

JAGDT INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Juli/August 2023 • Jahrgang 75 www.tjv.at



J.P. SAUER & SOHN
ESTABLISHED 1751

NEU

Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise zur Verwendung von Schallampfern und die rechtlichen Erwerbs- und Nutzungsbedingungen für Wärmebildoptiken in Ihrem Land. © BER | MARKETING & COMMUNICATIONS | © 2023



WILDE SCHÖNHEIT



Sauer 101 Highland XTA

Wenn widrigste Wetterverhältnisse Mensch und Material alles abverlangen, bewahrt dieses Gewehr dank modernster Oberflächentechnologie und zeitlos eleganter Linienführung die klassisch unaufgeregte Haltung einer echten Sauer-Büchse.

GEWEHRE FÜR GENERATIONEN

www.sauer.de

Verantwortungsbewusst handeln statt schönreden

Es ist – und man möge an dieser Stelle die Wiederholung verzeihen – ein Faktum, dass die Jägerinnen und Jäger in den Alpenländern sich stets skeptisch zur Rückkehr von Großraubtieren geäußert haben. Wir haben gewusst, was auf uns und die Bewohner der Alpen zukommt, wenn man Bär und Wolf zurückkehren lässt und unter strengsten Schutz stellt. Es folgten laufende Beschwichtigungsversuche und „Experten“ haben sich gebetsmühlenartig für ein Miteinander ausgesprochen. Ein Miteinander von Menschen und großen Raubtieren wird es aber im Alpenraum nicht geben, weil es ob der ständigen Begegnungen zu einer Habituation von Meister Petz und Bruder Isegrim kommen muss. Die Folge sind echte Raubtiere mit echten Zähnen und Klauen, die jede Scheu vor Menschen und menschlichen Einrichtungen zwangsläufig verlieren „müssen“. Während ein Grizzly in Alaska in einer quasi menschenleeren Region mit 0,4 Einwohnern pro Quadratmeter lebt und genug Platz findet, um Menschen problemlos ausweichen zu können, sieht bei einem Bären, der im Stubai zu überleben versucht, die Sachlage unter Umständen anders aus. Dass so ein Mitbewohner täglich Menschen, deren Hinterlassenschaften und deren Einrichtungen sieht, ist auf Grund der engen Lebensräume vorprogrammiert. Erst wird die Scheu verloren, durch Neugierde ersetzt und ausgelotet, was denn eine einfach zu holende Beute sein könnte. In Folge drohen immer häufiger „Begegnungen“ zwischen Mensch und Bär.

Die Landespolitik hat die Möglichkeit geschaffen, Großraubtiere „gezielt“ zu entnehmen. Leider ist ein gezieltes Entnehmen – wie wir anhand der aktuellen Beispiele sehen – kein einfaches Unterfangen. Man geht nicht einfach ins Revier und schießt einen Wolf. Vergleicht man Erfahrungen aus Kärnten und Tirol, so deutet vieles darauf hin, dass das Verhalten der Wölfe bzw. ob es sich um Schadwölfe oder Risikowölfe handelt – die nach weniger Scheu vor Menschen und Siedlungen zeigen – einen Unterschied auch in der Bejagung machen. Alle, die anderes behaupten, haben es selbst noch nie versucht. Aber mit besten Revierkenntnissen und auch wachsender Erfahrung wird die Tiroler Jägerschaft die richtigen Schritte setzen. Schritte, zu denen wir auf Grund fehlgeleiteter Zentralisten in Brüssel und Wien genötigt werden. Dennoch ist es jetzt auch an der Zeit, weitreichende Maßnahmen zu setzen und klarzustellen, dass Wolf und Bär als Dauerbewohner keinen Platz in Tirol haben. Wer anderes behauptet, der riskiert Gefahr für Leib und Leben und streut den Menschen bewusst Sand in die Augen! Wir werden nicht aufhören, Fehlentwicklungen aufzudecken und faktenbasiert zu agieren!

Weidmannsheil!

Ihr Anton Larcher



ANTON LARCHER
Landesjägermeister
von Tirol

10

EIN TIROLER BOCK
IS KOA STEIRER-BUA



FISCH DES JAHRES 2023 -
DER HUCHEN

16

ALLGEMEINES

- 03 Zum Geleit
- 06 Foto des Monats Juli/August 2023

FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Erstaunliche Biber-Wanderung ins Pitztal
- 08 Fortpflanzung beim Feldhasen trotz Niacin-Mangels
- 09 Alpen erschweren Flucht vor Klimaerwärmung
- 09 Alpen: Blitzaktivität in wenigen Jahrzehnten verdoppelt

WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **REHWILD-GENETIK:** Ein Tiroler Bock is koa Steirer-Bua
- 16 **FISCH DES JAHRES 2023:** Der Huchen (*Hucho hucho*)

WALD & LEBENSRAUM

- 22 **FORST:** Wild oder kultiviert? Lebensräume für Mensch und Tier

JÄGER & REVIER

- 26 **BELLETRISTIK:** Ein vertrackter Bocksommer
- 30 **GROSSE BEUTEGREIFER:** Den Spuren auf der Spur

GROSSE BEUTEGREIFER: DEN SPUREN AUF DER SPUR



TIROLER JAGDHUNDETAG 2023

- 36 JAGD ÖSTERREICH:** Das ist Jagd
38 JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND:
 Testen Sie Ihr Wissen

JAGD & GESCHICHTE

- 40 KUNST:** Eiszeitliche Kathedralen
 der frühen Jäger

INFO & SERVICE

- 42** Mitteilungen der Geschäftsstelle
45 Jubilare im Juli 2023
46 Jubilare im August 2023
47 TJV-Akademie
50 Verbandsgeschehen

- 51** Veranstaltungen
53 Jäger in der Schule
55 AUTOTEST: Renault Austral
56 KULINARIUM: Wildschweintrüben in
 Nusskruste mit Kürbis und Calvadosäpfeln

JAGDHUNDE

- 57 VEREINE**
58 TIROLER JAGDHUNDETAG 2023:
 Landesjagd Pitztal
60 GESUNDHEIT: Medical Training für Hunde

HUMORVOLLES

- 64** Klavinius

IMPRESSUM

**HERAUSGEBER
 MEDIENINHABER
 (VERLEGER):**



Tiroler Jägerverband
 Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
 Tel.: 0512-571093, E-Mail: info@tjv.at

SCHRIFTLEITUNG:
 Mag. Martin Schwärzler (TJV)

LAYOUT | PRODUKTION:
 Evelyn Schreder (RegionalMedien Tirol)

HERSTELLER:
 RegionalMedien Tirol GmbH
 Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck
 Tel.: 0512-320 4323
 sonderprodukte.tirol@regionalmedien.at

ANZEIGENVERKAUF:
 RegionalMedien Tirol GmbH
 Alexander Schöpf
 Eduard-Bodem-Gasse 6
 6020 Innsbruck
 Tel.: 0512-320 4831
Mail: jagd.tirol@regionalmedien.at

REDAKTION:
 TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,
 Christine Lettl, Victoria Ribisl),
 RegionalMedien Tirol

DRUCK:
 Athesia Tyrolia Druck GmbH

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.



DER REHBOCK AUF DEM TITELBILD DIESER AUSGABE WURDE VON JOSEF KIRCHMAIR FOTOGRAFIERT.





Äsung und Ruhe

Die Kondition der Rehkitze ist stark von der Verfügbarkeit eines vielfältigen Äsungsangebotes an Gräsern, Kräutern und Leguminosen sowie auch im Sommer Ruhe in den Einständen und Äsungsflächen abhängig.

Das Foto des Monats dieser Ausgabe wurde von Angelika Blasiska aus Hopfgarten im Deferegggen aufgenommen.

WIR SUCHEN:

IHR FOTO DES *Monats*

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion zu senden. (foto@tjv.at)

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie die Kappe

„CAMO“ VON BLASER



EINSENDUNGEN AN: foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Erstaunliche Biber-Wanderung ins Pitztal

Am 18. Juni 2023 kam es in der Landesjagd Pitztal zu einem interessanten Fund von Fallwild. Obwohl Biber in Tirol in nieder gelegenen Flusslandschaften inzwischen wieder eine häufig vorkommende Wildart sind, wurde im Pitztal noch nie ein Biber nachgewiesen oder gefunden.

Im Revierteil Hairlach, mitten in der Landesjagd Pitztal, wurde nun erstmals ein Biber nachgewiesen und der Fund bestätigt die weiten Wanderungen, welche Biber auf der Suche nach geeigneten Lebensräumen zurücklegen. Die Mündung zum Inn liegt über 25 km vom Fundort entfernt. Einmal mehr konnten in der Landesjagd dadurch interessante Erkenntnisgewinne zu verschiedenen Tierarten und deren Verbreitung gewonnen werden. **I**

TJV



Der im Pitztal gefundene Biber muss sich von der Mündung des Inns über eine weite und teils steile Strecke bis ins Pitztal aufgemacht haben.

Fortpflanzung beim Feldhasen trotz Niacin-Mangels



Die Fortpflanzungsleistung nimmt keinen Schaden durch Niacin-Mangel, allerdings zeigen sich deutlich negative Auswirkungen auf das Körpergewicht der Junghasen.

Niacin, früher auch als Vitamin B3 bekannt, ist bei Säugetieren am Stoffwechsel beteiligt, wirkt antioxidativ und ist wichtig für die Regeneration von Haut, Muskeln, Nerven und DNA. Eine aktuelle Studie der Veterinärmedizinischen Universität Wien untersuchte, wie sich ein Mangel an Niacin bei Feldhasen auf die Reproduktionsfähigkeit auswirkt: Die Fortpflanzungsleistung nimmt keinen Schaden, allerdings zeigen sich deutlich negative Auswirkungen auf das Körpergewicht der Junghasen. Große Maisflächen in Agrarlandschaften sind mit einer verminderten Fortpflanzungsleistung der Weibchen und einer beeinträchtigten Populationsentwicklung freilebender Feldhasen verbunden. Im Rahmen einer experimentellen Studie untersuchte deshalb ein Forschungsteam der Vetmeduni an in Gefangenschaft gehaltenen Feldhasen, ob diese Effekte auf eine Unterversorgung mit Niacin durch eine Mais-lastige Ernährung zurückzuführen sind.

Allerdings fanden die Forscher*innen keinen signifikanten Unterschied zwischen einem Niacin-Mangel und einer mit Niacin angereicherten Kost in Bezug auf die Reproduktionsleistung von Weibchen und die Überlebensraten ihres Nachwuchses. „Unsere Ergebnisse zeigen, dass selbst eine Niacin-arme Ernährung den Fortpflanzungserfolg weiblicher Feldhasen nur geringfügig beeinflusst, vermutlich aufgrund einer ausreichenden Umwandlung von Tryptophan in Niacin oder einer zusätzlichen Versorgung mit Niacin durch Mikroorganismen im Blinddarm“, sagt Studien-Erstautor Aldin Selimovic vom FIWI. „Die Effekte, welche wir bei der Gewichtsentwicklung von Junghasen in unserer Tierhaltung gefunden haben, könnten in freier Wildbahn – wo die Junghasen dem Wind, Regen und der Kälte ausgesetzt sind – jedoch viel stärker sein und das Überleben der Junghasen stark beeinflussen“, so Selimovic. **I**

FIWI

Alpen erschweren Flucht vor Klimaerwärmung

Gebirge und Meere erschweren Vögeln die Flucht vor dem Klimawandel. Wie eine neue Studie mit Schweizer Beteiligung zeigt, gelingt es so vielen europäischen Vögeln nicht, ihren Lebensraum schnell genug in kühlere Gebiete zu verlegen. Natürliche Hindernisse haben demnach sowohl einen Einfluss darauf, welche Distanzen die Vögel zurücklegen, als auch darauf, in welche Richtung sie fliegen. Gewisse Arten könnten dadurch vom Aussterben bedroht sein. Diese Erkenntnis über natürliche Barrieren soll zum Schutz von Arten beitragen, wie der Schweizerische Nationalfonds (SNF) mitteilte.

„Wir wussten bereits, dass die Vögel ihren Lebensraum nicht schnell genug verlegen, um sich weiter in den für sie geeigneten Klimabedingungen aufhalten zu können. Jetzt haben wir einen Teil der Erklärung für dieses Phänomen“, erklärte Studienautorin Laura Bosco. In den letzten 30 Jahren seien zwei Drittel der europäischen



In den letzten 30 Jahren sind zwei Drittel der europäischen Vogelarten in kühlere Gebiete gezogen.

Vogelarten in kühlere Gebiete gezogen. Sie leben heute durchschnittlich 100 Kilometer weiter nördlich oder östlich. Betroffen von diesen Barrieren seien auch Vögel in den Alpen, wie der Schneesperling, das Alpenschneehuhn oder der Bergpieper, hieß es vom SNF. Diese Arten ziehen es vor, in den ihnen bekannten alpinen Höhenlagen zu bleiben. Die Durchquerung eines tiefer

gelegenen Tals kann für sie zum Hindernis werden. Die Studie nutzte die Daten der Europäischen Brutvogelatlant der 1980er-Jahre (Datenerhebung zwischen 1981 und 1989) und der 2010er-Jahre (Datenerhebung zwischen 2013 und 2017). Dieser Datensatz umfasst beinahe alle Vogelarten Europas.

APA

Alpen: Blitzaktivität in wenigen Jahrzehnten verdoppelt

In den hohen Lagen der Europäischen Ostalpen hat sich die Anzahl der detektierten Blitze im Verlauf der letzten 40 Jahre verdoppelt. Die Ursachen dafür liegen in den Folgen der Klimakrise. Das zeigt ein Innsbrucker Forscher*innen-Team von den Instituten für Geo- und Atmosphärenwissenschaften sowie Statistik nun erstmals im Fachmagazin *Climate Dynamics*.

Die Klimakrise führt heute und künftig zu einer Zunahme von Extremwetterereignissen, wie der Weltklimarat IPCC bereits mehrfach dargelegt hat. Wie sich die Folgen der Erderwärmung auf kleinska-

lige und lokale Wetterphänomene wie beispielsweise die Blitzaktivität auswirken, ist bis heute nicht gänzlich geklärt. Das Innsbrucker Team mit den Atmosphären- und Statistikwissenschaftler*innen Thorsten Simon, Georg Mayr, Deborah Morgenstern, Nikolaus Umlauf und Achim Zeileis hat nun durch eine spezielle Kombination von umfangreichen Datensätzen die Blitzaktivität von Wolke-Boden-Blitzen auf dem Gebiet der Europäischen Ostalpen für einen Zeitraum zwischen 1980 und 2019 in bisher einmaliger Präzision rekonstruiert. Das Bergland weist allein aufgrund seiner To-

pographie gute Bedingungen für die Entstehung von Gewittern auf. „Unsere Analysen über diesem Gelände haben nun ergeben, dass die durch den Klimawandel steigenden Temperaturen die Gewitter- und damit Blitzhäufigkeit noch weiter steigen lassen. Dass dieser Trend so eindeutig im Einklang mit den globalen Veränderungen des Klimasystems steht, hat uns auch überrascht“, betont Thorsten Simon. Die intensivsten Veränderungen traten laut den Innsbrucker Wissenschaftler*innen zwischen 1980 bis 2019 in den Hochalpen auf. „Dort hat sich die Blitzaktivität in den 2010er Jahren im Vergleich zu den 1980er Jahren verdoppelt. In den hoch gelegenen Bereichen der Ostalpen erreicht die Blitzsaison ein stärkeres Maximum und beginnt einen Monat früher. Im Tagesverlauf ist der Höhepunkt um bis zu 50 Prozent stärker, wobei es mehr Blitze am Nachmittag und Abend gibt“, sagt Simon. „Ähnliche Signale entlang des südlichen und nördlichen Alpenrandes sind vorhanden, aber schwächer. Die flachen Gebiete rund um die Alpen zeigen keinen signifikanten Trend.“

PI

PI Universität Innsbruck



In den hoch gelegenen Bereichen der Ostalpen erreicht die Blitzsaison ein stärkeres Maximum und beginnt einen Monat früher.

Ein Tiroler Bock is koa

Steirer-Bua



Man muss schon genau hinschauen, um seine Rehe im Revier individuell unterscheiden zu können. Denn Rehe haben keine auffälligen Streifen und Flecken, genauso wenig wie charakteristische Geweihformen. Rehe tragen ein schlichtes Einheitskleid mit wenig Variation. Wer nun wissen will, wie „divers“ die Rehpopulationen in Europa sind, muss tiefer blicken. Während beim Rothirsch inzwischen große Unterschiede zwischen einzelnen Populationen entdeckt wurden, die teilweise bedenkliche Hinweise auf Inzucht in isolierten Beständen geben, wurde die Genetik von Rehwild noch kaum erforscht.



Versteckte Vielfalt

Der deutsche Naturforscher und Jäger Ernst von Lehmann veröffentlichte bereits vor fast 50 Jahren einen Aufsatz, in dem er den immer wieder auftauchenden kapitalen Böcken mit „sibirischen“ Geweihmerkmalen nachgeht. In Westpreußen, in Unterfranken und fast regelmäßig im Bayerischen Wald ebenso wie in einigen Tiroler Revieren tauchen solche Trophäen

mit bis zu 30 Zentimetern Stangenlänge auf. Von Lehmann recherchierte in alter Jagdliteratur und besuchte in Deutschland Zeitzeugen, auch um Hinweise auf mögliche Aussetzungen Sibirischer Rehe in Westeuropa zu erhalten. Er kam damals zu dem Schluss, dass wohl immer wieder Gene der Sibirischen Rehe, die nach dem Ende der letzten Eiszeit im Westen lebten, „durchschlugen“.

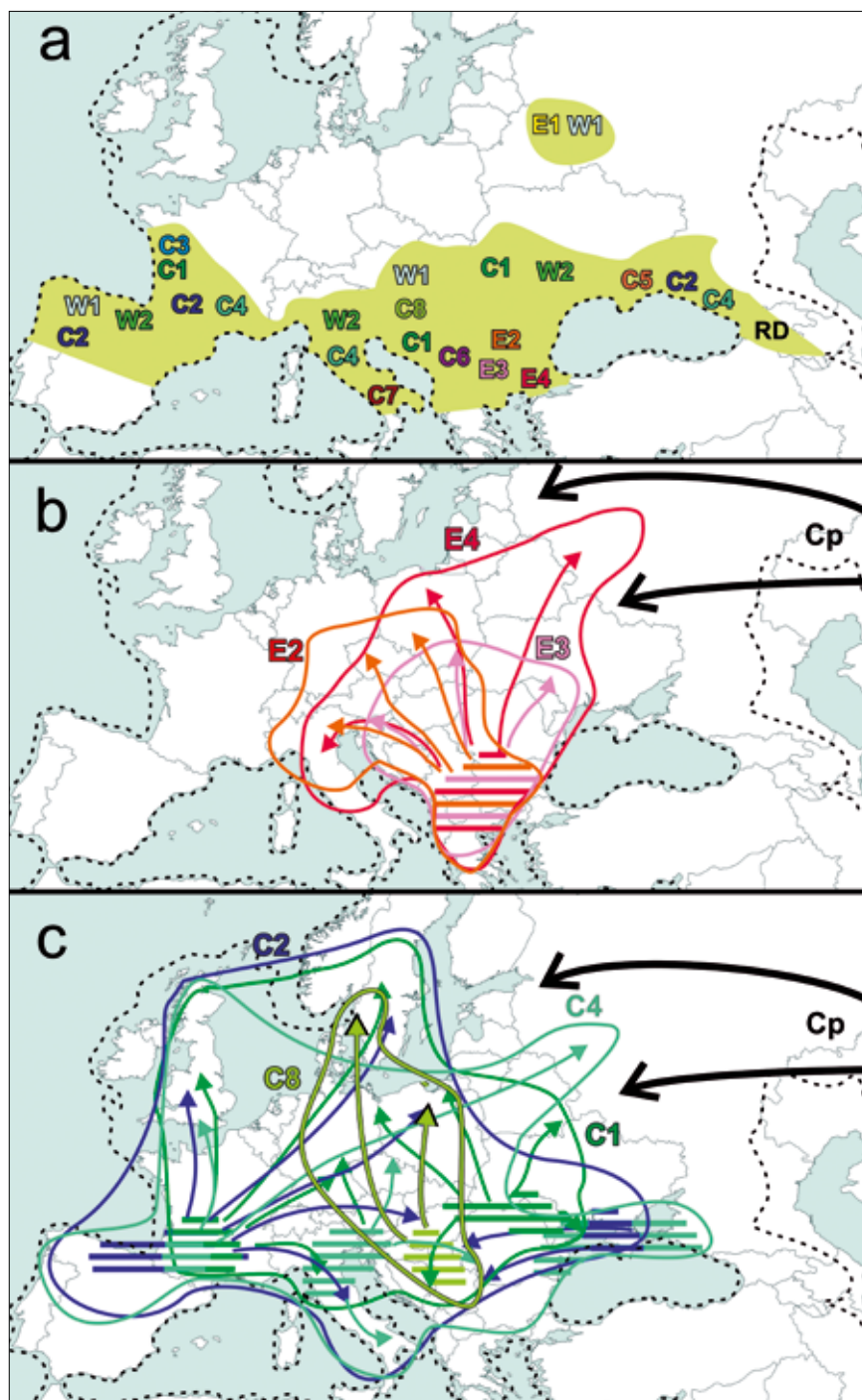
Nun hat ein internationales Forscherteam um Kamila Plis und Magdalena Niedziakowska, beide vom Institut für Säugetierforschung an der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Rehwild europaweit unter die Lupe genommen. Auch die Autorin dieses Beitrags war daran beteiligt. Von Portugal bis Russland sammelten sie Gewebeprobe von Rehen, auch aus Tirol und aus dem Osten Österreichs. Das Fazit der Biologen: Rehe tragen eine große Vielfalt an genetischen Varianten in sich. Die „bunteste“ Mischung fanden sie in Ost- und teilweise in Mitteleuropa. Die dort nachweisbaren „sibirischen“ Genvarianten tragen wesentlich zu dieser Vielfalt bei. Der Anteil der sibirischen Gentyphen nahm nach Westen kontinuierlich ab, sie sind aber in den Populationen Mitteleuropas zum Teil noch in Resten zu finden.

Insgesamt kann das Rehwild in Europa zwei deutlich voneinander unterscheidbaren genetischen Gruppen zugeordnet werden: den Rehen der sogenannten „Ostgruppe“ und einer großen zentralen Gruppe, zu der drei Viertel aller europäischen Rehe zählen. Dazu kommt eine „Westgruppe“, die aber nicht nur charakteristisch für Rehe in Portugal, Spanien und Südwestfrankreich ist, sondern auch in Russland vereinzelt vorkommt.

Wärmestuben in der Eiszeit

Die große genetische Vielfalt hilft Rehen, sich immer wieder an wechselnde Umweltbedingungen anzupassen. Diesen glücklichen Umstand verdanken die Tiere in erster Linie einem riesigen Rückzugsgebiet, das sie in Zeiten der Gletschervorstöße aufsuchten. Je größer diese Gebiete, desto mehr Rehe können dort überleben. Und je größer die Population, desto kleiner das Risiko, unterschiedliche genetische Varianten mit der Zeit zu verlieren. Jene Rehe, die heute in vier verschiedenen Linien der „Ostgruppe“ zugerechnet werden, hatten zum Beispiel ihr Rückzugsgebiet auf dem Balkan. Von dort haben sie sich während der kurzen Zwischeneiszeiten und schließlich nach der letzten Eiszeit nach Norden ausgebreitet. Die genetischen Linien der zentralen Gruppe hatten jeweils andere Rückzugsbereiche, wie Südfrankreich oder Norditalien. Aber nicht alle Rehproben konnten eindeutig verschiedenen Linien und damit Rückzugsgebieten zugeordnet werden.

Süditalien und Griechenland beherbergen eigene sogenannte endemische Rehpopulationen, die sich von anderen Vor-



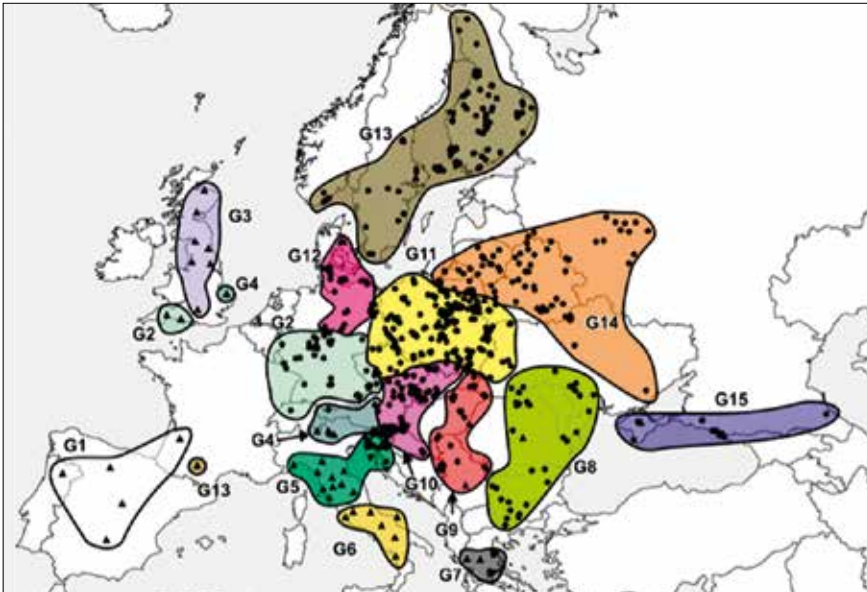
Grafik (a) veranschaulicht die Verbreitungsgebiete des Europäischen Rehs während der Eiszeiten. In den beiden unteren Grafiken sind die Wiederansiedelungsrouten des Europäischen Rehs nach den Eiszeiten in Osteuropa (b) und Zentraleuropa (c) zu sehen.



LANDIG

QUALITÄT SEIT 1982

DAS BESTE FÜR DEIN
WILDBRET



15 genetische Familien können innerhalb Europas unterschieden und diese wiederum in eine „Ostgruppe“ und eine „Westgruppe“ kategorisiert werden.

kommen deutlich unterscheiden. Die besonderen Lebensbedingungen und der abgeschiedene Charakter der beiden Gebiete hat auch bei Braunbären, Wölfen, Rothirschen und Wildschweinen zu jeweils eigenen Unterarten geführt.

Unsichtbare Grenze

Der Osten Österreichs wird heute von Rehen besiedelt, die zu einer anderen genetischen Linie gehören als die Rehe im Westen des Landes. Die Spuren der Eis-

zeit sind also noch heute erkennbar. Egal wie die Forscher ihre genetischen Daten sortierten und gruppierten, immer wurde deutlich, dass in Österreich bis zu vier verschiedene genetische Populationen auftreten: Rehe, die denen aus Deutschland ähnlich sind; eine Population mit Schwerpunkt in der Schweiz und Norditalien, Rehe, die sich viele Gemeinsam-

Forscher gehen davon aus, dass in Österreich bis zu vier verschiedene genetische Populationen von Rehwild auftreten.



WILDKÜHLUNG

DAS ORIGINAL VOM
MARKTFÜHRER

Professionelle **Wildkühlschränke** in **steckerfertiger Ausführung** für Rehwild, Schwarzwild, Dam- und Rotwild - bei Landig findest Du das passende Gerät, aus eigener Fertigung.

XXL-Gewinnspiel: Hochwertige Preise im Wert von über 5.000 € sichern! Jetzt teilnehmen und unter anderem einen Wildkühlschrank LU 9000® Premium oder einen DRY AGER® DX 500 Premium S gewinnen.



JETZT TEILNEHMEN

www.landig.com/gewinnspiel

WWW.LANDIG.COM



Die genetische Diversität des Rehwildes muss durch sorgfältige Hege gesichert werden.

keiten mit Artgenossen aus Kroatien, der Vojvodina, Ungarn und der Slowakei teilen, sowie eine Population, die aus Tieren besteht, die in Mittelitalien, dem Trentino und Slowenien leben. Egal welche Berechnungsmodelle angewandt wurden, immer gehörten die Tiroler Rehproben zu einer anderen Population als die Rehe aus dem Osten und Nordosten der Republik.

Ob sibirische Gene schließlich bis in den Böhmerwald vorgedrungen sind, lässt sich immer noch nicht sicher erkennen. Zu wenig Stichproben wurden aus diesen Gebieten untersucht. Zudem kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch in Österreich oder im alten Kaiserreich gelegentlich Sibirische Rehe zur Aufbesserung der Trophäenqualität ausgesetzt wurden. Welche verheerenden Folgen das für die heimischen Rehgeißen haben würde, war nicht bekannt. Aus gezielten Kreuzungsexperimenten weiß man jedoch inzwischen, dass eine europäische Rehgeiß, die von einem sibirischen Rehbock beschlagen wird, den Fötus nicht setzen kann – er ist zu groß für eine normale Geburt. In den Versuchsreihen mussten diese Kitze stets mit einem Kaiserschnitt zur Welt gebracht werden. Die Vermischung von sibirischen Genen mit europäischen kann nur gelingen, wenn ein europäischer Rehbock eine sibirische Geiß beschlägt. Aussetzungsaktionen, bei denen auch sibirische Geißen eingeführt wurden, hatten trotzdem nur lokale Auswirkungen.

Das Erbe der Bauernjagd

Heute können sich benachbarte Rehwildbestände, auch wenn sie zur gleichen genetischen Population gehören, deutlich unterscheiden. Das ist nicht nur eine Erinnerung an die Eiszeiten, sondern an evolutionär gesehen unlängst geschehene Ereignisse, die deutliche Spuren in den Rehbeständen hinterlassen haben. Immer wieder wurden Rehbestände, vor allem im Laufe des 19. Jahrhunderts, massiv dezimiert, überbejagt und zumindest lokal ausgerottet.

Der Schweizer Naturkundler Friedrich von Tschudi bemerkte in seinem 1860 erschienen Werk „Das Thierleben der Alpenwelt“: „Noch dünner (als die Gamsen) sind die Rehe durch die schweizerischen Bergwälder zerstreut, aber immerhin darin noch in einzelnen Familien heimisch. In manchen Revieren (wie z. B. im Kanton Glarus) verschwanden sie vor den Hirschen, in anderen haben sie sich kümmerlich erhalten.“

Bei den Nachbarn im Norden war die Situation nicht viel besser. Franz von Kobell schreibt in seinem „Wildanger“ aus dem Jahr 1859, dass es früher wohl schöne Geweihsammlungen gegeben habe „und es scheint, als habe eine besondere Art von Rehen existiert, die nun ausgestorben oder ausgetilgt ist“. Ob die geringeren Rehgewichte mit einer anderen Art oder mit der Art der Bejagung zusammenhängen, mag von Kobell nicht zu sagen. Aber er weiß: „Ein guter Sechserbock ist gegenüber dem Jäger seines Lebens fast zu keiner Zeit si-

cher und auf alle Weise gefährdet, durch die Birsch, auf dem Anstand und im Treiben.“ Und der Tiroler Benediktinerpater, Wissenschaftler und Schriftsteller Beda Weber schildert in seiner Naturbeschreibung „Das Thal Passeier und seine Bewohner“, wie es Rehen damals um die Mitte des 19. Jahrhunderts erging. Rotwild war seinen Worten nach bereits fast ganz ausgerottet. „Dagegen gibt es noch Rehe, besonders auf der Ostseite des Thales gegen Hafling. Und so wie die Jäger nur einigermaßen Ruhe gewähren, vermehren sie sich wieder schnell, können jedoch vor der allerwärts im Schwunge gehenden Wilddieberei kaum bestehen. [...] Und es ist oft staunenswerth, wie lange ein so vereinzelt Tier alle Schüsse der Jäger hindurch unverletzt bleibt. Man erlebt Fälle, wo erst die fünfzigste Kugel trifft und tötet. Und da findet man oft mehrere Kugeln im äußern Fleische eingewachsen.“

Als in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die massive Verfolgung des Wildes nachließ, eroberten Rehe zügig leere Lebensräume. Erkennbar ist diese Entwicklung daran, dass die neu entstandenen Populationen weniger genetische Vielfalt aufweisen als Bestände, die stets in ausreichender Größe lebten. Außerdem entstehen so in der Regel große Unterschiede zum Genmuster eines Nachbarbestandes. Erst im Laufe der Zeit können sich diese Sprünge im Genmuster wieder ausgleichen. Zum Glück ist die Diversität des Rehwildes insgesamt noch hoch. Dies muss in Zukunft unter anderem durch eine sorgfältige Hege des Rehwildes gesichert werden. **I**

ALTE MUSTER UND VERSTECKTE GENE

Damit das Bild von der Vielfalt der Rehe im Alpenraum deutlicher wird, hat Magdalena Niedzialkowska ein neues Projekt begonnen. Sie will nun die Vielfalt der Rehe studieren, zu Zeiten, in denen die Populationen noch nicht so stark vom Menschen beeinflusst waren. Dazu suchen wir alte Trophäensammlungen, von denen wir kleine Proben zur genetischen Analyse entnehmen können.

Wer Trophäen besitzt, die mindestens 120 Jahre alt sind, und zur Erforschung des Rehwildes im Alpenraum beitragen möchte, nimmt bitte Kontakt mit Dr. Christine Miller (post@christine-miller.at) auf oder wendet sich an den Tiroler Jägerverband.



CUTTING EDGE



BLEIFREIE ENTWICKLUNG DES SOFT POINT CUTTING EDGE GESCHOSSES

Es kombiniert die besten Eigenschaften der bleifreien Geschosse mit der Wirksamkeit des beliebten SPCE-Geschosses.

DAS UNVERWECHSELBARE CUTTING EDGE DESIGN SCHAFFT EIN SAUBERES, RUNDES EINTRITTSLOCH

DIE EINZIGARTIGE FORM DES CUTTING EDGE JAGDGESCHOSSES IN KOMBINATION MIT SEINEM INNOVATIVEN INNEN-HOHLRAUMDESIGN SORGT FÜR EINE SCHNELLE, KONTROLLIERTE EXPANSION AUF ALLE ARTEN VON WILD



DAS INNOVATIVE CUTTING EDGE-GESCHOSS IST SO KONZIPIERT, DASS ES SICH BEI ALLEN PRAKTISCHEN ENTFERNUNGEN UND GESCHWINDIGKEITEN AUSDEHNT

DIE BLEIFREIE, HOMOGENE TOMBAK-KONSTRUKTION GARANTIERT MAXIMALE GEWICHTSERHALTUNG FÜR EINE TIEFE PENETRATION

6.5 x 55 SE	6.5 CREEDMOOR	308 WIN.	30-06 SPRING.	30-06 SPRING.	300 WIN. MAG.
120 grs 7.80 g V ₀ 863 E ₀ 2905	120 grs 7.80 g V ₀ 869 E ₀ 2945	165 grs 10.7 g V ₀ 829 E ₀ 3677	165 grs 10.7 g V ₀ 849 E ₀ 3856	180 grs 11.7 g V ₀ 809 E ₀ 3829	180 grs 11.7 g V ₀ 839 E ₀ 4118

PRÜFEN SIE HIER DIE VERFÜGBARKEIT!



Der Huochen ^(Hucho hucho)

Fisch des Jahres 2023

Mit der Ernennung zum „Fisch des Jahres“ möchten der Österreichische Fischereiverband und die Landesfischereiverbände – unter Mitwirkung des Bundesamtes für Wasserwirtschaft und des Österreichischen Kuratoriums für Fischerei – die jeweilige Art ins allgemeine Bewusstsein rücken. Es soll vor allem auf die aktuelle Bedrohung der Art und auf die Gefährdung ihres Lebensraums hingewiesen werden.

DI Manuel Hinterhofer, Österreichischer Fischereiverband



Als größter Vertreter der Forellenartigen (Salmoniden) und einer der größten Süßwasserfische weltweit kann der Huchen 20 bis 30 Kilogramm schwer werden.





Gefährdung

Seit nunmehr sieben Jahrzehnten zählt der Huchen – auch „Donaulachs“ genannt und von der Wissenschaft als *Hucho hucho* klassifiziert – zu den stark gefährdeten Süßwasserfischarten. Dieser Spitzenprädatör besiedelte einst zahlreiche Gewässer im Einzugsgebiet der Oberen und Unteren Donau. In Österreich kam der Huchen ursprünglich in 145 Fließgewässern vor und sein Verbreitungsgebiet erstreckte sich auf eine Gesamtlänge von über 4.000 Kilometern, wobei die Art vor allem die größeren Fließgewässer der Äschen- und Barben-Region besiedelt(e). Heute sind die Huchen-Bestände entweder zu Restpopulationen zusammengeschrumpft oder (nahezu) erloschen.

Der aktuelle Erhaltungszustand wird in Österreich sowohl in der alpinen als auch in der kontinentalen biogeografischen Region gemäß der FFH-Richtlinie als „ungünstig“ eingestuft. Österreichs „Rote Liste der Fische“ aus dem Jahr 2007 führt den Huchen als „stark gefährdet“. Zwar wurden in den letzten Jahren zahlreiche lebensraumverbessernde Maßnahmen gesetzt: Das Augenmerk wurde dabei auf die mittel- und

In Österreich kam der Huchen – auch Donaulachs genannt – ursprünglich in 145 Fließgewässern vor und sein Verbreitungsgebiet erstreckte sich auf eine Gesamtlänge von über 4.000 Kilometern.



SEIT NUNMEHR SIEBEN JAHRZEHNTE ZÄHLT DER HUCHEN – AUCH DONAULACHS GENANNT UND VON DER WISSENSCHAFT ALS HUCHO HUCHO KLASSIFIZIERT – ZU DEN STARK GEFÄHRDETEN SÜSSWASSERFISCHARTEN.“

langstreckenwandernden Fischarten – zu denen nebst Nase und Barbe auch der Huchen zählt – gerichtet; doch sind weitere Anstrengungen unbedingt erforderlich, wenn wir den Huchen erhalten wollen.

Namensgebung

Seinen wissenschaftlichen Doppelnamen *Hucho hucho* verdankt der Huchen dem schwedischen Naturforscher Carl von Linné, der ihn 1758 vorerst noch als *Salmo hucho* katalogisierte, um damit seine ver-

wandtschaftlichen Beziehungen zu den Lachsfischen (*Salmonidae*) zu unterstreichen. Sein volkstümlicher Name leitet sich vom spätmittelhochdeutschen Farbadjektiv „huoch“ ab und dürfte eine Anspielung auf seine kastanienbraune Färbung sein.

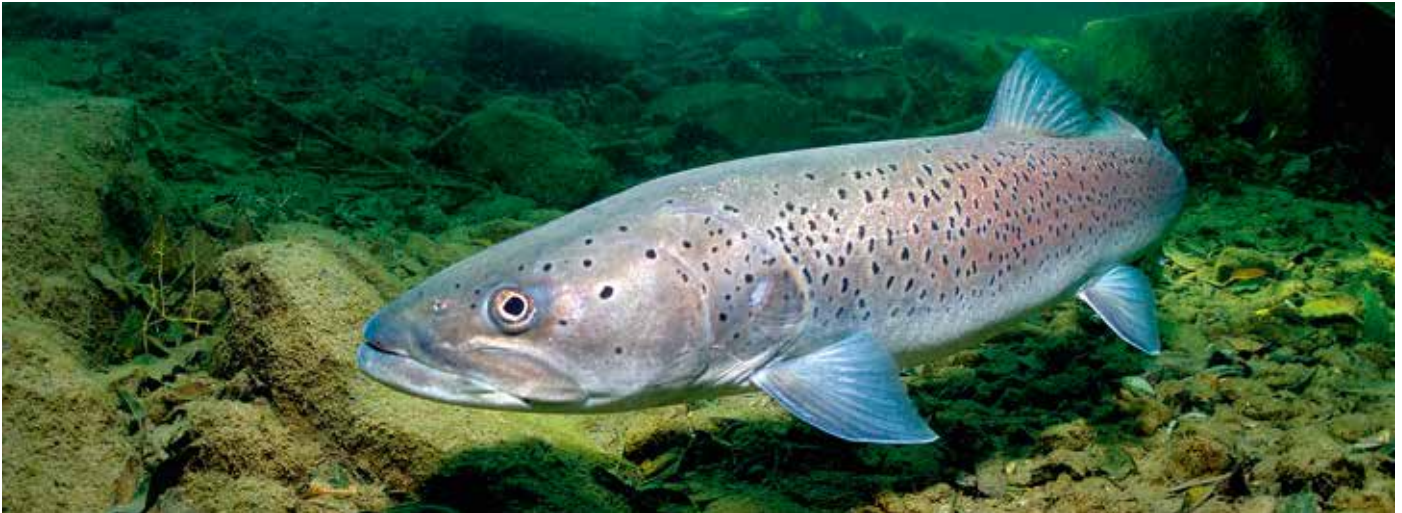
Verwandtschaft

Hucho hucho ist eine von insgesamt vier Arten der Gattung *Hucho*. Zu ihm gesellen sich der Taimen (*Hucho taimen*), der sowohl im äußersten Osten Europas als auch in Asien vorkommt, und zwei weitere Vertreter im Fernen Osten: der Chinesische (*Hucho bleekeri*) und der Koreanische (*Hucho ishikawae*) Huchen.

Körpermerkmale

Der Huchen ist der größte Vertreter der Forellenartigen (Salmoniden). Mit einer bei ausgewachsenen Exemplaren dokumentierten Körperlänge von weit über „dritteinhalb Schuhen“, also über einem Meter, und einem Körpergewicht von „vierzig bis fünfzig, ja bisweilen siebzig Pfund“, was 20 bis 35 Kilogramm entspricht, gehört er zu den weltweit größten Süßwasserfischen. Der Huchen hat im Vergleich zu den anderen Forellenartigen einen langgestreckten, im Querschnitt fast drehrunden Leib. Sein Kopf ist zugespitzt. Wenn auch seine





Der Huchen ist der größte Vertreter der Forellenartigen und kann eine Körperlänge von über einem Meter erreichen.

Färbung von Gewässer zu Gewässer sehr unterschiedlich sein kann und im vorderen Körperdrittel eher Grau-Grün-Töne vorherrschen, ist das Rotbraun im hinteren Bereich des Rückens und der Flanken bei adulten Huchen charakteristisch. Zur Laichzeit kann dieser Farbton ins Kupferrote übergehen. Kleine schwarze

halbmondförmige Flecken zieren seinen Körper; davon ausgenommen sind die Schwanz- und After- sowie die paarigen Bauch- und Brustflossen.

Lebensweise

Der Huchen ist eine strömungsliebende (rheophile), fischfressende (piscivore) Art

und steht an der Spitze der Nahrungspyramide (Spitzenregulator). Die adulten Huchen verlassen immer wieder ihren Einstand – das sind zumeist die schwach durchströmten Tiefstellen im Gewässer –, um kleinräumige Beutezüge zu unterneh-

Rahder.

4, 3, 2, 1 ...



Das Warten hat ein Ende!

PROMPT VERFÜGBAR!



Der Suzuki **S-CROSS** schon ab € 25.990,-¹⁾

Jetzt bei ausgewählten Suzuki Händlern im Suzuki Finance Vorteilsleasing!³⁾ Wer hätte das gedacht? Verbrauch „kombiniert“: 5,2-5,9 l/100 km, CO₂-Emission: 118-133 g/km²⁾

1) Unverbindlich empfohlener Richtpreis inkl. 20% MwSt. und NoVA sowie inkl. der Maximalbeträge für §6a NoVAG – Ökologisierungsgesetz.
2) WLTP-geprüft. 3) Die Abwicklung der Finanzierung erfolgt über Suzuki Finance – ein Geschäftsbereich der Toyota Kreditbank GmbH Zweigniederlassung Österreich. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Symbolfoto. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.



AUTOPARK INNSBRUCK
6020 INNSBRUCK
LANGER WEG 12
T. 0512 / 3336-0
www.autopark.at

AUTOPARK VOMP
6134 VOMP
INDUSTRIESTRASSE 5
T. 05242 / 64 200-0
www.autopark.at

AUTOPARK WÖRGL
6300 WÖRGL
INNSBRUCKER STR. 105
T. 05332 / 73 711-0
www.autopark.at

AUTOPARK PFAFFENHOFEN
6405 PFAFFENHOFEN
GEWERBEPARK 14
T. 05262 / 65 400
www.autopark.at

AUTO SPARER
6380 ST. JOHANN/TIROL
INNSBRUCKER STRASSE 21
T. 05352 / 62 385
www.auto-sparer.at

IMSTER AUTOHAUS
6460 IMST
INDUSTRIEZONE 39
T. 05412 / 643 60
www.imster-autohaus.at



men. Milchner (Männchen) erreichen ihre Geschlechtsreife meist mit vier, die Rogner (Weibchen) erst mit fünf Jahren. Die zum Teil ausgedehnten Laichwanderungen der geschlechtsreifen Tiere finden zwischen Ende März und Anfang Mai statt. Zum Ab-laichen bevorzugen sie flach überströmte Schotterbereiche, wobei die Paarbildung bereits Tage bis Wochen davor beginnt. Das Weibchen schlägt eine Laichgrube, in der die vom Milchner befruchteten Eier abgelegt werden. Die Entwicklungsdauer der Embryos ist stark temperaturabhängig: Nach durchschnittlich zwei bis drei Wochen schlüpft die Dottersackbrut. Die Junghuchen beginnen bald, Fische zu jagen und stellen sich gerne dort ein, wo sich auch ihre bevorzugte Beute – junge Nasen, Barben, Aiteln oder Äschen – aufhält.



Der Huchen stellt die Forschung vor so manches Rätsel – spannenden Fragen zu seiner Lebensweise und Anpassungsfähigkeit werden die Forscher*innen auf den Grund gehen.

Wissensstand & Forschungsbedarf

Wenn auch zahlreiche wissenschaftliche Artikel und ganze Bücher dieser im Donau-einzugsgebiet endemischen Art gewidmet wurden, bleiben viele der grundlegenden Fragen zur Ökologie des Huchens unbeantwortet: Welche Habitate werden im jah-

reszeitlichen Verlauf von den unterschiedlichen Lebensstadien genutzt? Welche Bedeutung hat das Jungfischauftreten für die Lebensfähigkeit von Huchen-Populationen? Wie groß muss der Beutefischbestand sein, um das Überleben einer Population zu gewährleisten? Welche Auswirkung(en) hat

der Klimawandel auf die Art? Hier besteht demnach noch ein hoher Forschungsbedarf, um mehr über den Fisch des Jahres in Erfahrung zu bringen. █

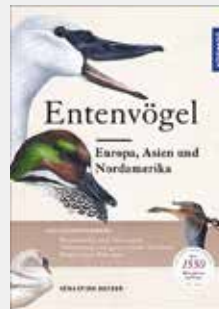
Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at

Deferegger Pirschstock
Waid mehr als nur ein Stock

Roland Grimm
9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974

BUCHTIPP

**DIREKT
BEIM VERLAG
ERHÄLTlich**



laminiertes Pappband,
658 Seiten
ISBN: 978-3-440-14678-1
Preis: € 91,95

Franckh-Kosmos Verlag
Pfizerstraße 5-7
D-70184 Stuttgart
Tel.: +49 (0) 711 2191-0
E-Mail: info@kosmos.de
Internet: www.kosmos.de

SÉBASTIEN REEBER

ENTENVÖGEL EUROPA, ASIEN UND NORDAMERIKA

Dieses Standardwerk stellt alle 83 Entenvogelarten vor, die in Europa, Nordamerika und Asien, nördlich des Himalayas, beheimatet sind. Einmalig umfangreich und detailliert enthält es ausführliche Beschreibungen und informiert über Taxonomie, Systematik, Hybriden und alle Bestimmungsdetails. Ein unentbehrliches Nachschlagewerk für Ornithologen, Vogelbeobachter, Ziergeflügelhalter und Naturschützer.

- ➔ Alle 83 Arten mit Art-, Alters- und Geschlechtsbestimmung, Unterscheidung der Unterarten, geografischer Variation und Mauser
- ➔ Erstmals sämtliche über 100 regelmäßig in der Natur vorkommenden Hybriden
- ➔ 72 Farbtafeln mit 934 Einzeldarstellungen aller für die Bestimmung wichtigen Kleider und Mauserstadien
- ➔ 660 Farbfotos sämtlicher Arten und vieler Hybriden mit hilfreichen Legenden zur Unterscheidung der Vögel
- ➔ Farbige Verbreitungskarten zum Vorkommen zur Brutzeit und im Winter
- ➔ Umfassende Texte über den aktuellen Stand von Systematik und Taxonomie, zu Maßen und Gewichten, Stimme, Lebensraum und Jahreszyklus, aktuelle Angaben zur Verbreitung und Populationsgröße

Mitgliederaktion



NÜTZEN SIE UNSERE ANGEBOTE DER MONATE JULI & AUGUST, SOLANGE DER VORRAT REICHT!

Erhältlich in unserer Geschäftsstelle in der Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Telefon: 0512/571093, E-Mail: shop@wildestirol.at und über unseren

Onlineshop unter <https://wildestirol.at/>

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

ERSTE-HILFE-PAKET „BERGRETTUNG“

Das Erste-Hilfe-Paket ist das Ergebnis einer gemeinsamen Initiative des Alpenvereins, Bergführerverbandes und des Österreichischen Bergrettungsdienstes. Gefüllt wird das Paket von der Lebenshilfe Tirol, somit wird auch eine gemeinnützige Organisation unterstützt.

Inhalt:

- ➔ 1 x Israeli-Bandage
- ➔ 1 x Alu-Rettungsdecke
- ➔ 1 Paar Erste-Hilfe-Handschuhe Din EN 455
- ➔ 1 x Pflasterset 20 tlg.
- ➔ 1 x Wundauflege 10 x 10 cm
- ➔ 1 x Steri-Strips 6 x 7,5 mm
- ➔ 1 x Einmal-Beatmungshilfe Primus Din 13154
- ➔ 1 x Alkoholtupfer 3 x 6 cm
- ➔ 1 x Kletter-Tape 1,25 x 5 m



CD „FRISCH AUF DIE JAGD HINAUS“

Die schönsten Lieder und Weisen von der Jagd – zusammengestellt von Franz Posch

Franz Posch und seine Innbrüggler, Geschwister Buchberger, Duo Nolf/Posch, Reimmichl-Sänger



Titel auf der CD:

Gamsjäger-Marsch; Frisch auf die Jagd hinaus; Frisch auf die Jagd hinaus (instrumental); Ein Tiroler wollte jagen; Das jag'rische Leb'n is a Freud auf der Welt; Potpourri; Die Gamslan schwarz und braun; Hahnpfalz-Walzer; Ins Gaital eine gehn ma's jagern; Im Wald da drauß'n is schön; Auf, auf zum fröhlichen Jagen; Und's Diandl geht um Holz in Wald; Jagt die Tuba!; Steig ich den Berg hinauf; Schaut der Jäger ins Tal; Wenn der Auerhahn balzt; Und a Büchserl am Rugg'n; Geh, Diandl liabs (instrumental); Geh, Diandl liabs

€ 13,50
statt € 15,00

KARTE DACHS

Als Geburtstags-, Glückwunsch- oder Weihnachtskarte! Passend für jeden Anlass! Inkl. Kuvert

Künstler: Bernd Ergert



€ 8,10
statt € 9,00

SCHILDKAPPE

Farbe: Olive/Schwarz

- ➔ One Size
- ➔ Vorderseite und Schirm aus 100 % Baumwolle
- ➔ vorgeformter Schirm
- ➔ Netz aus Polyester
- ➔ Vintage-Style-Snapback-Verschluss

Pflegehinweis: nicht waschbar



TIROLER
JÄGERVERBAND

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/571093, E-Mail: shop@wildestirol.at



Wild oder kultiviert?

Lebensräume für Mensch und Tier

So lautete der Titel der heurigen hochkarätig besetzten Tagung des Wildökologischen Forums Alpenraum in Salzburg. Vorauszuschicken ist, dass ich zwar bei der Vorabendveranstaltung nicht dabei sein konnte – und es leider auch keinen Bericht darüber gibt –, der nächste Tag aber auch genügend Zündstoff zu bieten hatte. Noch etwas muss ich gleich am Anfang erwähnen: Wild und Jagd kamen nur am Rande vor, es ging mehr um Prinzipielles unter dem Credo „Schützen und nützen“.

DI Dr. Stefan Fellingner



Röwa Signature Kollektion

Das Beste aus 25 Jahren Erfahrung.

Gewohnt professionell, zuverlässig, treffsicher.



Signature® Luxus Lochschart



Signature® Hunter



Signature® Allround

Für alle Produkte gilt:

- Innovatives Handspannsystem
- Mündungsgewinde mit Schutzhülse
- Moderne Wechsellauftechnologie
- Überlegene Sicherheit durch Drehwarzenverriegelung



Generalvertrieb Waffen Idl

Weitere Informationen zu Rößler-Händlern in Ihrer Nähe:

Tel.: +43 (0) 4852 636660 E: office@waffen-idl.at

EU-Biodiversitätsstrategie 2030

Schutzziele waren das Thema von MR Mag. Gerfried Gruber, LL.M. Demnach sollen 2030 zumindest 30 % als geschützte Gebiete ausgewiesen und entsprechend bewirtschaftet sein. Was ist ein Schutzgebiet nach internationaler Klassifizierung? „Ein Schutzgebiet ist ein klar definierter geografischer Raum, der durch rechtliche oder andere wirksame Mittel anerkannt, gewidmet und verwaltet wird, um die langfristige Erhaltung der Natur mit den damit verbundenen Ökosystemleistungen und kulturellen Werten zu erreichen.“ Das mag vielleicht strikt klingen, ist aber nicht so schlimm. In Österreich haben derzeit schon 29,5 % der Landesfläche einen derartigen Schutzstatus. Aber jetzt kommt es erst: Ein Drittel davon, also 10 %, sind unter strengen Schutz zu stellen. Was bedeutet konkret „strenger Schutz“? Biodiversitätsschutz steht im Vordergrund und muss erfüllt sein, Bewirtschaftung ist möglich, manchmal sogar gefordert. In Österreich haben wir erst 1 % streng geschützte Gebiete, ein großes Spannungsfeld tut sich da auf. Die EU widmet sich natürlich auch ganz besonders dem Wald. Eine eigene EU-Waldstrategie wurde entwickelt. Sie dient u. a. der Erreichung der EU-Biodiversitätsziele und ist ein verbindliches Dokument. In einem eigenen Kapitel sind Ziele und Maßnahmen zum Schutz der Wälder und zum Erhalt der Biodiversität definiert. Insbesondere geht es um Primär- und Altwälder (3 %

aller Wälder in der EU), diese sind unter strengen Schutz zu stellen. Ein neuer Begriff taucht im Schutz- und Förderdschungel auf: „Altwälder“. Was sind Altwälder? Es ist keine allgemein anerkannte Definition auf EU-Ebene vorhanden. Der Begriff Altwälder ist aber bereits in einem EU-Rechtsakt vorgesehen (RED III). Gemäß einer internationalen Definition soll die frühere Bewirtschaftung nur mehr ansatzweise erkennbar und unter Waldbewirtschaftung stehende Wälder nicht umfasst sein. Das Alter der Bäume ist nicht das (alleinige) Merkmal! Es ist aber auch angeführt, dass die Rechte der Eigentümer*innen zu wahren sind und die Freiwilligkeit der Waldbesitzer*innen und deren Motivation im Vordergrund stehen soll. An den Vortrag anschließend traf der Präsident der Land- und Forstbetriebe Österreichs, Montecuccoli, mit seiner Frage ins Schwarze: „Soll damit der Misserfolg von Natura 2000 fortgesetzt werden?“

„Status quo der Lebensräume und Arten in den Alpen“

Vortrag von Univ.-Prof. Georg Bernhardt

Es handelte sich dabei um einen sehr prinzipiellen, reich bebilderten Vortrag über die Flora der Alpen von der Gebirgsbildung bis zum Einfluss der Be-

Wild - ist die „alte“ Naturnutzung inzwischen überholt oder steht sie vor einer Wiederentdeckung?





weidung. Verschiedene Vegetationsprofile auf verschiedenen Gesteinsarten wurden gezeigt sowie Details über die Wald- und Baumgrenze. Erläutert wurde, wie die Almwirtschaft die Vegetationsgesellschaften beeinflusst. Wobei mit abnehmender Beweidung die Vegetationsvielfalt und damit die Biodiversität abnimmt. Beweidung in den Hochlagen gab es bereits 500 vor Christus. „Geht die Kuh, kommt der Wald“, lautet ein alter Spruch. Die Bewaldung nimmt in Österreich seit den 60er Jahren zu, die letzten 20 Jahre sogar massiv. Er zeigte ein Beispiel aus Zell-Winkel: 1830 waren dort geschätzt ca. 50 % Wald, 20 % Magergrünland, 8 % Wirtschaftsgünland, 2 % Acker und 15 % Alm. 2004 waren geschätzt 95 % Wald, 2 % Magergrünland, 2 % Wirtschaftsgünland, 0 % Acker und 2 % Alm. Eine markante Aussage von Prof. Bernhardt war:

”

**DIE HÖCHSTE ARTEN-
VIELFALT FINDET MAN
IN EINER KIESGRUBE,
DIE ZEHN JAHRE
BRACHLAG.“**

„Wild oder kultiviert?“

Vortrag von Forstdirektor
DI Michael Sterneck

Sterneck ist Geschäftsführer der Schwarzenberg Holding in drei Ländern, mit Betriebsflächen von rund 22.000 ha in Österreich, von rund 2.000 ha in Deutschland und rund 12.000 ha in der Tschechischen Republik. In Summe ergibt das rund 36.000 ha Forst- und Jagdwirtschaft. Er schilderte seine tendenzielle Gefühlslage beim Thema EU und Bewirtschaftung wie folgt: „Einschränkungen – Korsett – Resignation – Groll.“ Die Situation in der Forstwirtschaft skizzierte er mit folgenden Schlagworten: Klimawandel – Baumartenwahl – Kalamitäten bei fast allen Baumarten – Gefährdung von Siedlungen und Infrastruktur durch Extremwetterereignisse – Substanzwertverluste für Waldeigentümer*innen – Entfall der Haupteinnahmequelle Holz – steigende problematische Verkehrssicherungspflichten – Aufforstungsnotwendigkeiten zur Wiederbewaldung – Finanzierung und Baumartenwahl – zunehmende Pflegedringlichkeiten – zunehmender Verwaltungsbedarf auf allen forstlichen und jagdlichen Ebenen – laufend mehr werdende „ordnungspolitische Maßnahmen“



Altwälder – sie gelten als neues Schutzziel.

– zunehmende rechtliche Vorgaben führen zu einer Bürokratisierungswelle samt steigender Dokumentationsverpflichtung. Und das alles bei Personalabgängen auf allen Ebenen der forstlichen und jagdlichen Bewirtschaftung, einer bisher fehlenden Honorierung der von den Waldbesitzer*innen erbrachten Ökosystemleistungen sowie der Diskussion, Holz als Primärenergieträger einsetzen zu können.

Die Jagd werde seiner Erfahrung nach länderspezifisch sehr unterschiedlich gesehen: In Österreich und Tschechien gibt es noch eine relativ hohe Akzeptanz, in Deutschland herrscht vielfach bereits eine ausgesprochene Schalenwild- und Jagdfeindlichkeit mit einem medialen Schwerpunkt auf „Großraubwildrettung“. In der aktuellen gesamtgesellschaftlichen Situation wird die Bewirtschaftung der Natur, insbesondere des Waldes, tendenziell immer mehr in Frage gestellt. Ursache dafür ist die von NGOs kultivierte ökoromantische Idee einer vom Menschen ungestörten Natur – siehe Wildnisgebiete, Außernutzungsstellungen und Urwälder. Die damit verbundenen Ideen sind per se nicht verwerflich, stehen aber im Widerspruch zum steigenden Bedarf am nachwachsenden Rohstoff Holz (und am Naturprodukt Wildbret), die daraus resultierende Verknappung macht Holz und Wildbret auf Dauer zu Luxusgütern. Eine Entschädigung für den Nutzungsentgang (aber z. B. auch für „CO2 farming“) ist kritisch zu sehen, weil die verbundenen Entgelte politisch fixierte Preise sind. Ein ar-



Kultiviert – die Kulturlandschaft bietet viele Vorteile für Mensch und Tier.



beitsfreies Einkommen durch Abgeltung des Nichtstuns führt über kurz oder lang zu massiven Kompetenzverlusten in der Bewirtschaftung. Es ist daher die Grundfrage zu stellen: Wollen/Sollen/Dürfen wir unser Eigentum noch bewirtschaften? Die Entwicklung der europäischen Gesellschaften zum Verhältnis Waldeigentum – Allgemeinheit in den ca. letzten 100 Jahren: Mitbenützen – Mitreden – Mitbestimmen – Mitbesitzen. Aktuell gibt es eine von gewissen Kreisen angestoßene rechtsphilosophische Diskussion, ob es „an Natur überhaupt Eigentum geben dürfe/könne“. Schlussfolgerung und Fazit:

”

ES GEHT DARUM, DIE MIT DEM (ZUGEHEBENERMASSEN SOZIALPFLICHTIGEN) EIGENTUM VERBUNDENE FREIE BEWIRTSCHAFTUNG ZU ERHALTEN.“

Eigene jagdliche Gedanken zum Thema:

„Wann sind Wild und Jagd wild oder kultiviert?“

Die Gedanken von Sterneck sind weitgehend auch auf Wild und Jagd prinzipiell umzulegen, insofern sie nicht ohnehin

so thematisiert wurden und ihnen ist auch nichts hinzuzufügen. Aber konzentrieren wir uns zum Abschluss auf das Thema Jagd. Leider ging man im Rahmen des Forums diesen Gedanken kaum nach. Richtig wild ist das Wild nur in von Menschen unbeeinflussten Lebensräumen. Ist die Jagd überhaupt noch wild, wenn sie mit Einsatz modernster Technik stattfindet oder ist sie dann schon kultiviert? Ist eine gnadenlose forstlich motivierte Bejagung von Schalenwild wild? Ist eine ungezügelte Jagd, bei der man auf alles schießt, wild oder nur unkultiviert? Ist es kultiviert, wenn man sich bei der Bejagung „Spielregeln“ auferlegt? Ist eine gepflegte und gehegte Rotwildjagd mit dem Hauptziel jagdlich reifer Hirsche noch wild? Wenn sie aber kultiviert ist, ist sie dann schlecht? Wie steht es um die Jagdkultur? Eine Fülle von Fragen tut sich auf. Für mich steht jedenfalls fest:

”

DIE JAGD IST, WENN SIE UMWELT- UND TIERSCHUTZGERECHT STATTFINDET, RICHTIG, GANZ GLEICH OB SIE WILD ODER KULTIVIERT IST, UND SIE DARF AUCH FREUDE MACHEN!“

**JETZT
AUSRÜSTEN**



Jagdjacke Forest Hybrid

**Purer Jagdgenuss
mit extra
Bewegungs-
komfort**

GRUBE

076 13/44 788 | GRUBE.AT

Ein vertrackter *Bocksummer*

Der Winter war ein solch harter, langer und schneereicher gewesen, wie man es selbst in unseren hochgelegenen Gebirgstälern kaum je einmal erlebt. Zumindest in entlegenen Einstandsgebieten musste er dem Rehwild stark zugesetzt haben, denn im folgenden Frühjahr und Sommer war manch bekannter Bock unauffindbar. Und auch sonst bekam ich über Monate keinen Bock in Anblick, der mein Jägerblut hätte in Wallung bringen können.

Leif-Erik Jonas



So kommt der Beginn der Gamsjagdzeit. Und weil eine alte Geiß auf meinem Erlaubnisschein steht, sollte mein Sinnen nun eigentlich mehr dem Krickelwild als dem roten Bock gelten. Der erste Augusttag ist verregnet. Erst spät am Abend fahre ich ins Revier, um in der Jagdhütte zu nächtigen. Am neuen Morgen möchte ich es ein vorerst letztes Mal auf den Rehbock probieren. Und dabei will ich noch weniger wählerisch sein als zuletzt – in den wilden Weiten des Gebirges wäre mir nun nahezu jeder Bock recht. In diesem vertrackten Bocksommer erscheint es ohnehin schier aussichtslos, einen leidlich guten Bergbock zu erbeuten. Bevor ich später im Jahr jedoch dazu gezwungen bin, drunten in den Wiesen und Feldern der tiefen Lagen irgendeinen nichtssagenden Durchschnittssechser zu erlegen, möchte ich mir lieber das erstbeste geringe Böcklein aus der Gebirgswildnis holen. So unscheinbar seine Krone auch sein mag – ein außergewöhnliches Erlebnis wird man mit ihr auf diese Weise ganz gewiss verbinden. Und das ist letztendlich das, was weit mehr bedeutet, als Gramm und Punkte je bedeuten könnten.

Die Nacht ist sternenklar und verspricht einen wunderbaren Sommertag. Im Licht der Stirnlampe wandere ich in das schroffe Tal hinein. Und während ich am Osthang

zunehmend Höhe gewinne, tagt es allmählich. Schließlich lasse ich den Rucksack zu Boden gleiten, nehme auf einem Steinbrocken Platz und glase einige Minuten lang die Hänge unterm Gamskofel und drinnen im Talschluss ab. Unter den hoch aufragenden Nordwänden des Gamskofels erschauere ich zwischen Erlenwuchs und Almrauschstauden auch bald einige Stück Muffelwild – und unter den Westwänden steht Gamswild, das ich nicht genauer anspreche.

Der erhoffte Anblick

Dann setze ich meinen Weg fort. Immer weiter öffnet sich der Blick in den Talschluss, doch nirgends entdecke ich Wild. Dafür steht hier nicht wenig Almvieh, sodass ich mir ohnehin nicht die größten Hoffnungen mache. Selbst als ich die ersten Murmelbaue erreiche, ist dort nirgends auch nur ein einziges Haar zu erschauen. Schließlich halte ich mich auf einem Viehsteig talauswärts. Nachdem ich zwei Quergrate überschritten habe, tut sich vor mir ein weitläufiger Hang auf. Große Flächen sind von Almrausch überwuchert und in der Entfernung eines weiten Büchschusses beginnt ein Erlendi-

ckicht. Am Grat stehen vier Stück Gamswild. Auch eine nicht ganz junge, nichtführende Geiß ist dabei. Doch heute bin ich des Rehwildes wegen hier heraufgestiegen. Deshalb richte ich das Fernglas nun auf das Erlendickicht. Und hoch droben entdecke ich auf einer kleinen Freifläche zwischen den grünen Stauden den roten Rücken eines Rehs. Rasch richte ich das Spektiv ein – und als das Stück kurz aufwirft, erkenne ich einen zumindest passablen Bock. Genauer schaue ich gar nicht mehr, denn ich will nun alles daran setzen, mir diesen Bergbock zur Beute zu machen. Der Entfernungsmesser zeigt rund vierhundert Meter. So greife ich zum Blatter und lasse ein paar Fieptöne über die Weiten des Gebirges hallen. Zwar wirft der Bock auf, doch ansonsten scheinen die Laute sein Interesse kaum zu wecken. Stattdessen äst er sich noch eine kurze Weile hin und her, bevor er talwärts ins Staudenwirrwarr zieht. Wenn er nur ein wenig in meine Richtung wechselt, mag er etwas tiefer am Hang auf einer Freifläche austreten, von der mich rund 350 Meter trennen. Deshalb harre ich aus, hoffe und jausne. Doch nirgends leuchtet mir
rehrote Decke entgegen. Nachdem
auf diese Weise eine halbe
Stunde verstrichen





Am Grat steht ein kleines Gamsrudel.

ist, komme ich zu dem Schluss, dass der Bock eine für mich ungünstige Richtung eingeschlagen hat. Ich muss die Erlen umschlagen, um es von der anderen Seite her probieren zu können.

So schultere ich den Rucksack wieder, steige dem Grat entgegen und folge ihm. Je näher ich jenem Ort komme, an dem ich den Bock zuletzt gesehen hatte, desto bedachtsamer setze ich meine Schritte und desto wachsender tastet mein Auge über Erlen und Almsrausch. Doch nirgends flammt das Rot einer Rehdecke auf. Dennoch bin ich guter Dinge, als ich die letzten Schritte auf eine Gratanhöhe tue, von der sich mir guter Blick in die Erlen bietet. Der Bock bleibt verschwunden. Gewiss steht oder ruht er irgendwo im weitläufigen Dickicht und wird irgendwann wieder über eine Lücke wechseln.

Rehrotes Aufleuchten

Auf einem kleinen Felsabsatz der Anhöhe setze ich mich nieder. Von Zeit zu Zeit glase ich das Dickicht ab, doch meist suche ich mit freiem Auge nach rehrotem Aufleuchten im dichten Staudenwerk oder zwischen den wenigen Fichten und Lärchen, die sich in das Dickicht mischen. Tief über den Erlen zieht ein Adler seine Kreise – genau dort, wo ich den Bock vermute. Das bestätigt meine Hoffnung, dass der Bock wirklich noch da ist – aber mich treibt auch die Sorge um, dass er in der Anwesenheit des Feindes wohl kaum aus dem schützenden Zweiggewirr treten wird. Der Adler ist sich seiner Chancenlosigkeit allem Anschein nach bewusst, denn lange bleibt er nicht. Eine halbe Stunde sitze und schaue ich hier bereits, als ich wieder einmal mit dem Fern-

glas über das Erlendickicht fahre. Und in einem seiner dichtesten Abschnitte – etwas tiefer als erwartet – schimmert es wahrhaftig gleich an zwei Stellen rot. Links steht ein Reh, bei dem es sich allem Anschein nach um eine Geiß handelt, zwischen zwei Fichten. Rechts hingegen erkenne ich den Bock, der am unteren Rand einer winzigen Freifläche abwärts gewandt steht und mit jedem Schritt wieder meinen Blicken entschwinden kann.

Jetzt gilt es, keine Zeit zu verlieren. Rasch messe ich die Entfernung. Rund 290 Meter sind es, ballistisch etwas weniger. So verstelle ich das Absehen um vier Rasten und gehe eilig in Anschlag. Weil das Wild unerwartet tief steht und ich vorab die lange Einstellung des Zweibeins meiner Tikka gewählt habe, liegt die Büchse nun zu hoch,

sodass wertvolle Sekunden mit dem Kürzerstellen des Zweibeins vergehen. Dann aber liegt das Gewehr ausgezeichnet und die unter den Hinterschaft gestopfte Jacke tut ihr Übriges.

Mittlerweile ist der Bock wieder in Bewegung und äst sich auf der Freifläche mehr oder minder spitz von mir fort, sodass ich vorerst zum Warten verdammt bin. Ich lasse einige Grassamen fliegen – und dies bestätigt meinen Eindruck, dass der Wind in der Zwischenzeit gedreht hat und nun von rechts bläst. Durchs Zielfernrohr wird mir klar, dass dieser Bock eine weitaus bessere Sechserkrone trägt, als ich bisher geglaubt hatte. Insbesondere die Enden sind von überdimensionaler Länge. Und diese Erkenntnis ist alles andere als beruhigend, denn die Chance auf einen solch raren Bergbock erhält man nicht alle Tage – doch heute droht sie mir wie Sand zwischen den Fingern zu zerrinnen, denn nur noch wenige Schritte trennen den Begehrten vom deckenden Staudenwarr, während er mir immer fort den Spiegel zeigt. Als er sich einmal leicht bergwärts wendet, überlege ich, ob ich ihm die Kugel hinters Zwerchfell setzen soll, sodass sie in die Kammer vordringt. Doch allein schon aufgrund von Entfernung und möglicher Windabdrift entscheide ich mich gegen diesen etwas gewagten Schuss.

Kurz bevor der Bock am jenseitigen Rand der Freifläche im grünen Dickicht untergetaucht wäre, wendet er sich talwärts und zeigt mir seine Breitseite. Und weil er auch

Über Monate kam kein Bock in Anblick, den ich hätte erlegen wollen.



in jene Richtung sehr bald verdeckt wäre, lasse ich ohne Zögern einen energischen Schrecklaut zu ihm hinüber. Im selben Augenblick – mithin noch bevor der Schall ihn erreicht haben kann – verhofft der Bock ohnehin von selbst. Einige Blätter übergittern die Kammer, doch die Umrisse des Begehrten sind ausgezeichnet zu erkennen und der Schuss ist keinesfalls riskant. Aufgrund des Seitenwindes fahre ich reichlich eine halbe Handbreit hinterm Blatt ins Ziel und wenige Herzschläge später hallt der Schussknall durch das wilde Tal. Des Rückstoßes wegen ist in der Zieloptik kein Zeichnen zu erkennen, doch mit freiem Auge sehe ich gerade noch, wie der Bock hangabwärts flüchtet und die Erlenzweige hinter ihm zuschlagen.



Nie zuvor hatte ich den langendigen Bock in Anblick bekommen.

Zwischen Hoffen und Bangen

Eigentlich bin ich mir meines Schusses sicher und habe ein gutes Gefühl. Doch nun spüre ich, dass der Wind abermals umgeschlagen hat und von links weht. So ist es keinesfalls ausgeschlossen, dass die Kugel weich gefasst hat. Daher treffe ich die Entscheidung, sicherheitshalber eine halbe Stunde zuzuwarten. Wieder und wieder geht mir das Geschehen durch den Kopf.

Endlich ist die selbst auferlegte Zeitspanne verstrichen und ich mache mich auf den Weg zum Anschuss. Durch eine rinnenartige Mulde steige ich schräg talwärts und erreiche bald das lückige Erlendickicht. Fast bin ich überrascht, wie leicht mir die Orientierung anhand einiger Bäume, die ich mir zuvor

eingepägt hatte, fällt. Und so erreiche ich die Freifläche, auf der sich der Anschuss befindet, ohne auch nur einmal planlos umherzusehen. Am Anschuss zeigt sich ein durchaus vielversprechendes Bild, doch eine sichtbare Schweißfährte ist nicht zu erkennen. So folge ich einfach schrotschussweit der Fluchtrichtung talwärts, gehe dann einige Meter hangparallel nach links, um auf der anderen Seite eines besonders dichten Erlenstreifens wieder bergwärts zu steigen. Und als ich die halbe Strecke hinauf zum Anschuss schon bald wieder zurückgelegt habe, leuchtet mir aus diesen Erlen rehrote Decke entgegen. Dort liegt wahrhaftig mein Bock! Und als ich mich im dichten Astgewirr bis zu ihm vorgekämpft und seine Krone befreit habe, kann ich kaum fassen, welch gewaltiger Bock hier

wirklich vor mir liegt. Zum Abschluss dieses vertrackten Bocksommers – als ich schon dem Aufgeben nahe gewesen bin und den erstbesten Rehbock erlegen wollte – ist mir durch einen glücklichen Zufall ein Bergbock zur Beute geworden, wie ich mir keinen begehrenswerteren hätte wünschen können. In der Trophäenstärke zählt er zweifellos zu meinen besten, ein langendigerer war mir bisher gar nie vergönnt gewesen und mit seinen fünf oder sechs Jahren ist er auch alt genug. Nie zuvor hatte ich ihn in Anblick bekommen. Einen solchen Bock hoch droben in einem entlegenen Winkel des weiten Gebirges zu erbeuten, ist für mein Jägerherz von unschätzbarem Wert. **I**

Kaufgesuch!

SIE SIND IM BESITZ EINER EIGENJAGD UND MÖCHTEN DIESE VERKAUFEN?

Dann sind wir interessiert!

Wir sind stets auf der Suche nach Eigenjagdbezirken und das zu reinem Eigenbedarf.

Eine Übernahme wäre sofort oder auch zu einem späteren Zeitpunkt möglich.

Wir behandeln Ihr Angebot mit höchster Sorgfalt und Vertraulichkeit. Profitieren Sie von unserer Bonität und der Möglichkeit einer schnellen und unkomplizierten Abwicklung.

*Eigenjagd
gesucht*



SUCHPROFIL

- **GEBIET:** Österreich (Tirol)
- **Keine** Größenbegrenzung
- möglichst hoher Arrondierungsgrad
- reine Forstflächen bzw. Betriebe, aber auch gerne gemischt mit landwirtschaftlichen Nutzflächen.




Wachholzer Land- und Forstwirtschaft GmbH & Co. KG

**Tel.: +49 (0) 4747-9318229
landundforst@hhgroup.de**

*Große
Beutegreifer –*
den Spuren auf der Spur





Mit der steigenden Präsenz von Großen Beutegreifern steigt auch die Sensibilität gegenüber diesem Thema. Immer häufiger werden verdächtige Beobachtungen gemacht, auffällige Spuren oder verendete und angefressene Nutz- und Wildtiere gefunden. Ebenso besteht die Möglichkeit, dass eine im Revier angebrachte Wildkamera mehr aufzeichnet als nur Rotwild, Rehwild, Fuchs und Co. Aber wie verhält man sich eigentlich richtig, wenn man Derartiges wahrgenommen hat? Der folgende Artikel informiert darüber, wo Meldungen gemacht werden können und wie der entsprechende Ablauf ist.

Martina Just

Wo melden?

Bevor wir genauer auf die einzelnen Hinweisarten eingehen, gilt es, die grundsätzliche Frage zu klären, wo bzw. bei welchen Personen man überhaupt eine Meldung machen kann und was in weiterer Folge mit diesen gemacht wird. Generell können sämtliche Hinweise beim Tiroler Jägerverband oder direkt beim Land Tirol gemeldet werden. Ebenso besteht die Möglichkeit, sich an den jeweiligen Wildtier-Rissbegutachter im Bezirk zu wenden, dieser leitet die Meldung dann an die zuständigen Personen weiter. Für das Monitoring ist es wichtig, dass zu jedem Hinweis die genauen Koordinaten angegeben werden. Danach wird der Hinweis abgeklärt und der Beobachter erhält eine Rückmeldung. Für diese Abklärung werden ggf. noch weitere Experten hinzugezogen. Handelt es sich um einen konkreten Rissverdacht mit Beteiligung eines Großen Beutegreifers, so wird dieser entsprechend untersucht. Die genetischen Proben werden zur Analyse nach Wien gesendet. Alle gesicherten Nachweise, sogenannte C1-Nachweise, werden auch auf der Homepage des Landes Tirol in einer Karte eingezeichnet und sind somit öffentlich einsehbar. Wobei jedoch nicht der genaue Fundort, sondern jeweils die Gemeinde angegeben wird bzw. der Punkt auf der Karte beim jeweiligen Gemeindehaus gesetzt wird. Als sichere Nachweise gelten nur die „Hard Facts“ wie Totfunde, gefangene Tiere, genetische Nachweise (Losung, Tupfer, Urin, Haare), Beobachtungen mit fotografischem Beleg – wobei die Fotos über eine so gute Qualität verfügen müssen, dass eine eindeutige Identifizierung möglich ist. Dazu zählen auch Bilder von Wildkameras und eindeutige Trittsiegel. Ergänzt wird die Karte durch Rissereignisse bei Nutztieren, zu denen eine Untersuchung läuft. Am Ende des Artikels sind die im Text

erwähnten Personen bzw. Kontaktstellen gesammelt mit den jeweiligen Kontaktdaten angeführt.

Sichtbeobachtungen

Auf Grund der aktuellen Entwicklungen kann in ganz Tirol mit dem Auftreten von Großen Beutegreifern gerechnet werden. Es besteht also die Möglichkeit, dass man Bär, Wolf, Luchs oder Goldschakal direkt antrifft. Solche direkten Beobachtungen können entweder telefonisch oder mittels dem offiziellen Sichtungsprotokoll des Landes Tirol direkt an den Jägerverband oder das Land Tirol gemeldet werden. Auf diesem Protokoll ist unter anderem anzugeben, wo das entsprechende Tier beobachtet werden konnte, die Dauer der Beobachtung, die Distanz zum Tier, das Verhalten des Tieres u. v. m. All diese Informationen dienen dazu, diese Begegnungen von fachlicher Seite her beurteilen zu können. Im Idealfall werden Sichtungen mit einem Bild oder einer Videoaufnahme untermauert. Auf der Homepage des Landes Tirol und des Tiroler Jägerverbandes findet man zudem Informationen über das richtige Verhalten bei einer Bären- oder Wolfsbegegnung.

Losungsfund

Auch das Auffinden von Losung kann die Anwesenheit von Großen Beutegreifern belegen. Jedoch ist es beispielsweise nicht ganz einfach, sagen zu können, ob eine



Auch Losungen können genetisch untersucht werden. Dabei ist es wichtig, dass die Losung nicht zu alt ist und sie nach dem Auffinden möglichst rasch tiefgekühlt oder in hochprozentigem Alkohol gelagert wird.

Losung wirklich von einem Wolf stammt oder doch von einem Hund. Findet man eine auffällige Losung, dann ist es wichtig, diese zusammen mit einem Größenvergleich zu fotografieren. Ebenfalls ist es von Vorteil, zusätzlich Bilder von der Umgebung zu machen. Für die erste Beurteilung werden die Bilder inkl. Koordinaten des Fundortes an die zuständigen Stellen (Land Tirol, TJV, Wildtier-Rissbegutachter) gesendet. Anhand dieser Angaben wird entschieden, ob die Losung für eine DNA-Untersuchung in das Labor eingeschickt wird oder nicht. Je nach Gegebenheit ist es sinnvoll, wenn die Losung direkt mitgenommen wird. Bei der Mitnahme ist jedoch darauf zu achten, dass die Losung nicht etwa durch die Verwendung einer verunreinigten Tüte kontaminiert wird. Im Idealfall sollte die ganze Losung mitgenommen werden. Bis abgeklärt ist, ob die Probe tatsächlich ins Labor eingeschickt wird, sollte diese entweder in hochprozentigem Alkohol (96 %) oder tiefgekühlt gelagert werden. Nach Freigabe kann die Losung bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft oder beim Tiroler Jägerverband abgegeben werden.

Spuren

Schnee, Matsch oder anderer weicher Untergrund machen es möglich, zu erkennen, wer in der Region unterwegs ist. Diese Spuren können auch die Großen Beutegreifer verraten. Während die Identifizierung einer Bären- oder Luchsspur bei guter Qualität relativ einfach ist, kann dies bei den anderen Vertretern eine Herausforderung sein. So gilt auch hier, dass bei jedem Foto ein aussagekräftiger Größenvergleich mitabzubilden ist. Aber Achtung: Schuhe und Hände sind nicht geeignet, denn dem Begutachter ist nicht bekannt, wie groß die Hand des Fotografen ist oder welche Schuhgröße dieser hat. Besser eigenen sich also Gegenstände mit einer fixen Größe wie beispielsweise ein Kugelschreiber, ein Notenschein oder eine Zigaretenschachtel. Aber auch mit einem Größenvergleich ist es anhand eines einzelnen Bildes von einem Trittsiegel oft nicht möglich, eine seriöse Aussage zu treffen, ob es sich tatsächlich um einen Wolf oder doch einen Hund handelt. Daher ist es zudem, falls die Gegebenheiten es zulassen, von Vorteil, nicht nur die Spur von allen Seiten, sondern auch den Spurenverlauf zu fotografieren und die Schrittlänge zu messen. Als Schrittlänge gilt jene Distanz zwischen dem Abdruck einer Pfote und



Bei solchen Bildern ist der Verursacher leicht zu erkennen. Schwieriger wird es jedoch, wenn die Bilder nicht so aussagekräftig sind oder es sich um andere Vertreter der großen Beutegreifer handelt. Unumgänglich ist bei jedem Bild ein aussagekräftiger Größenvergleich.

dem nächsten Abdruck derselben Pfote. Die Schrittlänge sollte bei den Hundeartigen idealerweise im geschnürten Trab (die Hinterpfote wird in den Abdruck der Vorderpfote derselben Körperhälfte gesetzt) gemessen werden. Diese Spurenbilder können ebenso für die weitere Beurteilung von Nutzen sein.

Wildkamerabilder

Taucht ein Vertreter der Großen Beutegreifer im Revier auf, so besteht die Möglichkeit, dass das Tier von einer Wildkamera aufgezeichnet wird. Obwohl sich die Technik der Kameras in den letzten Jahren merklich verbessert hat, kann die individuelle Situation (Distanz beim Auslösen, Tageszeit, Witterungsverhältnis usw.) dazu führen, dass das Bild eine schlechte Qualität hat und in der Folge nicht beurteilt werden kann. Ist das Tier zügig unterwegs, so kann die Bewegungsgeschwindigkeit ebenso dazu führen, dass man ein verschwommenes, nicht eindeutig beurteilbares Bild enthält oder es kann natürlich auch sein, dass einfach nicht das ganze Tier abgebildet ist. Auch der Aufnahmewinkel ist für eine Beurteilung ausschlaggebend. Idealerweise soll für die Beurteilung das Originalbild, das direkt von der Speicherkarte genommen und nicht über eine App übermittelt wird (Achtung: Bild wird komprimiert!) sowie das unbear-



Aufgrund der relativ hohen Anzahl an Wildkameras in Tirol liegen regelmäßig Nachweise von Bär, Luchs und Goldschakal vor.

beitete, nicht vergrößerte Bild eingereicht werden. Wiederum ist es wichtig, dass mit der Meldung auch die Koordinaten angegeben werden. Für die Beurteilung werden die Bilder von internen und externen Experten beurteilt.

Rissverdacht Wildtier

Findet man im Revier ein verendetes und angeschnittenes Tier, wird oft vermutet, dass es sich um einen Riss, verursacht durch einen Großen Beutegreifer, handelt. An dieser Stelle darf aber der Fuchs als Täter nicht unterschätzt werden. Auch einem adulten Reh ist dieser gewachsen und durchaus in der Lage, es zu reißen. Ebenso muss die Todesursache geklärt werden, denn ein beispiels-

weise an einer Krankheit oder in Folge eines Verkehrsunfalls verendetes Stück ist auch eine willkommene Mahlzeit für Fuchs, Dachs und Co. Wildtiere können folglich genauso aus anderen Gründen, vermeintlich „einfach so“, verenden – und dies ist schon geschehen, bevor die Großen Beutegreifer zurück waren.

Nun aber zurück zum verendeten Stück im Revier. Hier liefert bereits das Rissbild einige Hinweise auf einen möglichen Täter. Daher ist es besonders wichtig, dass von Rissverdachtsfällen entsprechend aussagekräftige Bilder gemacht werden, welche den Experten zur weiteren Einschätzung dienen. Diese Bilder können direkt an den Tiroler Jägerverband oder an einen der im entsprechenden Bezirk aktiven Wildtier-Rissbegutachter gesendet werden. Anhand dieser Bilder wird vom TJV oder der Landesveterinär-

direktion entschieden, ob ein Verdacht auf die Beteiligung eines Großen Beutegreifers vorliegt oder nicht. Anschließend werden all jene Risse mit einem konkreten Verdacht genauer untersucht und ggf. genetische Proben genommen und zur Analyse eingesendet.

Für die Rissbeurteilung ist es von Vorteil, wenn das verendete Tier vor Ort gelassen wird, denn so haben die Begutachter die Möglichkeit, auch in der Umgebung nach weiteren Spuren zu suchen. Da die DNA jedoch relativ empfindlich ist, sollten solche Rissverdachtsfälle bis zum Eintreffen des Begutachters möglichst mit einer Plane abgedeckt werden. Vor allem bei starkem Regen kann diese Maßnahme dabei helfen, die DNA zu erhalten. Liegt das verendete Stück beispielsweise direkt neben einem Wanderweg oder weit ab von allem, so ist man natürlich dazu angehalten, es mitzunehmen und möglichst kühl und geschützt vor möglichen Kontaminationen zwischenzulagern. Vor der Mitnahme müssen aber zwingend Bilder vom Stück, dem Auffindeort und der Umgebung gemacht werden.

Wird es abtransportiert, so muss darauf geachtet werden, dass der Träger und die Fraßstellen möglichst nicht berührt werden. Denn genau hier befindet sich oft die wertvolle DNA. Besteht Bedarf, ein verendetes Stück ggf. auf Spuren und DNA untersuchen zu lassen, so soll möglichst wenig manipuliert werden. Das heißt, dass das Tier nicht am Träger abgeschärft oder ganz aus der Decke geschlagen werden soll. Zudem müssen Hunde grundsätzlich ferngehalten werden, denn kommt es hier zu einem Kon-

JAKELE J1

Sicherheit zu Ende gedacht

Die Revolution in der Waffentechnik



Weltneuheit
aus dem
Hause Jakele



Entdecken Sie alle Neuerungen auf www.jakele-j1.de

Verkauf nur an Erwerbsberechtigte

KONTAKTE MONITORING GROSSE BEUTEGREIFER

- ➔ **Tiroler Jägerverband:**
Martina Just 0512/571093, 0664/2172241
monitoring@tjv.at, www.tjv.at
- ➔ **Wildtier-Rissbegutachter:**
via Tiroler Jägerverband oder über den
Rissbegutachter des Bezirks
- ➔ **Land Tirol:** monitoring.beutegreifer@tirol.gv.at
- ➔ **Landeswarnzentrale:** 0512/5082270
(für Nutztierrisse am Wochenende)

FORMULAR SICHTMELDUNG

Ausgefülltes Formular bitte per
E-Mail an folgende Adresse senden:

monitoring@tjv.at
monitoring.beutegreifer@tirol.gv.at



ÜBERSICHTSKARTE
NACHWEISE
GROSSE BEUTE-
GREIFER TIROL



WILDTIER-
RISSBEGUTACHTER



VERHALTEN BEI
BEGEGNUNGEN
MIT WÖLFEN



VERHALTEN BEI
BEGEGNUNGEN
MIT BÄREN



Rissverdachtsfälle bei Wildtieren werden von den Wildtier-Rissbegutachtern der Bezirke untersucht. Kommt es bei Nutztieren zu einem Rissverdacht, werden die Amtstierärzte aufgeboten.

takt, wird bei der Untersuchung lediglich der eigene Hund nachgewiesen. Generell wird natürlich jenes Tier nachgewiesen, das zuletzt etwas hinterlassen hat – in diesem Fall der Hund seinen Speichel. Da Füchse sehr gerne Nachnutzer sind, kann es durchaus vorkommen, dass man etwa auch an einem Wolfsriss den Fuchs nachweisen kann. Aber wie bereits erwähnt, dürfen Füchse auf keinen Fall unterschätzt werden.

Rissverdacht Nutztier

Falls es sich beim gerissenen Tier um ein Nutztier handelt, müssen die Amtstierärzte oder, falls diese nicht erreichbar sind, die Landeswarnzentrale (0512/5082270) informiert werden. Da es bei gerissenen Nutztieren unter anderem auch um eine behördliche Entschädigungszahlung sowie wichtige Informationen zum weiteren Umgang mit einzelnen Großraubtier-Individuen geht, werden diese Begutachtungen ausschließlich von den Amtstierärzten durchgeführt.

Weitere Hinweise

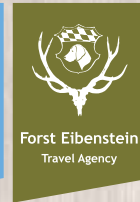
Nebst den genannten Hinweisen gibt es natürlich noch weitere, wie bspw. Haare, das Heulen von Wölfen oder Goldschakalen, die Ranzlaute des Luchses oder Kratzspuren vom Bären. Auch diese Hinweise

können inkl. der Koordinaten des Fundortes und entsprechendem Bildmaterial bzw. einer Tonaufnahme bei den bereits genannten Stellen gemeldet werden.

Gerade wenn im Frühjahr die Bären wieder aktiv werden, kann es vorkommen, dass sie sich bei Rehfütterungen bedienen. Genau hier besteht nun die Möglichkeit, Haare am Zaun der Fütterung oder am Futtertrog zu finden. In der Wurzel der Haare befindet sich DNA, die für Analysen entnommen werden kann. Für die Lagerung bzw. den Transport dürfen die Haare nicht in einem Plastikbeutel gelagert werden, sondern gehören in einen Papierumschlag. Dieser Umschlag kann dann inkl. den Koordinaten und Bildern der Fundstelle bei der Bezirksbehörde, beim Tiroler Jägerverband oder beim Wildtier-Rissbegutachter abgegeben werden. Nach Absprache werden die Proben dann für weitere Untersuchungen nach Wien gesendet. Gelingt eine Tonaufnahme, so wird darum gebeten, diese in möglichst guter Qualität und mit Angabe der Koordinaten an die zuständigen Personen zu schicken.

Bei der Präsenz von Bären besteht die Möglichkeit, dass man auch Kratzspuren an Bäumen findet. Wobei es in Anbetracht der Barendichte Tirols und der generell geringen Häufigkeit des Auftretens solcher Spuren eher unwahrscheinlich ist, dass es sich tatsächlich um Kratzspuren handelt. Sehr oft werden durch Rotwild verursachte Spuren an Bäumen irrtümlicherweise für Bären-Kratzspuren gehalten.

**SPAREN SIE BEI VERBINDLICHER BUCHUNG
bis 31.08.2023 auf jedes JAGDANGEBOT
unseres Katalogpreises!**



Fake-Hinweise

Schon seit einiger Zeit kochen die Gemüter hoch, wenn es um das Thema Große Beutegreifer in Tirol geht. Auch für die Medienwelt sind Nachweise offensichtlich ein gefundenes Fressen, welches für viele Klicks auf Onlineportalen sorgt. Diese Situation führt dazu, dass an allen Ecken und Enden Tirols vermeintliche Sichtungen gemacht werden, Hundespuren zu Wolfspuren und sogar ausgeaperte Schneehasenspuren zu Wolfs- und Luchsspuren werden und es gar bis in die Tageszeitungen schaffen. Auch der eine oder andere Fuchs wurde zum Goldschakal und die friedlich tummelnden Fuchswelpen werden für Wolfswelpen gehalten.

Wohl verlockend sind momentan auch Bildbearbeitungsprogramme, mit deren Hilfe man Großraubtiere platzieren kann, wo immer man möchte. Manch einer wird sich jetzt wohl an das Bild vom Bären auf dem Parkplatz in St. Anton erinnern – ein Tier, das weit größer war als die umstehenden Autos. Wer diese Kunst nicht so beherrscht, verrät sich schnell, und dennoch hat ein solches Fake-Bild in unmittelbarer Nähe einer Siedlung schon dazu geführt, dass eine Vielzahl von Personen aktiv geworden ist und wohl noch mehr Personen Angst hatten, in diesem Bereich ihr Haus zu verlassen. Alles nur für einen schlechten Scherz. Ergänzt werden diese Bilder von einer Vielzahl von Aufnahmen aus dem

In- und Ausland, welche über Social-Media-Kanäle mit falschen Zeit- und Ortsangaben verbreitet werden. So etwa auch eine vermeintliche Bärenbegegnung auf einem Forstweg, bekannt durch das immer wieder gesprochene „Braver Bär“ – diese hat weder in Reutte noch Brandenburg oder Zams stattgefunden. Es handelt sich dabei um eine Aufnahme aus Italien aus dem Jahr 2020.

All diese Fake-Hinweise schüren nicht nur die Angst vor Großen Beutegreifern – seitens der einheimischen Bevölkerung, aber auch der Gäste –, sie sorgen zu allem Übel für unzählige Arbeitsstunden der zuständigen Personen bei der Behörde und beim Tiroler Jägerverband. Dabei ist nicht zu vergessen, wie viel Zeit unsere ehrenamtlichen Bezirksjägermeister, Hegemeister und Jäger damit vergeuden, mitzuhelfen, solche Falschmeldungen aufzuklären. Es wird daher darum gebeten, nicht unbedacht jegliche Meldungen zu glauben und kopflos weiterzusenden, sondern sich darüber zu informieren, ob diese Meldung stimmen kann bzw. nachzufragen. Ebenso sind alle Beteiligten dankbar, wenn keine Fake-Bilder und Meldungen erstellt und verbreitet werden. |

Wie das Bild unten zeigt, ist es sehr einfach, eine Fotomontage zu angeleglichen Sichtungen zu erstellen. Jedoch sind solche Fotomontagen sinnlos und für niemanden von Vorteil. Es wird darum gebeten, keine Fotomontagen zu erstellen oder zu verbreiten.

FAKE



Foto: Just/Fotomontage (1)

**HUNTING
ACROSS
THE WORLD**

Erleben Sie Europas faszinierende jagdbare Wildarten mit unseren Berufsjägern, hautnah im ursprünglichen Habitat. Als Spezialist stehen wir mit unserer ganzen Kompetenz zur Verfügung. Weidmannsheil.



UNGARN

Damwild 2023 ab 4 kg

Minus 100 €* auf Arrangement



BÖHMEN

Sikahirsch 2023

Minus 300 €* auf Medaillenklasse



AFRIKA-NAMIBIA

Gnu 2023

Minus 200 €* auf Special Selection

* auf unseren aktuellen Katalogpreis 2024/2025

Für alle anderen Buchungen bis 31.08.2023 erhalten Sie einen Rabatt von pauschal 75,- Euro.*



Weitere Infos und Beratung:

Telefon: +49(0) 9402-7888 1310

Fax: +49(0) 9402-7888 1001

E-Mail: urlaub@forst-eibenstein.eu

www.forst-eibenstein.eu

Für alle Angebote gelten die AGB der Forst Eibenstein Travel Agency.

Unseren Katalog finden Sie unter:

www.forst-eibenstein.eu



Das ist *Jagd*

Mit Juli startet die Informationskampagne „Das ist Jagd“ von Jagd Österreich in Zusammenarbeit mit den neun Landesjagdverbänden. Präsident Herbert Sieghartsleitner und Lutz Molter berichten über den Start, die Ziele und die Umsetzung der Kampagne.

Jagd Österreich

ANFANG JULI WIRD DIE BUNDESWEITE INFORMATIONSKAMPAGNE ZUR JAGD IN ÖSTERREICH VORGESTELLT. WIE IST ES DAZU GEKOMMEN?

WAS KÖNNEN WIR UNS VON DIESER BUNDESWEITEN INFORMATIONSKAMPAGNE ERWARTEN UND WARUM IST ES KEINE IMAGE- ODER WERBEKAMPAGNE?



„DIE LANDESJAGDVERBÄNDE LEISTEN IN IHREN LÄNDERN BEREITS GUTE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ABER AUF BUNDESEBENE SEHEN WIR NOCH NACHHOLBEDARF, AUCH DIE SICHTBARKEIT VON JAGD ÖSTERREICH BETREFFEND.“

HERBERT SIEGHARTSLEITNER,
PRÄSIDENT JAGD ÖSTERREICH

Präsident Herbert Sieghartsleitner: Es war der Wunsch der Landesjägermeisterkonferenz, eine gemeinsame Kampagne in ganz Österreich zu forcieren, damit wir die Leistungen der Jägerschaft den Menschen noch stärker näherbringen. Dieser Schritt ist notwendig, da wir seit mehreren Jahren einen Rückgang des Wissens rund um die Leistungen der Jägerschaft und den Nutzen der Jagd für die Bevölkerung registrieren. Einhergehend mit dem Wissensverlust sinkt auch die Akzeptanz der Öffentlichkeit für die Anliegen der Jägerschaft. In einer gelebten Demokratie ist das ein Umstand, der sich dramatisch auf die Gesetzgebung auswirken kann. Die Landesjagdverbände leisten in ihren Ländern bereits gute Öffentlichkeitsarbeit, aber auf Bundesebene sehen wir noch Nachholbedarf, auch die Sichtbarkeit von Jagd Österreich betreffend. Daher haben wir uns das fünfjährige Bestehen von Jagd Österreich zum Anlass genommen, um eine gemeinsame Aktion zu starten. Koordiniert wird die Kampagne durch einen Lenkungsausschuss, in dem alle Landesjagdverbände sowie externe Berater vertreten sind. Damit wird nicht nur das Gemeinsame gefördert, sondern auch gewährleistet, dass die Kampagne integraler Bestandteil des Außenauftritts eines jeden Landesjagdverbandes ist. Informationsdrehscheibe hierbei ist das Team rund um Generalsekretär Mag. Jörg Binder und insbesondere seinen Stellvertreter und Kampagnenleiter Lutz Molter.

Lutz Molter: Wer eine Imagekampagne braucht, gibt zu, ein Imageproblem zu haben. Wir sehen vielmehr ein Informationsdefizit. Aus der von Jagd Österreich durchgeführten Datenanalyse ist klar ersichtlich, dass es einen Zusammenhang zwischen Wissen und Akzeptanz gibt: Je besser eine Person informiert ist, desto positiver ist ihre Einstellung zur Jagd.

Also braucht es mehr Wissensvermittlung, die die Leistungen der Jägerschaft aufzeigt. Die Krux an dieser scheinbar einfachen Aufgabe liegt darin, diese Botschaft gezielt trotz der schier Masse an Informationen, Werbungen, Eindrücken und Nachrichten, die ein jeder von uns jeden Tag ausgesetzt ist, durchzusetzen.

Die zweite Aufgabe ist es, so viele Menschen wie möglich zu erreichen, denn Jagd & Natur sind sehr emotionale Themengebiete, zu denen fast alle Menschen eine Meinung haben und diese Meinung auch kundtun, egal wie viel Wissen in dieser Meinung steckt. Daher wollen wir die breite Bevölkerung ansprechen. Limitierender Faktor bei einer derart breiten Kommunikationsaufgabe ist natürlich das Budget. Deswegen setzen wir auf koordinierte PR-Aktionen für die entsprechende Medienberichterstattung auf der einen Seite und gezielte Werbung auf Social Media zur Steigerung der Aufmerksamkeit auf der anderen Seite.

Wir haben eine intensive Recherche betrieben und neben öffentlichen Umfragen auch Expertengespräche und Gruppendis-



„DIE SICHT VON AUSSEN AUF DIE LEISTUNGEN DER JAGD IST ESSENZIELL, UM ANKNÜPFUNGSPUNKTE FÜR DIE BREITE ÖFFENTLICHKEIT ZU FINDEN.“

LUTZ MOLTER, STV.
GENERALSEKRETÄR JAGD ÖSTERREICH

kussionen geführt. Dabei haben wir gezielt jagdferne Personen gefragt, ja sogar den Austausch mit jagdkritischen Personen gepflegt. Auch in unserem Expertenteam sind aktiv Nichtjäger eingebunden, um die Botschaften der Jagd entsprechend aufzubereiten. Die Sicht von außen auf die Leistungen der Jagd ist essenziell, um Anknüpfungspunkte für die breite Öffentlichkeit zu finden. Mit unserer Informationskampagne verknüpfen wir Fakten mit guten Geschichten zu den Leistungen der Jagd.

Mit knackigen und prägnanten Aussagen und stimmungsvollen Bildern holen wir das breite Publikum niederschwellig ab und erzeugen Aufmerksamkeit. Auf www.dasistjagd.at erzählen wir dann die entsprechenden Geschichten dazu, erklären die Fakten und räumen mit Vorurteilen auf. Ebenso werden Videos vorgestellt, die den Moment und das Gefühl der Naturverbundenheit wiedergeben, ohne dabei die Jagd nur auf die Erlegung von Wildtieren zu reduzieren. Uns ist wichtig, dass das Töten nicht im Vordergrund steht, zugleich wollen wir dies aber auch nicht verschweigen. Auf die Darstellung von Waffen oder von erlegten Wildtieren muss in der Bildgebung vor allem auf Grund der Werberichtlinien der sozialen Medien verzichtet werden. Dadurch ist es zweifellos eine Herausforderung und ein Drahtseilakt, dem wir uns aber mit Herzblut stellen.

Ein Eckpfeiler, den ich an dieser Stelle schon verraten kann, ist, dass wir eine neue Definition der Jagd im öffentlichen Diskurs erreichen wollen. Die aktuelle Definition der Tätigkeit Jagd mag im juristischen Kontext ihre Berechtigung haben, allerdings reicht diese Definition in der öffentlichen Debatte nicht aus, da der Tod im Mittelpunkt steht. Das ist uns zu einseitig und wird den komplexen Aufgaben sowie Leistungen der Jägerinnen und Jäger nicht gerecht. |

Tradition und Handwerk.
Wild und Lebensraum.

DIE ÄLTESTE UMWELT- ORGANISATION DER WELT

Das ist
Jagd

Erfahren Sie mehr über die Jagd
in Österreich auf dasistjagd.at





Jägerwissen

auf dem Prüfstand

10 FRAGEN
ZU DEN THEMEN
WILDTIERKUNDE,
WILDTIERKRANKHEITEN,
JAGDPRAXIS,
JAGDRECHT,
FORSTKUNDE ...

1 WAS IST BEIM FÜHREN EINER WAFFE ZU BERÜCKSICHTIGEN?

- a) Waffen sind ungeladen zu und vom Ansitz zu führen.
- b) Moderne Jagdwaffen müssen nicht regelmäßig überprüft werden.
- c) Beim Transport ist die Waffe zu entladen und der Verschluss zu öffnen.
- d) Bei der Lagerung in der Jagdhütte müssen Waffen nicht entladen werden.

2 WELCHE ART ZÄHLT ZU DEN KOLONIEBRÜTERN?

- a) Graureiher
- b) Höckerschwan
- c) Blässhuhn
- d) Kormoran

3 WELCHE JUNGTIERE SIND AUF DEM BILD ZU SEHEN?

- a) Fuchswelpen
- b) Goldschakalwelpen
- c) Wolfswelpen

4 WAS IST TOMBAK?

- a) eine spezielle Stahlsorte
- b) eine Legierung aus Eisen und Kupfer
- c) eine Legierung aus Kupfer, Zinn und Zink

5 WIE LANGE DAUERT DIE TRAGZEIT BEI DEN MURMELTIERN?

- a) ca. 5 Wochen
- b) ca. 9 Wochen
- c) ca. 7 Monate (inkl. Eiruhe)



Der Kormoran ist ein hervorragender Fischfänger. Er benötigt im Durchschnitt etwa 400-500 g Fisch pro Tag, zur Brutzeit steigert sich der Bedarf auf etwa 700 g.

Im Frühling erwacht die Kinderstube des Waldes zu neuem Leben.



6 WELCHE LÄNGE ERREICHT DAS STEINBOCKGEHÖRN?

- a) ca. 80 cm
- b) ca. 100 cm
- c) ca. 150 cm

7 WAS IST EIN JOHANNISTRIEB?

- a) Umtrieb am Johannistag, dem 24. Juni
- b) Der zweite Austrieb einiger Gehölze
- c) Der Rindertrieb auf eine andere Alm Ende Juni
- d) Austrieb von Gemüsepflanzen

8 WANN BEGINNT BEIM FELDHASEN DIE RAMMELZEIT?

- a) Januar/Februar
- b) Dezember/Januar
- c) März/April

9 WELCHE AUSSAGEN SIND RICHTIG IN BEZUG AUF DIE WILDBRETHYGIENE?

- a) Erlegtes Wild muss vor Insekten geschützt werden.
- b) Beim Aufbrechen müssen auch die inneren Organe begutachtet werden.
- c) Zum Auswaschen der Bauchhöhle sollte ein Schwamm verwendet werden.
- d) Für die Fleischreifung muss das Wild bei Raumtemperatur gelagert werden.
- e) Wildtierkrankheiten können nicht auf Menschen übertragen werden und sind unbedenklich.

10 WIE GROSS IST DIE ZONE ENTLANG DER JAGDGEBIETSGRENZE, INNERHALB DERER OHNE EINVERSTÄNDNIS DES NACHBARN KEIN HOCHSITZ ERRICHTET WERDEN DARF?

- a) 50 m
- b) 100 m
- c) 150 m
- d) 200 m

Teste dein
Wissen

LÖSUNGEN:
1: a, c; 2: a, d; 3: a; 4: c; 5: a; 6: b; 7: b; 8: a; 9: a, b; 10: b;

Eiszeitliche Kathedralen der *frühen Jäger*

Die Sonderschau „Bilder der Steinzeit“ mit den wichtigsten Höhlenmalereien aus grauer Vorzeit wird noch bis zum November dieses Jahres im Naturkunde- und Mammut-Museum Siegsdorf (Oberbayern) gezeigt.

Bernd E. Ergert, Direktor des Deutschen Jagdmuseums i. R.



Der „weidwunde“ Wisent von Lascaux, Frankreich, Wisentgröße 1,10 m, ca. 17.000 Jahre alt

Mit millimetergetreuen farbigen Reproduktionen und Felsimitationen aus Stahl und Acrylharz gelingt es heute, die in der letzten Eiszeit entstandenen Höhlenmalereien einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Einige der bekanntesten Höhlen, wie Lascaux im Süden Frankreichs, wurden von der „Grünen Krankheit“ befallen. Aufgrund der Atemluft der zahlreichen Besucher breitete sich Kalkspan aus. Algen und Pilze machten sich explosionsartig breit und begannen, diese einzigartige Höhlenkunst rund um die Pyrenäen im frankokantabrischen Raum zu zerstören. So ist es heute möglich, sich bei einem Museumsbesuch mit der geheimnisvollen und rätselhaften Welt unserer Vorfahren hautnah zu befassen. Wer die Möglichkeit hat, sollte natürlich die bis ins kleinste Detail nachgebildeten Höhlen in Frankreich (Lascaux und die Grotte Chauvet) und Spanien (Altamira) besuchen. Es lohnt sich, denn nachdem man die Originalhöhlen dreidimensional gescannt hatte, haben Bildhauer, Maler, Bühnenbilder und Architekten in unmittelbarer Nähe der Originale einzigartige Nachbildungen geschaffen. Für den Besucher sind sie überwältigend vor lauter Lebendigkeit und Realismus.

Schwer zugänglich und über Jahrtausende versiegelt

Schon vor 35.000 bis 31.000 Jahren malten die Menschen in der Grotte Chauvet in Frankreich unglaublich lebendige und plastische Tierdarstellungen – Pferde, Löwen, Nashörner scheinen in ihren kraftvollen Bewegungen eingefroren zu sein. Eine erneute künstlerische Explosion überrascht uns 10.000 Jahre später mit den Höhlen in Lascaux (Frankreich) mit Hirschen und Pferden sowie in Altamira in Spanien mit mächtigen 26 Stieren, Pferden, Hirschkühen und sogar einem Wildschwein. Alle Jagdtiere in geballter Ausdruckskraft und intensivster Farbigkeit entstanden durch den flächigen Auftrag von Naturpigmenten wie Ocker für die Farben Gelb und Braun, Hämatit oder Rötel für die Farbe Rot und Manganoxyd für Schwarz. In einer Reibschale fein gemahlen wurden sie – vermutlich nur in Wasser gelöst – aufgetragen. Neben dem einfachen Auftragen mit der Hand wurden Hilfsmittel wie Pinsel aus Tierhaaren oder „Bürsten“ und „Stempel“ aus Moos oder Pelz verwendet. Bei einer Art Spritzmalerei wurden mit Hilfe von Röhrenknochen oder auch nur durch Aufblasen die rätselhaften Handsilhouetten geschaffen, wie man sie in Pech Merle (Frankreich) findet. Hier scheint mir eine enge, symbolische und direkte Verbindung des Künstlers mit der Felswand zu bestehen. Wie bei fast allen steinzeitlichen Höhlenkunstwerken haben die Künstler bucklige Strukturen der Höhlenwand oder Risse und Felsspalten geschickt ausgenützt, um Körperlichkeit und Spannung in der Darstellung zu erzeugen. Häufig unterstreichen gravierte Umrisslinien im Fels oder eine tiefschwarze Kontur die Bedeutung der Darstellung. Zum Ende der Eiszeit, vor etwa 12.000 Jahren, wird diese Höhlenkunst seltener, unauffälliger und einfacher und es ist nicht mehr viel von der Kreativexplosion vergangener Jahrtausende zu sehen. Die schon in ihrer Hochzeit vermutlich geheimen, schwer zugänglichen Eingänge dieser Wildtiergalerien waren häufig verschüttet. So hat sich die Farbigkeit der jahrtausendealten Steinzeitkunst bis heute erhalten.

Rätselhaft – heilige Räume zwischen Diesseits und Jenseits

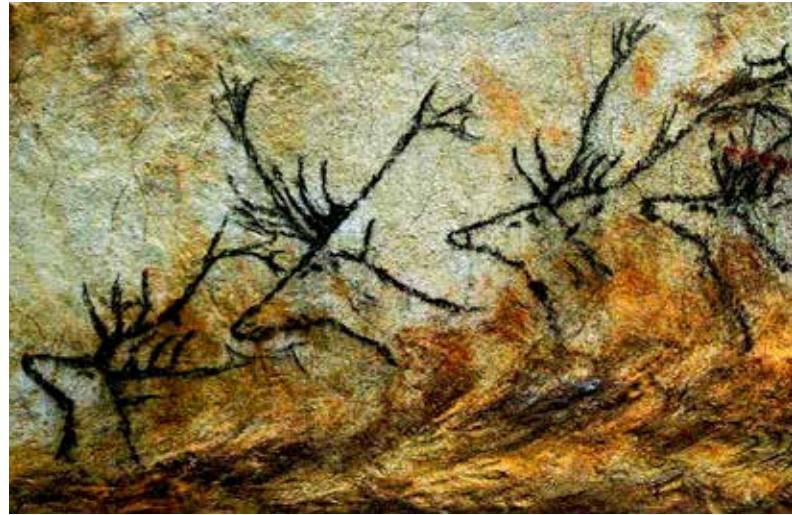
So unmittelbar die Tierdarstellungen von uns erfasst werden können, so schwer ist es, ihre wirkliche Bedeutung und die der Zeichen und Muster, die sie begleiten, zu enträtseln. Die ursprüngliche Annahme, die Tierdarstellungen hätten barer Jagdmagie gedient, um sich durch bildliche Beschwörung den Jagderfolg zu

sichern, wird heute durch andere Theorien ergänzt. Jäger- und Sammlergesellschaften erleben ihre Umwelt – Tiere, Pflanzen, Landschaften – als belebt, beseelt, von Geistern bevölkert.

Andere Tierdarstellungen könnten Hilfsgeister von Schamanen und Trancevisionen sein. Auch sind Beziehungen zwischen zwei oder mehr Menschengruppen, die durch Totemtiere abgebildet werden, denkbar. Manche Forscher sehen in der Zuordnung bestimmter Tierarten ein System, das sich auf Opposition und Ergänzung der männlichen und weiblichen Werte gründet.

Sicher waren diese Höhlen heilige Orte für die verschiedensten rituellen Praktiken, die nur im Fackelschein oder mit Hilfe von dort ausgegrabenen Öllampen aufgesucht werden konnten.

So könnte es sein, dass manche Bilder oder Bildfolgen Mythen vom Anfang der Welt oder der eigenen Herkunft sein sollen. Bei vielen der Malereien handelt es sich möglicherweise um eine Geschichte oder einen Mythos, in dem die Tiere Geistwesen oder mythische Ahnen verkörpern, vielleicht sogar Götter. An dieser Stelle sei mir erlaubt, einen Vergleich mit der Urbevölkerung Japans anzustellen: Die „Ainu“ sahen neben dem Menschenland (Ainuland) noch das der Götter, in dem göttliche Wesen in Menschengestalt leben. Zuweilen steigen diese Götter in Tiergestalt ins Land der Menschen herab, um sich zu „vergnügen“. Um jedoch wieder in das Götterland zurückkehren zu können, muss ihnen von den Ainu die Verkleidung – ihr Pelz – abgenommen, ihr Fleisch verspeist und sie selbst verehrt werden. Diese Tötung und die daran anschließende feierliche Verzehrung werden als „Zurücksenden“ des Göttlichen, befreit von der irdischen Gestalt, gedeutet. Dabei werden ihnen Opfergaben ins Jenseits mitgegeben, die sie zur Wiederkehr auf die Erde bewegen sollen, da sie hier ja gut behandelt wurden. Eine spezielle Stellung nahm unter den Jagdtieren der Braunbär ein. Übrigens kennen wir so manche Bären Darstellung aus den Höhlen. Chauvet etwa, eine erst 1994 in Frankreich entdeckte Höhle, enthält 15 Bären Darstellungen und Ausgrabungen. Aber auch in der Schweizer „Drachenhöhle“ aufgefundene, sorgfältig in Steinkisten verwahrte Bärenschädel lassen einen Bärenkult in der Eiszeit vermuten. |



Die „schwimmenden“ Hirsche von Lascaux, Frankreich, Länge 5 m, ca. 17.000 Jahre alt



Der Bison von Altamira, Spanien, Größe 1,85 m, ca. 14.000 Jahre alt



IHR TIROLER-EXPERTE FÜR
JAGDBEKLEIDUNG



Modell: RAX 696/08



GESCHÄFTSSTELLE:

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93, Fax: DW 15
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

BÜROZEITEN:

Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

IN DER GESCHÄFTSSTELLE ERHÄLTlich:

- Buch „Wild^{ES} Tirol – Lehrbuch des Tiroler Jägerverbandes“ € 130,-
- Verbandsabzeichen für den Hut als Anstecknadel
- Jagderlaubnisschein – Vordrucke
- Wildplaketten
- verschiedene Hinweistafeln
- Autoaufkleber
- Musterpachtverträge

RECHTSBERATUNG:

Nach telefonischer Voranmeldung (0512 / 57 10 93) können kurzfristig Termine mit unserem Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

JAGD IN TIROL

REDAKTIONELLE BEITRÄGE

Sie haben einen redaktionellen Beitrag für die „JAGD IN TIROL“ – dann senden Sie diesen bitte an folgende E-Mail-Adresse: redaktion@tjv.at

ANZEIGEN

Sie möchten ein Inserat in der „JAGD IN TIROL“ schalten? Dann wenden Sie sich bitte an unseren Anzeigenpartner: RegionalMedien Tirol, E-Mail-Adresse: jagd.tirol@regionalmedien.at

Kammerdirektor und Landessekretär Dr. Günter Mösl verstorben



Am 26. Mai 2023 ist der Kammerdirektor der Landarbeiterkammer Tirol und Landessekretär des Tiroler Land- und Forstarbeiterbundes, Dr. Günter Mösl, im Alter von 50 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit verstorben.

Dr. Günter Mösl wurde am 21. Jänner 1973 als Sohn einer bäuerlichen Familie aus Navis geboren. Nach erfolgreicher rechtswissenschaftlicher Ausbildung und Berufstätigkeit in der Landarbeiterkammer Tirol wurde er mit Februar 2016 zum Kammerdirektor der Landarbeiterkammer Tirol bestellt. Im Jänner 2016 wurde Dr. Günter Mösl zudem Landessekretär des Tiroler Land- und Forstarbeiterbundes und 2021 auch Bundessekretär des Österreichischen Land- und Forstarbeiterbundes. Diese Funktionen übte er bis zuletzt aus.

Durch Fleiß, Sachkenntnis und Zuverlässigkeit verdiente sich Dr. Günter Mösl das Vertrauen der land- und forstwirtschaft-

lichen Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer Tirols, deren Interessen er in seinem Beruf entschlossen vertrat. Dank seines stets freundlichen und kollegialen Auftretens war er nicht nur als Mitarbeiter und Vorgesetzter allseits sehr beliebt, sondern erwarb sich im Kreis der gesamten Land- und Forstwirtschaft Tirols große Anerkennung und Wertschätzung.

Mit dem Tod unseres Kammerdirektors und Landessekretärs Dr. Günter Mösl ging ein Leben für die land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer in Tirol viel zu früh zu Ende.

Der Tiroler Jägerverband dankt Dr. Günter Mösl für die immer vertrauensvolle Zusammenarbeit bei der Interessenvertretung der Dienstnehmer im Jagdwesen. In unzähligen Bereichen hat sich Dr. Günter Mösl als versierter Experte und verlässlicher Partner mit höchstem Ansehen verdient gemacht – besonders die Interessenvertretung und Beratung der Berufsjäger war ihm immer ein großes Anliegen. In Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken wir Dr. Günter Mösl.

LAKTirol, TJV

Weidmannsruh

unseren
Weidkameraden

HANS-JÖRG ALBRECHT
Leutasch, 78 Jahre

RENATE KOPIZENSKI
Kienberg (D), 73 Jahre

MARIA HIRNER
Hart im Zillertal, 60 Jahre

„Pflegezentrum für Vogelfauna Schloss Tirol“ in Südtirol feiert 25. Geburtstag

Florian Gamper leitet seit 25 Jahren erfolgreich das private „Pflegezentrum“ in der Gemeinde Tirol in Südtirol

Das „Pflegezentrum für Vogelfauna“ steht auch für spektakuläre Flugvorführungen mit gezüchteten Greifvögeln, Geiern und Eulen. Viele Gäste und Freunde haben diese in den vergangenen Jahren bestaunen können. Dies bringt dem Vogelspital etwas Geld für kranke und hilflose Wildvögel. Rund 200 Vögeln pro Jahr werden aufgepäppelt. Für Florian Gamper ist es auch nach 25 Jahren immer wieder eine Freude, wenn er diese wieder in die freie Wildbahn entlassen kann. Rund 5.000 Wildvögel sind bisher in Pflege genommen worden.

Er ist der einzige Südtiroler, der die bayerische und österreichische Falknerprüfung abgelegt hat. Seit über 30 Jahren ist Florian Gamper passionierter Jäger und als solcher auch Mitglied im Tiroler Jägerverband und zudem noch Initiator und Mitentwickler des Tiroler Schuss-Sackes.

TJV



Seit 25 Jahren leitet Florian Gamper das „Pflegezentrum für Vogelfauna Schloss Tirol“ in Südtirol. Im Bild mit seiner Lebenspartnerin, der bayerischen Staatsministerin Ulrike Scharf (CSU), und Bartkauz „Bartl“.



BERGKRALLE

Die BERGKRALLE wird aus rostfreiem Edelstahl gefertigt und bietet perfekten Halt in jedem Gelände.

bergkralle.ch

 VIDEO





BERGHEXE

Die BERGHEXE ist die beste Lösung für den Transport unterschiedlichster Lasten in unwegsamem Gelände.

berghexe.ch

 VIDEO



St. Leonhard: Spatenstich für ein Haus der Natur- und Umweltbildung

Das Tiroler Steinbockzentrum am Schrofen und der Schrofenhof in St. Leonhard im Pitztal bekommen Nachwuchs. Die Gemeinde errichtet mit tatkräftiger finanzieller Unterstützung des Landes Tirol ein Haus mit Ausstellungsflächen und Räumlichkeiten für Schulungen und Seminare. Fertig soll das „Haus der Natur- und Umweltbildung“ im Sommer nächsten Jahres sein. Im Juni erfolgte im Beisein von LHStv. Josef Geisler der offizielle Spatenstich.

„Das Steinbockzentrum in Verbindung mit der Tiroler Landesjagd und dem Naturpark Kaunergrat ist eine Erfolgsgeschichte der Regionalentwicklung. Diese Erfolgsgeschichte wollen wir gemeinsam weiter schreiben und schlagen mit der Schaffung dieses neuen und einzigartigen Bildungsortes im Bereich der Natur- und Umweltbildung ein neues Kapitel am Schrofen auf“, sieht LHStv. Geisler den großen Mehrwert eines kleinen Gebäudes. Mit seinen etwas über 350 Quadratmetern Nutzfläche soll das neue Gebäude ein Ort der Wissensvermittlung, aber vor allem auch der Begegnung und der Vernetzung von Steinbockzentrum, Landesjagd, Tiroler Jägerverband, Naturpark Kaunergrat und vielen mehr sein.

Ein offenes Haus

Das Haus der Natur am Schrofen wird sowohl für Veranstaltungen des Tiroler Jägerverbandes und des Naturparks Kaunergrat als auch als Ausgangspunkt für Exkursionen und Ort für touristische sowie sonstige Veranstaltungen zur Verfügung stehen. „Es wird also nicht nur architektonisch ein offenes Haus sein“, freut sich Bgm. Elmar Haid. „Für die Gemeinde St. Leonhard und für das gesamte Pitztal ist das Steinbockzentrum am Schrofen nicht nur touristisch enorm wichtig. Es hat sich zu einem Treffpunkt und Impulsgeber für die Region entwickelt. Diese Funktion wird durch die Erweiterung mit einem neuen Gebäude gestärkt.“

Landesjägermeister-Stv. Artur Birlmair betont: „Die Jagd ist mit der Geschichte im Pitztal eng verwoben – einerseits durch die Landesjagd, aber auch als Ausgangspunkt der erfolgreichen Wiederansiedelung der Steinböcke. Mit dem neuen Angebot wird ein weiteres Highlight mit Fokus auf Na-



Zum Spatenstich versammelten sich Naturparkgeschäftsführer Ernst Partl, Architekt Harald Kleinheinz, LHStv. Josef Geisler, Bgm. Elmar Haid, Jagdleiter Norbert Krabacher und LJM-Stv. Artur Birlmair (v.l.n.r.).

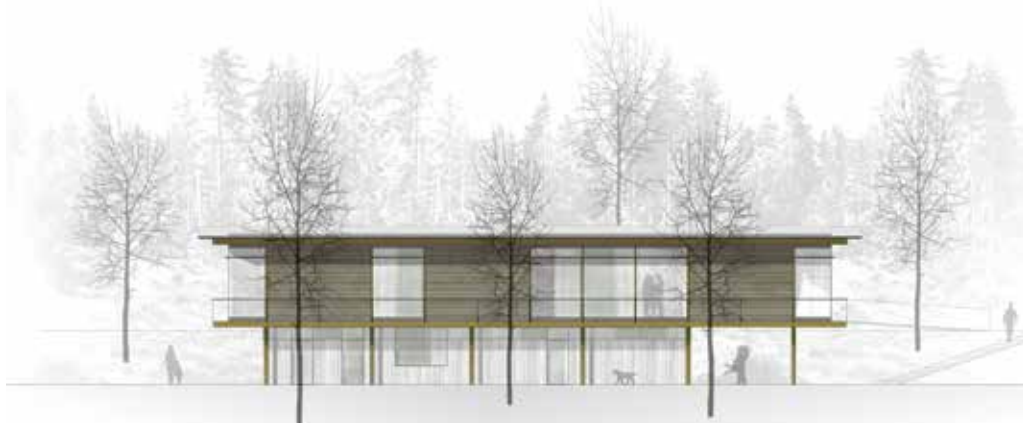
tur- und Umweltbildung geschaffen. Der Tiroler Jägerverband bringt sich aktiv in die Gestaltung ein und freut sich, das moderne Zentrum zukünftig in die Aus- und Weiterbildungsangebote des Jägerverbandes einzubinden.“

Kostenobergrenze wird eingehalten

Ein Großteil der Gewerke ist bereits ausgeschrieben. Erfreulich: Die Kostenobergrenze von maximal 2,9 Millionen Euro wird voraussichtlich nicht voll ausgeschöpft. Rund 40 % der Kosten trägt das Land Tirol, ein Drittel wird über regionalwirtschaftliche Fördermittel aufgebracht. Der Tiroler

Jägerverband beteiligt sich mit rund 10 %. Aus Mitteln der Gemeinde St. Leonhard, die auch Bauherr ist, kommen 20 %. Das Zusammenspiel von Mensch, Natur und Kultur steht im Mittelpunkt des Besucherzentrums am Schrofen. Dies zu vermitteln, haben sich Steinbockzentrum, Landesjagd und Naturpark gleichermaßen zur Aufgabe gemacht. „Mit dem Haus für die Natur- und Umweltbildung wollen wir einmal mehr zeigen, dass Schützen und Nutzen in unserer von Menschen gestalteten Kulturlandschaft Hand in Hand gehen“, so LHStv. Josef Geisler abschließend.

Land Tirol



So sehen die Pläne für das neue Natur- und Umweltbildungsgebäude als Teil des Tiroler Steinbockzentrums aus.



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Juli

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres:
Eller Johann, Ellbögen; Margreiter Georg,
Steinberg am Rofan

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
Luggin Heinrich, Tarrenz; Dr. Rankl Franz,
St. Johann i. T.; Steinlechner Alfred, Pillberg

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Lackstätter Josef, Hart i. Z.; Machalitzky
Hans Heinz, Innsbruck; Reiterer Leopold, Aspang-
berg-St. Peter

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Netzer Anton, Ladis; Ribis Johann, Neustift i. S.

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Kluibenschädl Rudolf, Möt; Schönegger
Konrad, IT-Innichen; Thöni Josef, Arzl i. P.

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Beygang Günther, D-Hersbruck; Bischofer
Benedikt, Schwoich; Höppner Reinhold, D-Rieden-
burg; Pfeiffer Ferdinand, Tulln; Schratenthaler
Hermann, Achenkirch; Steiner Hans, Nenzing

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Christen Walter, CH-Wilen Wollerau; Fei-
ersinger Matthäus, Oberndorf; Goderbauer Hans,
D-Dinkelsbühl; Ruppert Fritz, Innsbruck; Weber
Erwin, Navis

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Bottinelli Sergio, CH-Cadempino; Daxacher
Hugo, Kirchbichl; Eberharter Josef, Zellberg; Juen Ar-
nold, See; Klingler Alfred, Götzens; Meisnitzer Erwin,
Innsbruck; Schranz Arthur, Innsbruck; Schreder Josef,
Going; Steinmüller Johannes Alois, Längenfeld

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Abele Günter, D-Senden/Iller; Boscarolli
Waldemar, Reith b. K.; Brinke Bernhard Th.,
NL-EM Zeddum; Gallop Josef, Völs; Hanser Raimund,
Ried i. Z.; Heeren Edden, D-Stuttgart; Koch Arnold,
Nassereith; Kraib Hubert, D-Herrenberg-Kuppington;
Rieder Josef, Kufstein; Walser Paul, D-Riemerling

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Bellinger Johann, Brandenburg; Dirscherl
Hubert, D-München; Diskus Ernst, Kufstein; Ellinger
Friederike, Breitenbach; Heinz Eckehard, Jenbach;
Koch Johann, Söll; Lener Heinrich, Matri a. Br.;
Dr. Schließling Anton, Reith i. A.; Seitz Günter,
D-Pforzheim; Waltl Johann, Kitzbühel

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Di Distelmeier Heinz, D-Egling-Deining;
Felderer Max, Thaur; Haslwanger Felix, Reith b. S.;
Hauser Andreas, Zellberg; Ireberger Oswald, West-
endorf; Kerschdorfer Peter, Stumm; Reolon Gian-
franco, IT-Ponte nelle Alpi; Schlegel Hans, CH-Buchs;

Sprenger-Steixner Wilhelm, Schönberg i. Stubaital;
Stecher Rupert, Ried i. O.; Wurm Franz, Wattens

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Behr Britta, D-Stuttgart; Eberharter Max,
Hart i. Z.; Graf Norbert, Mills; Helwin Peter, D-Oberthal;
Kampreger Oskar, Innsbruck; Knecht Dieter,
D-Bempflingen; Leitner Ewald, Haiming; Narr Josef,
See; Oberleiter Klaus, Innsbruck; Dr. Pallua Anton,
Tulfes; Pilger Karl, Wörgl; Reiter Barbara, Fieber-
brunn; Thaler Karl, Zirl; Waibl Hermann, Innsbruck;
Waltl Johann, Fieberbrunn

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Brugger Franz, Kaltenbach; Gatt Helmut
sen., Vals; Hellmeier Kastulus, D-Holzkirchen; Huber
Johann, Zams; Jordan Franz, Kematen; Käppli
Robert, CH-Davos Wolfgang; Michaeler Jakob,
IT-Natz-Schabs; Plank Ulrike, Terfens; Rohregger
Otto, Kramsach; Ulses Josef, Stanzach; Unterberger
Johann Georg, Wattens; Walch Anton, Steeg

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Auer Ferdinand, Tulfes; Baumann Heinz,
Innsbruck; Freiherr Michel von Tüßling Friedrich-
Karl, D-München; Gisler Bruno, CH-Oberrohrdorf;
Holzknecht Alfred, Längenfeld; Isplitzer Simon, Prä-
graten; Klocker Andreas, Ramsau i. Z.; Lechner Mi-
chael, St. Jakob i. H.; Lorenz Helmut, Pettneu a. A.;
Marthe Hansjörg, Telfs; Siegele Karl, Zams; Wagner
Gerhard, Weppersdorf

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Flieger Erwin, D-Geretsried; Hillebrand
Herbert, Großmain; Kattey Roland, Kramsach;
Marschik Jürgen, Jenbach; Neuner Anton, Leutasch;
Schmid Hansjörg, Oetz; Schneider Konrad, Ober-
tilliach; Sterra Jürgen, D-Hamburg; Wille Maria,
Fließ; Zass Peter, Westendorf

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Deutinger Josef, Nauders; Ferner-Ortner
Alois, Ainet; Hosp Josef, Söll; Dr. John Wolfgang,
IT-Brixen; Neuner Franz, Kaunerberg; Schäfer Gion
Jürg, CH-Flims; Schneider Hans-Willi, D-Amberg;
Thalmaier Franz, D-Buchloe; Tschiderer Wendelin,
Pettneu a. A.; Dr. Wacker Helmut, Innsbruck;
Wechselberger Jakob, Schwendau

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Jura Leopold, Völs; Dr. Kaserer Robert,
Wattens; Klocker Jakob, Hippach; Knoll Walter,
Kappl; Koch Norbert, D-Aachen; Krauskopf Harald,
D-Biebertal; Lashofer Stephan, Wald; Leitner
Nikolaus, Kitzbühel; Linder Hubert, Sillian; Peer
Johann, Steinach a. Br.; Posch Othmar, Lermoos;
Rangger Albert, Zirl; Schneider Wolfgang, Telfs;
Schreder Erich, Erpfendorf; Steinle Theodor,
D-Cavertitz OT Bucha

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Bertolini Rudolf, IT-Kurtinig; Egger Wolfgang,
Jochberg; Gatterer Cyriak, IT-Pfalzen; Haselsberger
Wilhelm, Scheffau a. W. K.; Heller Wolfgang, Retz;
Hörhager Rudolf, Kolsassberg; Huber Walter, Wenns;

Jongen Theodor Jan Hubert Maria, NL-Amsterdam;
Lanthaler Josef, Aschau i. Z.; Lenz Reinhard, Kauner-
berg; Dr. Lieser Wilhelm, D-Garmisch-Partenkirchen;
Mahrl Johann, Phyra; Schmalzl Ludwig, Bruck a. Z.;
Ing. Schneider Eckhart, Rum; Striessnig Burghard,
Innsbruck; Tumlner Edmund, Pfunds; Witzmann
Andre, Kitzbühel

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Enderli Hans, CH-Thalwil; Fiegl Hermann,
Aschau i. Z.; Fiegl Josef, Sölden; Haertl Marlene,
D-Hemhofen; Höwing Heinz Ulrich, D-Berlin; Jehle
Gottlieb, Kappl; Kogler Ludwig, Brandberg; Krismer
Ludwig, Fiss; Luterbacher Paul, CH-Hinwil; Plattner
Herbert, Sellrain; Prantl Andreas, Roppen; Prem
Erich, Zell a. Z.; Rietzler Josef, Haiming; Santer
Herbert, IT-Toblach; Schalber Alois, Serfaus; Dr.
Schmid Herbert, Mieming; Ing. Stolz Robert, Zirl;
Walter Richard, Galtür; Weisleitner Herbert, Rotholz;
Weitz Richard, D-Kleinwallstadt; Wibmer Johann,
Matri i. O.; Zanetti Rudolf, IT-Bozen

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Aufschnaiter Johann, Kirchberg i. T.; Bach-
mann Gerhard, Arzl i. P.; Bechtel Manfred, D-Hövelhof;
Bender Dieter Hermann, CH-Buckten; Entner Gott-
fried, Münster; Graf zu Toerring-Jettenbach Hans
Caspar, D-Moorenweis; Kröll Josef, Schwendau; Mair
Alois, Assling; Neuner Norbert, Zams; Streng Peter,
Piller; Wibmer Peter; St. Johann i. W.; Wildauer
Franz, Hainzenberg

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Agostini Fabrizio, IT-Trento-Meano; Arnold
Rudolf, Vomp; Englbrecht Franz, Schörfling/Attersee;
Fackelmann Norbert, Hersbruck r. d. Pegnitz; Gapp
Engelbert, Reith b. S.; Geisler Karl, Ginzling; Graf
Siegfried, IT-Klobenstein; Grießer Günther, Um-
hausen; Hamberger Rudolf, D-Kirchberg; Holzknicht
Norbert, IT-St. Leonhard im Passeier; Huber Andreas,
IT-Brixen; Hussl Thomas, Kolsassberg; Janusch-
kowitz Maria, Schwaz; Kandler Anton, Maurach;
Lenk Andreas, Wörgl; Mayr Friedrich, Wattenberg;
Prantauer Anton, Zams; Riedl Karlheinz, Schmirn;
Ros Michiel, D-Egestorf; Schmid Uwe, D-Römerstein;
Schmid Ruth, D-Unterdießen; Dr. Stauder Reinhard,
Innsbruck; Tschuggmall Romedi, Serfaus; Unter-
wuracher Franz, Lienz; Vögele Johann, Langkamp-
fen; Vonbank Herwig, Innerbraz; Wolters Klaus,
D-Bad Lippspringe

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Albrecht Hans Holger, Umhausen; Dr. Auer
Wolfram, Hohenems; Braun Isolde, D-Grünwald; Eibl
Michael, St. Jakob i. H.; Erber Josef, Kitzbühel; Gasser
Gerhard, Steinhilf am Brenner; Gorostidi Martinez
de Ubago Miguel, CH-Bäch; Kaufmann Peter, Wörgl;
Ing. Köck Herbert, Höfen; DI Kofler Alois, Ried i. O.;
Kröll Friedrich, Hainzenberg; Kuprian Arthur, Neustift
im Stubaital; Lutt Brigitte, Ried i. O.; Mertens Chris-
tian, Zirl; Meyer Christian, Fulpmes; Odor Christian,
Grinzens; Rauter Horst, Bramberg am Wildkogel;
Rudigier Walter, Kappl; Ruppelbacher Robert, Achen-
kirch; Schonger Wilhelm, Lermoos; Schranz Hans-Pe-
ter, Fendels; Söckneck-Dolcetti Nicola, Kufstein; So-
der Simon, St. Ulrich am Pillersee; Ing. Thaler Peter,
Gnadenwald; Thanner Anton, Zell am Ziller; Wietin-
ger Franz, Hainzenberg; Willner Petra, D-Schorndorf;
Winkler Gerhard, Axams; Zach Fritz, Schmirn



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im August

94 Zur Vollendung des 94. Lebensjahres: Collesselli Jakob, Lienz; Wöhrl Josef, D-Dormagen

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres: Längle Helmut, Altach; Tipotsch Josef, Lanersbach; Unterluggauer Hubert, Obertilliach; Prof. Weck Peter, Wien

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres: Berger Josef, Virgen; Fender Herbert, Sölden; Waldner Josef, Serfaus; Dr. Wiedenhofer Karl, IT-Welschnofen

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres: Hanser Peter, Mayrhofen; Knaus Fritz, Kapfenberg; Plattner Anton, Schwaz; Schaller Josef, Innervillgraten; Stupp Manfred, D-Kleinblittersdorf

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres: Dr. Bachmann Dietmar, Innsbruck; Eglite Helmut, D-Celle; Massie Kurt, D-Merzhausen

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres: Baur Klaus, D-Memmingen; Mayr Josef, IT-Laas; Ponnert Rudolf, D-Baierbrunn

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres: Arendt Volkmar, Reith b. K.; Eberle Heinz, LIÉ-Triesen; Feuerstein Oswald, Lech; Gruber Hermann, Inzing; Heis Max, Oberperfuss; Scheiber Valentin, Sölden; Wachter Helmut, Kramsach; Zellot Heinrich, St. Jakob/Rosental

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres: Embacher Leonhard, Söll; Frischmann Kathi, Umhausen; Pedross Kurt, IT-Latsch; Stenghele Rolando, IT-Lavarone; Tenti Tino, CH-Elsau

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres: Aigner-Dünnwald Anjuta, D-Pöcking; Arendt Ingrid, Reith b. K.; Beutler Peter, D-Baldham; Hilber Johann, Trins; Holzknecht Wilhelm, Längenfeld; Lampacher Heinrich, Pettneu; Lempach Walter, Wängle; Lumassegger Alois, Sistrans; Mairhofer Johann, Thiersee; Pöll Ludwig, Zell a. Z.; Dr. Rantner Helmut, Mils; Tinzl Walter, Umhausen; Wetscher Max, Weissenbach; Wille Egon, Pians

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres: Bouvier Erwin, Zams; Herrmann Horst, Zirl; Jenewein Josef, Mühlbachl; Kenzian Adolf, St. Paul; Krischan Rainer, Aldrans; Mattersberger Alois, Matrei i. O.; Strigl Emil, Sautens; Thöni Fritz, Tösens; Unterrainer Gerhard, St. Johann i. T.; Dr. Wolf Hugo, Sistrans

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres: Deutschmann Robert, Piller; Ing. Fischer Karl, D-Haar; Hörhager Herbert, Tulfes; Klingler Adolf, Hopfgarten i. B.; Köll Anton, Arzl i. P.; Ortner Michael, Breitenbach am Inn; Pregenzer Albrecht, Prutz; Ritter Georg, St. Johann i. T.; Schönherr

Ferdinand, Pettneu a. A.; Schraffl Karl-Heinrich, IT-Brixen; Stöckl Georg, D-Königsdorf; Turel Bernhard, D-Bad Reichenhall; Viehweider Hermann, Thaur; Vogelsang Karl, Helfens

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres: Baumann Johann, Innsbruck; Duregger Helene, Assling; Harrer Willi, D-Batzhausen; Huber Anton, Leisach; Mayr Karl, Sölden; Pelz Peter, D-Eurasburg; Perfler Johann, Außervillgraten; Pöschl Franz, Wildermieming; Sailer Josef, Schlanders; Schäffler Maria-Elisabeth, D-Herzogenrauch, Sopracolle August, Steinach

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres: Amann Norbert, Berwang; Baumgartner Sebastian, Kössen; Blasy Heidemarie, Innsbruck; Dallavia Bruno, St. Johann i. W.; Grissemann Alois, Grins; Di Groß Werner, D-Herzogenaurach; Guem Alfred, Schönwies; Haertl Ulf, D-Hemhofen; Raich Alois, Pettneu; Schranz Oswald, Ried i. O.; Sommeregger Renate, Kramsach; Sottner Heinz, Niederndorf

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres: Battocchi Giorgio, IT-Daone; Bercher Peter Rolf, D-Breisach a. Rhein; Facchi Roberto, IT-Vestone; Gritsch Robert, Wörgl; Jöchler Siegfried sen., St. Johann i. T.; Kellner Georg, D-Wackersberg; Kriegeskorte Bernd Hugo, D-Neubiberg; Salchner Ernst, Trins; Schmid Johann, Mils; Ströckl Ulrich, Lienz; Dr. Unterweger Reinhold, Thal-Assling; Wimpissinger Karl, Ried i. Z.

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres: Auer Rupert, Feichten; Bräm Bruno, CH-Einsiedeln; Eberharter Jakob, Kaltenbach; Dr. Elsässer Manfred, Innsbruck; Etzelstorfer Karl, Raiding; Mag. Dr. Frick Reinhold, Dölsach; Gerin Richard, Lermoos; Guler Linard, CH-St. Moritz; Hornbacher Manfred, Jenbach; Niederwieser Anton, Assling; Schäfer Hans-Jürgen, D-Bad Laasphe; Schwarz Alfred, Stanzach; Dr. Sponring Winfried, Lans; Strasser Jakob, Rietz; Ullrich Hans-Jürgen, CH-Thalwil; von Janowsky Eberhard, D-Dahn

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres: Bertold Josef, Berwang; Bucher Gerhard, Sölden; Gröderer Hans Peter, Kirchberg i. T.; Kohl Peter, IT-Ritten; Ramensperger Josef, CH-Bollingen; Schmid Martin, Mieming; Schmitzer Erwin, Vomp; Schwarz Erich, Fulpmes

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres: Baldinger Alexander, CH-Oberwil-Lieli; Gaugg Albert, Reith b. S.; Griesser Ludwig, Umhausen; Handl Karl, Pians; Hellmuth Robert, D-Neuhof a. d. Zenn; Koch Manfred, Reutte; Koeberl Herbert, Bad Aussee; Mack Franz, Fiecht; Millinger Wolfgang, St. Ulrich a. P.; Niederkofler Josef, IT-Uttenheim; Pixner Gottfried, Wenus; Resinger Eduard, Virgen; Siegele Gerhard, Zams; Widmann Karl, Waidring

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres: Bartl Siegmund, Imsterberg; Bertold Wilhelm, Berwang; Brickert Maxime, Telfs; Dindl Hermann, Langkampfen; Föger Maria, Umhau-

sen; Grasser Ludwig, Linz; Griesser Johann, Mils; Gstir Erich, Längenfeld; Huber Helmut, D-Baiern; Dr. Keitel Hans Peter, D-Essen; Marzilli Mario, IT-San Giuliano; Mayr Josef, Walchsee; Nairz Kurt, Leutasch; Pföstl Josef, IT-Schenna; Rieser Anton, St. Johann i. T.; Schöpf Erich, Innsbruck; Dr. med. univ. Sief Robert, Schwaz; Streiter Konrad, Vomp; Tannheimer Roland, Schattwald; Waldner Hans, IT-Meran; Wellmann Hans Josef, Westendorf; Wolf Heinrich, D-Elsdorf

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres: Freiherr von Twickel Josef, D-Marsberg; Geiger Josef, D-Bad Wiessee; Hauser Rudolf, Lienz; Heese Lutz, D-München; Kisszabó Károly, HUN-Budakeszi; Lener Dieter, Pettneu a. A.; Passalacqua Lino, IT-Luino; Praxmarer Erich, Haiming; Rief Johann, Tannheim; Rudigier Serafin, Kappl; Dr. Schäfer Albrecht, D-München; Schernhammer Johann, Altheim; Schöpf Norbert, Längenfeld; Sigg Martin, CH-Hergiswil; Sulzenbacher Otto, IT-Innichen; Wallgram Wolfgang, Breitenwang

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres: Bogner Albert, Tulfes; Brügger, Engelhard, CH-Muttenz; Gasser Erwin, IT-Eppan; Grassl Walter, IT-Martello; Hammer Johann, Gries a. Br.; Hoflacher Elisabeth, Mayrhofen; Holzmann Margarete, Steinach; Kröll Reinhard, Finkenberg; Mader Josef, Ehrwald; Mader Franz, Aschau i. Z.; Maier Josef, Strallegg; Mag. Pfister Klaus, Jenbach; Steinlechner Bernhard, Gnadenwald; Vasella Daniel, CH-Risch; Dr. Walch Robert, Pettneu a. A.; Wechner Otto, Bergwang; Wohlfahrt Thomas Claus Hermann, D-Mühlheim an der Ruhr; Zwischenberger Stefan, Radfeld

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres: Achrainer Johann, Kirchbichl; Dr. Capellmann Thomas, Horn; Crüzer Arno, CH-Celerina; Dalsler Franco, IT-Sopramonte; Forer Alois, IT-Innichen; Gstrein Christian, Tarrenz; Guem Dietmar, Gschwandt; Hechl Jakob, Thiersee; Heigl Günter, Telfs; Hirner Martin, Langkampfen; Kaiser Hans-Peter, Fulpmes; Klingler Bruno, Brandenburg; Klotz Alfred, Längenfeld; Kröbächer Franz, Neustift i. S.; Leitner Rosa, Westendorf; Lieb Friedrich, Brodingberg; Luggen Karlheinz, Serfaus; Lugmayr Karl, St. Johann i. T.; Pfeifer Irene, Landeck; Pfurtscheller Christina, Neustift; Roubin Christian, Schwaz; Sanlik Zafer, D-München; Schneeberger Herbert, Ramsau i. Z.; Strieder Johann, Maria Luggau; DDr. Völkl Norbert, Innsbruck; Wurm Oswald, Hart i. Z.

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres: Angerer Andreas, D-Riederer-Wurmsdorf; Anhof Walter, IT-Auer; Arzl Günter, Weißenbach am Lech; Eccel Andreas, IT-Bozen; Freund Rudolf, Radfeld; Gstrein Alois, Oetz; Höller Richard, IT-Marling; Huber Peter, Innsbruck; Kapfinger Michael, Walchsee; Kaufmann Andrea, Mieming; Lassnig Johannes, Oberhofen; Lechner Anna, Schwaz; Löffler Josef jun., Innsbruck; Peer Mathias, Mutters; Ploner Ernst, Wildermieming; Raffl Gerhard, Karres; Rat Karl-Heinz, Münster; Reppmann Bernd, Ebbs; Reuther Bernd, GB-Cheltenham; Rott Michael, Wiesing; WM Scheidle Franz, Bach; Siegele Werner, Grins; Suchan Franz, Thiersee; Thaurer Georg, Stummerberg; Winkler Heinz, Kundl; Wolf Hans-Peter, Thaur; Wörgötter Bernhard, St. Johann i. T.

Schweißhundeseminar in Sautens



Das vom Tiroler Jägerverband veranstaltete Schweißhundeseminar im vorderen Ötztal war für die Nachsuchengespanne sehr erfahrungs- und lehrreich.

Am 20.05.2023 begrüßte der Tiroler Jägerverband, vertreten durch WM Franz Klimmer sowie den Gebietsführer des Tiroler Schweißhundevereins Johannes Rettenbacher, zahlreiche Nachsuchengespanne sowie interessierte Seminarteilnehmer zum Schweißhundeseminar in Sautens im vorderen Ötztal.

Nach einer äußerst interessanten Einleitung in die tiefgründige Thematik der Hunde- bzw. Schweißarbeit wurde den Teilnehmern anhand von Fachliteratur, visuellen Vorträgen und praxisnahen Beispielen die rechtliche Grundlage nach dem TJG erläutert sowie darauf aufbauend die theoretische Jagdhundausbildung nähergebracht. Die Thematik wurde zwischendurch immer wieder durch wertvolle Erfahrungsberichte aus dem jagdlichen Alltag aufgelockert und ergänzt. Im weiteren Verlauf wurde näher auf die jeweiligen Spezifika der teilnehmenden Jagdhunderassen, darunter Brandlbracken, Münsterländer, Bayerische Gebirgsschweißhunde sowie Deutsch Kurzhaar, eingegangen. Folglich wurden spezifische Ausbildungsmethoden festgelegt sowie mögliche Akzente und Anreize als Ergänzung gesetzt. Neben der Ausbildung eines Nachsuchengespannes bestand ein wesentlicher Seminaranteil darin, Schuss- und Pirschzeichen nach dem Schuss zu erkennen, richtig zu interpretieren, aus Sicht des Hundeführers entsprechende Erkenntnisse daraus zu ziehen und Rückschlüsse für den weiteren Nachsuchenverlauf zu erarbeiten. Nachdem bereits am Vortag die Kursteilnehmer Kunstfährten im Gelände für Übungszwecke angelegt und die Hunde



Neben dem sicheren Erkennen von Schuss- und Pirschzeichen wurden auch Gehorsam und Schussfestigkeit zunächst trainiert und später unter Beweis gestellt.

sich spielerisch vergnügt hatten, begann der zweite Seminartag mit einer Gehorsamsübung sowie einer prüfungsrealistischen Übung hinsichtlich der zu prüfenden Schussfestigkeit. Aufgrund dessen, dass sich sämtliche Teilnehmer bestens auf dieses Seminar vorbereitet hatten, zeigten die Junghunde ihre bereits angewöhlte Schussfestigkeit. Im weiteren Verlauf konnten sämtliche Jagdhunde ihre Passion auf der angelegten Schweißfährte unter Beweis stellen und schließlich bravourös meistern. Nachdem den Teilnehmern seitens der Referenten eine kräftigende Jause offeriert worden war, bestand der letzte Teil des

Seminars darin, Bruchzeichen und Kommandos zu vertiefen und die dargebrachten Fährtenarbeiten eingehend zu analysieren. Mit einem Applaus für die Vortragenden und Leistungsrichter wurde das Seminar beschlossen, am Nachmittag folgte bei gemütlichem Beisammensein ein feierlicher Ausklang.

Ein herzlicher Dank gilt den Vortragenden und erfahrenen Hundeführern, WM Franz Klimmer, GF Johannes Rettenbacher, WM Hans Bernhart und Johannes Mairhofer von der Nachsuchenstation – Sektion Imst. Weidmannsheil!

Marcel Haslacher, Jagdaufseher im Malfontal und Hundeführer

HINWEIS!

WEITERE
TERMINE UND
INFORMATIONEN SIND
AUF DER WEBSEITE DES
TIROLER JÄGERVERBANDES
IM BEREICH
„WEITERBILDUNG“
ZU FINDEN.



KOCHWORKSHOP MURMELTIER UND HASE

Murmeltier – ein Leckerbissen. Bekannt sind die kleinen Alpenbewohner eigentlich wegen ihres heilsamen Fettes, doch auch das Fleisch der Murmeltiere ist schon lange als Spezialität bekannt. Wichtig dabei ist aber zu wissen, wie man es richtig zubereitet. In diesem Kurs wird gemeinsam mit dem Kochprofi nicht nur das zarte Fleisch vom Murmeltier fachgerecht zerlegt und verarbeitet, sondern auch vom Hasen und zu einem mehrgängigen Menü zubereitet. Dazu werden passende Beilagen gekocht und das Menü gemeinsam bei einem guten Wein genossen.

- ➔ **REFERENT:** WIFI-Küchenexperte
- ➔ **DATUM:** 15. September 2023
- ➔ **UHRZEIT:** 18.00 bis ca. 21.45 Uhr
- ➔ **ORT:** WIFI Tirol, Egger-Lienz-Str. 116, 6020 Innsbruck
- ➔ **KOSTEN:** € 139,-
- ➔ **ANMELDUNG:** Anmeldung direkt beim WIFI Tirol notwendig: WIFI VA-Nr. 85513013



TJV-Akademie für Jagd und Natur

EXKURSION WILDWIESE

Die natürlichen Lebensräume stehen in Tirol vermehrt unter Druck. Das bedeutet auch, dass der Lebensraum von Wildtieren und jener von Menschen immer enger zusammenrücken. Um den Wildinfluss auf Schutzwälder und landwirtschaftliche Flächen zu reduzieren und Rückzugsflächen für das Wild zu schaffen, wurde von der Landwirtschaftskammer Tirol, der Landesforstdirektion und dem Tiroler Jägerverband gemeinsam das Projekt „Wildwiesen“ ins Leben gerufen. Das Anlegen von Wildwiesen ist eine Win-win-Situation für alle Beteiligten. Die unkomplizierte Steuerungsmaßnahme soll Wildschäden für Forst- und Landwirtschaft reduzieren und den Wildtieren einen attraktiven Lebensraum zur Verfügung stellen.



Wie das funktioniert und welche Vorteile sich daraus ergeben, soll bei der Revierexkursion mit verschiedenen Wildwiesen beispielhaft dargestellt werden. Wie kann man als Jagd ausübungsberechtigter Wildwiesen im Revier anlegen, welche Bewilligungen und Faktoren sind zu beachten? Diese Fragen und mehr werden vor Ort behandelt und die bisherigen Erfahrungen aus dem Projekt geteilt.

- ➔ **REFERENT:** WM Robert Prem
- ➔ **DATUM UND UHRZEIT:** 10. August 2023, 17.00 bis ca. 19.00 Uhr
- ➔ **ORT:** Telfs, Parkplatz beim Tennisplatz/Birkenberg 2
- ➔ **KOSTEN:** € 15,-
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, max. 15 Teilnehmer



STEINWILDTAGUNG

Gemeinsam mit dem Nationalpark Hohe Tauern organisiert der Tiroler Jägerverband eine deutschsprachige Steinwildtagung. Am 14. Oktober 2023 steht in Kals am Großglockner der König der Alpen im Fokus. Vortragende aus dem In- und Ausland berichten über aktuelle Forschungsergebnisse und das Management des Steinwildes im Alpenbogen. Das detaillierte Programm wird in der Septemberausgabe der Jagd in Tirol sowie auf der Webseite des Tiroler Jägerverbandes und des Nationalparks Hohe Tauern veröffentlicht. Für Interessierte aus Nordtirol besteht zudem die Möglichkeit, mit einem Bus anzureisen.



- ➔ **DATUM:** 14. Oktober 2023, ganztägig
- ➔ **ORT:** Johann-Stüdl-Saal, Gemeinde Kals am Großglockner

IN KOOPERATION MIT



27. WILDTIERMANAGEMENT-TAGUNG DIE JAGD - EIN STEIN IM MOSAIK

Natur ist ein Gesamtkonzept - doch es gibt Jäger*innen, Landwirt*innen, Förster*innen, Wildbiolog*innen und viele mehr. Jeder will sein Feld bespielen, aber wird dabei immer an die anderen gedacht? Welche unterschiedlichen Motivationen spielen eine Rolle? Sind es Eigeninteressen, wirtschaftliche Aspekte oder Käse-glockendenken, um nur einige zu nennen, und wo findet sich das Wildtier bei solchen Überlegungen? Wie weit kann oder darf in der Natur, in der alles zusammenzuhängen scheint, jeder sein eigenes Süppchen kochen? Diese Frage stellt sich auch für die Jagd, welche ebenfalls in das Konzept „Natur“ eingebettet ist. Woran kann und will sie sich in der Zukunft orientieren?



VORTRAGENDE:

Johann Gastener | Direktor Bundesversuchsanstalt Raumberg-Gumpenstein, Irnding
Thomas Kranabitl | Forstrevier Altaussee, Österreichische Bundesforste, Bad Aussee
Christine Lettl | Öffentlichkeitsarbeit, Tiroler Jägerverband, Innsbruck
Martin Ossman | Chefredakteur „Der Anblick“, Graz (Anfrage)
Martin Schwärzler | Geschäftsführer, Tiroler Jägerverband, Innsbruck
Hubert Schatz | Wildbiologe, Amt der Vorarlberger Landesregierung, Bregenz, (Anfrage)
Michael Sternath | Sternath Verlag, Mallnitz

► **MODERATION:** Thomas Huber, Wildbiologe, Afrist

► **ORT:** Gemeindesaal, 9963 St. Jakob i. Def.

► **DATUM:** 5. Oktober 2023, 13.30 bis 18.00 Uhr; 6. Oktober 2023, 9.00 bis 13.00 Uhr

► **UHRZEIT:** 09.00 bis 15.00 Uhr

► **KOSTEN:** € 70,- (exkl. Übernachtung und Verpflegung, inkl. digitaler Tagungsband und Buffet)

► **ANMELDUNG:** direkt beim Nationalpark Hohe Tauern, E-Mail: nationalpark-akademie@hohetauern.at

WORKSHOP: JÄGER IN DER SCHULE

Das erfolgreiche Konzept von „Jäger in der Schule“ wird bereits seit Jahrzehnten in Tirol umgesetzt. Doch speziell im Bildungsbereich finden sich stets neue Lehrmethoden und didaktische Hilfsmittel. Gleichzeitig können aber auch altbewährte Programme und Spiele immer wieder Kinder begeistern.

Wald- und Jagdpädagogin Birgit Kluibenschädl ist seit Jahren in der Arbeit mit Kindern zum Thema Wild, Wald und Jagd aktiv. Sie gestaltet die Kinderzeitung und führt zahlreiche Kinderprogramme durch. Im diesjährigen Workshop wird sie am Beispielthema „Jägersprache“ den Aufbau und verschiedene Möglichkeiten der Naturvermittlung an Kinder zeigen. Christine Lettl, Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit im TJV, wird die Grundlagen der Kommunikation und Argumentation in der Jagdpädagogik gemeinsam mit den Teilnehmern erarbeiten.



► **REFERENTINNEN:** Christine Lettl (TJV), Birgit Kluibenschädl

► **DATUM UND UHRZEIT:** 14. September 2023, 14.30 bis 18.00 Uhr

► **ORT:** Seminarraum Tiroler Jägerverband, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

► **KOSTEN:** gratis

► **ANMELDUNG:** erforderlich, max. 25 Teilnehmer



SONDERFÜHRUNG FALKNEREI UND FLUGSHOW

Der Greifvogelpark im Ötztal macht die Welt der Greifvögel hautnah erlebbar. Zahlreiche Tiere aus rund 15 verschiedenen Vogelarten, wie Geier, Adler, Milane, Eulen, Falken und Bussarde sowie Raben, werden von den Falknern des Ötztaler Greifvogelparks ausgebildet. Zu Beginn demonstrieren die Tiere in der 45-minütigen Flugshow ihre spektakulären Flugkünste. Vor und nach der Flugshow bleibt Zeit, um die einzelnen Volieren am Gelände nochmals zu besichtigen. Im Anschluss zur Flugshow wird in einer Sonderführung noch das Thema Falknerei für jagdliche Zwecke vertieft. Die Falkner des Greifvogelparks berichten dabei über die Arbeit mit den Greifvögeln und über die Beizjagd. Praxisnah werden die Ausbildung der Vögel und die dafür benötigten Materialien gezeigt. Ebenso werden die artgerechte Haltung und das natürliche Verhalten der Vögel besprochen. Die Besichtigung des Ötzi-Dorfes ist vor der Veranstaltung möglich. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Greifvogelpark Ötztal statt.

► **REFERENTEN:** Falkner des Greifvogelparks Umhausen

► **DATUM & UHRZEIT:** 15. September 2023, 14.00 bis 17.00 Uhr

► **ORT:** Greifvogelpark Umhausen

► **KOSTEN:** € 15,- (Kombiticket Greifvogelpark und Ötzi-Dorf)

► **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl beschränkt



BAUERNREGELN DER MONATE JULI UND AUGUST

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN JULI

- ➔ Man muss im Sommer sammeln, was man im Winter haben will.
- ➔ Sommerregen und Mehltau sind gute Freunde.
- ➔ Was Juli und August nicht kochen, kann kein Nachfolger braten.
- ➔ Wenn nass und kalt der Juli war, verdirbt er meist das ganze Jahr.
- ➔ So golden die Sonne im Juli strahlt, so golden sich der Roggen mahlt

LOSTAGE IM JULI

- 04. Juli:** Regen am St. Ulrichstag macht die Birnen stichig-mad.
- 08. Juli:** St. Kilian der heil'ge Mann, stellt den ersten Schnitter an.
- 17. Juli:** Wenn Alexius verregnet heuer, werden Korn und Früchte teuer.
- 19. Juli:** Vinzenz Sonnenschein füllt die Fässer mit Wein.
- 25. Juli:** Sind an Jakobi die Tage warm, gibt's im Winter viel Kält' und Harm.

BAUERNREGELN AUGUST

- ➔ Was du an einem Tag versäemest im Julei, schafften zehn Tage im August nicht herbei.
- ➔ Einer Rebe und einer Geiß wird es im August nie zu heiß.
- ➔ Wenn der Kuckuck im August noch schreit, gibt es im Winter teure Zeit.
- ➔ Nordwinde im August bringen beständiges Wetter.
- ➔ Fängt der August mit Hitze an, bleibt auch lang die Schlittenbahn.

LOSTAGE IM AUGUST

- 05. August:** Oswaldtag muss trocken sein, sonst werden teuer Korn und Wein.
- 08. August:** Wenn's heiß ist an Dominikus, ein strenger Winter folgen muss.
- 10. August:** Laurentius heiter und gut, schönen Herbst verheißen tut.
- 15. August:** Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so der ganze Herbst sein mag.
- 24. August:** Bartholomä voll Sonnenglut macht Wein und Reben stark und gut.

Dr. Hansjörg Seisers 101er



LJM Larcher war es eine besondere Ehre und Freude, den Jubilar und Familie Seiser besuchen zu dürfen.

Am 25. April 2023 feierte der verdiente Weidmann, Jagdpächter, Vorstandsmitglied i. R., Herr Dr. Hansjörg Seiser, seinen 101. Geburtstag. Der Tiroler Jägerverband gratuliert

ganz herzlich, dankt für die lange Verbundenheit zur und Leistungen für die Tiroler Jagd und wünscht weiterhin viel Gesundheit!

TJV

WM Franz Klimmers 60er

Am 07. Mai 2023 feierte Bezirksobmann und Wildmeister Franz Klimmer aus St. Anton a. A. seinen 60. Geburtstag. Seine Lehrzeit hat Bezirksobmann WM Franz Klimmer im Jahr 1979 begonnen und wurde 2006 zum Wildmeister ernannt. Als Geschenk überreichte Bezirksobmann-Stellvertreter RJ Philipp Mangweth unserem Bezirksobmann WM Franz Klimmer einen Geschenkkorb und überbrachte ihm von Seiten der Berufsjägervereinigung persönlich die besten Glückwünsche.



Für die Tiroler Berufsjägervereinigung Landeck/Imst RJ Philipp Mangweth

RJ Philipp Mangweth überreichte die Glückwünsche der Berufsjägerschaft an WM Franz Klimmer.

FORTBILDUNGSTERMINE FÜR JAGDSCHUTZORGANE § 33a TJG IM HERBST 2023



- ➔ **Strass im Zillertal**, Café Zillertal: 10. Oktober oder 17. November 2023, 08.00 bis 15.00 Uhr
- ➔ **Tarrenz**, Gasthof Sonne: 24. November 2023, 08.00 bis 15.00 Uhr

Anmeldung erforderlich unter www.tjv.at

TJV

9. Internationale Jagd- und Schützentage Grünau wird noch größer

Die Internationalen Jagd- und Schützentage öffnen dieses Jahr vom 13. bis 15. Oktober wieder ihre Pforten in Grünau bei Neuburg a. d. Donau.



Bereits jetzt macht die größte Outdoormesse für Jäger und Schützen in Deutschland von sich reden, denn es zeichnet sich ab, dass sie ihre Zahlen aus 2022 noch toppen wird. „Wir können mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass es diesmal noch mehr Aussteller sein werden“, so Leopold Reich, Projektleiter der Reich Messen GmbH. Der Anmeldestand ist bereits jetzt so hoch, dass der Veranstalter mit ca. 450 Ausstellern aus dem In- und Ausland rechnet. Darunter zahlreiche Hersteller international führender Marken der Waffen- und Optikbranche, Jagdausstatter, Jagdreiseveranstalter, Handwerksbetriebe, Gastronome und Wildveredler, Trachtenanbieter sowie Fachbuch- und Zeitschriftenverlage.

Auch was die Zusammenarbeit mit den Jagdverbänden angeht, kann die Messe dieses Jahr noch eins draufsetzen. In der Halle 4 präsentieren sich unter der Federführung des Bayerischen Jagdverbandes (BJV) auch die Landesjagdverbände von Baden-Württemberg und Tirol auf einer Sonderfläche von 500 Quadratmetern. Diese riesige Verbandsplattform und die hohe Qualität an Ausstellern sind jedoch lange nicht alles, was die Messe ausmacht. Den eigentlichen Zauber verleihen ihr die einzigartige Stimmung und das mitreißende Rahmenpro-

gramm, seien es die Aufmärsche der vielen unterschiedlichen Jagdhornbläsergruppen, Fahnenabordnungen, einer schottischen „Drum and Pipe Band“ sowie der Gebirgs- und Böllerschützen, der Sternmarsch der Blaskapellen, die Kühnhauser Goafßlschnalzer sowie die Hubertusmesse oder das imposante Abschlusskonzert mit 300 bis 400 Jagdhornbläsern. Hinzu kommen das große Hundedorf, die täglichen Greifvogelvorführungen und die Führungen durch den ans Schloss angrenzenden Auwald. Gelegenheit zum Verweilen und um bei Bier und Brotzeit zusammenzukommen, bieten das große Festzelt und der gemütliche Schlossbiergarten im Innenhof.

Reich Messe

”

SO WERDEN UNSERE JAGD- UND SCHÜTZENTAGE AUCH IN DIESEM JAHR ZUR ERLEBNISMESS FÜR ALLE, DIE DAS LANDLEBEN UND DIE TRADITION GERNHABEN!“

HANS-JOACHIM REICH
GRÜNDER UND SPIRITUS RECTOR DER MESSE

DEUTSCHLANDS
GRÖSSTE OUTDOORMESSE
FÜR JÄGER UND SCHÜTZEN
IM JAGDSCHLOSS
DER WITTELSBACHER



9.
INTERNATIONALE
JAGD UND
SCHÜTZEN
TAGE

13. - 15. Oktober 2023

Schloss Grünau

Neuburg a. d. Donau bei Ingolstadt

Rund 450 renommierte Aussteller aus der
Waffen- und Optikbranche,
Handwerksbetriebe, Jagdreiseveranstalter,
Trachtenanbieter u. v. m.

Beratung aus erster Hand, direkt
vom Hersteller

Großes Hundedorf

Greifvogelvorführungen

Aufmarsch von Schützengruppen
aus Bayern und Tirol

Sternmarsch der Blaskapellen

Auftritte der schottischen Drum
and Pipe Band

Wunderschöner Schlossbiergarten mit
Festzelt

2. Bundesjägerinnentag am
Sonntag, 15. Oktober



Die
Erlebnis- und Verkaufsausstellung
für Jäger und Schützen
und für alle
die das Landleben gernhaben!

www.jagdundschiuetzentage.de



Respektvoll zu Gast bei den heimischen Wildtieren

Der Lehrgang „Respektvoll zu Gast bei den heimischen Wildtieren – Verständnis für unsere Mitgeschöpfe fördern und weitergeben“ bietet den Teilnehmenden die Chance, unsere Mitgeschöpfe einerseits im Jahresablauf zu begleiten und v. a. Gämse, Steinbock, Reh und Rothirsch sowie Raufußhuhn besser kennenzulernen und kompetente(re)s Eintreten für sie zu schulen.

Im Rahmen des Lehrganges vertiefen Sie Ihre Kenntnisse dieser ausgewählten Zeigerarten und besuchen diese als respektvoller Gast in ihrem Lebensraum in Tirol. Sie befassen sich mit unterschiedlichsten Nutzungen dieses Lebensraumes, kommen mit unterschiedlichsten Stakeholdern ins Gespräch und lernen deren diverse Blickwinkel kennen. Sie entdecken die vielfältigen Gefährdungen für Wildtiere und das Potential jener Vorzeigebispiele, die menschlich verursachte Störungen möglichst eindämmen. Sie üben, wie Sie den Wildtieren Ihre Stimme leihen und Wissen über sie vermitteln sowie Verständnis für



sie fördern können. Hilfreich für Wildtiere ist ihre Rolle als Fürsprecher*in und dass Sie sich im Lehrgang mit tierethischen Positionen und Medienethik auseinandersetzen. Ihr Einsatz für die heimischen Wildtiere zählt.

Der Lehrgang ist eine Initiative der diözesanen Umweltbeauftragten im Haus der

Begegnung, Fachreferat Schöpfungsverantwortung, mit Unterstützung, neben weiteren Partnern, des Tiroler Jägerverbandes.

➔ **TERMINE:** 7 Module von November 2023 bis Oktober 2024:
10./11.11.2023, 26./27.01.2024, 2.3.2024, 10./11.5.2024, 15.6.2024, 28.9.2024 und 11.10.2024

➔ **PROGRAMM:** www.hausderbegegnung.com
www.tjv.at

➔ **ORT:** Bezirke Innsbruck-Stadt, Innsbruck-Land, Schwaz (öffentliche Anreise, wo möglich bzw. Fahrgemeinschaften)

➔ **BEITRAG:** Frühzahlungsbonus bis 31. Juli 2023: € 1.090,- | Normalpreis ab 1. August 2023: € 1.190,-

➔ **ANMELDUNG:** bis Montag, 2. Oktober 2023 unter: hdb.kurse@dibk.at

➔ **INFOS UND RÜCKFRAGEN:** Haus der Begegnung der Diözese Innsbruck, Rennweg 12, 6020 Innsbruck, Telefon: 0512/58786912, E-Mail: hdb.kurse@dibk.at

Haus der Begegnung der Diözese Innsbruck

REDAKTIONSSCHLUSS
SEPTEMBER AUSGABE

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS FÜR DIE SEPTEMBER-AUSGABE DER JAGD IN TIROL IST AM

DONNERSTAG, 10. AUGUST 2023

E-Mail: jagd.tirol@regionalmedien.at



50 JAHRE BRIXENTALER JAGDHORNBLÄSER Tiroler Jagdhornbläsertreffen 2023



Zum 50-jährigen Jubiläum veranstalten die Brixentaler Jagdhornbläser am **Samstag, 15.07.2023 das Tiroler Jagdhornbläsertreffen 2023 in Aschau bei Kirchberg. Beginn der Veranstaltung ist um 15.30 Uhr.**

Auf euer Kommen freuen sich die Brixentaler Jagdhornbläser!

Waldtag für die ganz Kleinen

Wie und warum Holzwirtschaft im Wald? Wie werden Waldbrände gelöscht? Warum muss der Wildbestand reguliert werden? Auf diese und viele weitere Fragen bekamen rund 100 Rietzer Kinderkrippen- und Kindergartenkinder am Freitag, 16. Juni, bei verschiedenen Stationen viele Antworten. Auch das Kulinarische und Spiele kamen dabei nicht zu kurz.

Der Rietzer Waldaufseher Klaus Bradlwarter hatte diesen Vormittag im Wald organisiert. Verschiedene Stationen, betreut von Rietzer „Expert*innen“ aus den verschiedenen Bereichen, warteten dort auf die rund 100 Kinder, denen in Gruppen aufgeteilt das breite Spektrum zum Thema Wald nähergebracht wurde. Der Wald ist aber vor allem auch Lebensraum für viele Tiere, das durften die Kinder bei der Jagdstation erleben: Über Wild und Jagd wusste Bürgermeister und Jagdleiter Gerhard Krug mit Harald viel zu berichten, auch über den Umgang mit Spektiv und Fernglas, eine wichtige Ausrüstung der Jäger*innen: „Die Kinder sollen wissen, welche Tiere hier bei uns vorkommen, wie man sie erkennt und welchen Nutzen die Jagd für Wild und Wald hat.“

Auch die Förster und die freiwillige Feuerwehr sorgten für spannende und in-

formative Erlebnisse für die Kinder. Für alle war es eine besondere Erfahrung, die jährlich wiederholt werden sollte, so „Waldhirte“ Bradlwarter, um der heranwachsenden Gesellschaft die Bedeutung des so wichtigen Naherholungsraumes näherzubringen.

Georg Larcher, RegionalMedien Tirol



Den Rietzer Kinderkrippen- und Kindergartenkindern wurden von Jagdleiter und Bürgermeister Gerhard Krug die Tiere unseres Waldes, deren Erkennungsmerkmale sowie der Nutzen der Jagd für Wild und Wald anschaulich vermittelt.



Mit Hilfe von reichlichem Anschauungsmaterial konnten die Kinder viel über Wild und Jagd lernen.

SONNEN- & MONDZEITEN JULI 2023

JULI 2023		SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
	01 Sa	5:23	21:15	19:43	2:56
	02 So	5:23	21:15	20:57	3:39
☉	03 Mo	5:24	21:15	21:59	4:36
	04 Di	5:25	21:14	22:46	5:51
	05 Mi	5:25	21:14	23:21	7:16
	06 Do	5:26	21:13	23:47	8:43
	07 Fr	5:27	21:13	----	10:09
	08 Sa	5:28	21:12	0:08	11:31
	09 So	5:29	21:12	0:26	12:50
☾	10 Mo	5:29	21:11	0:44	14:06
	11 Di	5:30	21:11	1:02	15:22
	12 Mi	5:31	21:10	1:22	16:37
	13 Do	5:32	21:09	1:46	17:51
	14 Fr	5:33	21:09	2:15	19:00
	15 Sa	5:34	21:08	2:54	20:01
	16 So	5:35	21:07	3:42	20:53
☀	17 Mo	5:36	21:06	4:38	21:34
	18 Di	5:37	21:05	5:43	22:04
	19 Mi	5:38	21:04	6:50	22:29
	20 Do	5:39	21:03	7:58	22:48
	21 Fr	5:40	21:02	9:05	23:05
	22 Sa	5:41	21:01	10:10	23:20
	23 So	5:43	21:00	11:16	23:35
	24 Mo	5:44	20:59	12:22	23:49
	25 Di	5:45	20:58	13:31	----
☾	26 Mi	5:46	20:57	14:43	0:06
	27 Do	5:47	20:55	15:59	0:26
	28 Fr	5:48	20:54	17:17	0:52
	29 Sa	5:50	20:53	18:34	1:27
	30 So	5:51	20:52	19:42	2:16
	31 Mo	5:52	20:50	20:36	3:23

REDAKTIONSSCHLUSS
SEPTEMBER-AUSGABE

REDAKTIONS-
UND ANZEIGEN-
SCHLUSS FÜR DIE
SEPTEMBER-AUSGABE
DER JAGD IN TIROL IST AM

**DONNERSTAG,
10. AUGUST 2023**

jagd.tirol@regionalmedien.at



SONNEN- & MONDZEITEN AUGUST 2023

AUGUST 2023	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
○ 01 Di	05:53	20:49	21:17	04:43
02 Mi	05:54	20:47	21:47	06:12
03 Do	05:56	20:46	22:10	07:42
04 Fr	05:57	20:45	22:30	09:08
05 Sa	05:58	20:43	22:48	10:31
06 So	05:59	20:42	23:06	11:51
07 Mo	06:01	20:40	23:26	13:10
● 08 Di	06:02	20:38	23:49	14:26
09 Mi	06:03	20:37	----	15:42
10 Do	06:04	20:35	00:17	16:53
11 Fr	06:06	20:34	00:52	17:57
12 Sa	06:07	20:32	01:37	18:51
13 So	06:08	20:30	02:31	19:35
14 Mo	06:10	20:29	03:34	20:08
15 Di	06:11	20:27	04:40	20:34
● 16 Mi	06:12	20:25	05:49	20:55
17 Do	06:14	20:24	06:56	21:12
18 Fr	06:15	20:22	08:02	21:27
19 Sa	06:16	20:20	09:08	21:41
20 So	06:17	20:18	10:13	21:56
21 Mo	06:19	20:16	11:21	22:11
22 Di	06:20	20:15	12:30	22:29
23 Mi	06:21	20:13	13:43	22:52
● 24 Do	06:23	20:11	14:59	23:22
25 Fr	06:24	20:09	16:14	----
26 Sa	06:25	20:07	17:25	00:03
27 So	06:27	20:05	18:24	01:00
28 Mo	06:28	20:04	19:10	02:12
29 Di	06:29	20:02	19:44	03:38
30 Mi	06:31	20:00	20:10	05:07
○ 31 Do	06:32	19:58	20:31	06:36

1. BIS 15. SEPTEMBER 2023

01 Fr	06:33	19:56	20:50	08:02
02 Sa	06:35	19:54	21:09	09:26
03 So	06:36	19:52	21:28	10:48
04 Mo	06:37	19:50	21:50	12:08
05 Di	06:39	19:48	22:16	13:27
06 Mi	06:40	19:46	22:50	14:42
● 07 Do	06:41	19:44	23:32	15:51
08 Fr	06:43	19:42	----	16:49
09 Sa	06:44	19:40	00:24	17:36
10 So	06:45	19:38	01:25	18:11
11 Mo	06:47	19:36	02:30	18:39
12 Di	06:48	19:34	03:39	19:01
13 Mi	06:49	19:32	04:46	19:19
14 Do	06:51	19:30	05:53	19:35
● 15 Fr	06:52	19:28	06:59	19:49

Jäger*innen in der MS Kirchbichl



Die Schülerinnen und Schüler der MS Kirchbichl bedankten sich für einen unvergesslichen Tag im Zeichen der Jagd.

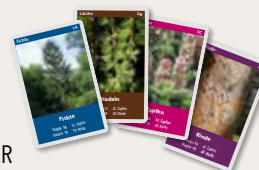
Voller Vorfreude erwarteten die Schülerinnen und Schüler der 1a- und der 1b-Klasse der Mittelschule in Kirchbichl am 9. Mai 2023 den gemeinsamen Wald- und Jagdtag. Treffpunkt für unseren Ausflug ins Revier mit den Jägerinnen Christine und Sara sowie den Jägern Lois und Horst war ein in der Nähe der Schule befindliches Waldstück. Anhand von ansehnlichen Tierpräparaten und Trophäen vieler Wildtiere wurden den Kindern die Bewohner unserer heimischen Wälder nähergebracht. So wurden in anschaulicher Weise die unterschiedlichen Lebensweisen erarbeitet und es wurde auch über das richtige Verhalten im Wald aufgeklärt. Viel Spannendes gab es zudem über Fütterungen, Reviereinrichtungen, den jagdlichen Alltag und die für manche durchaus überraschenden Aufgaben

der Jägerinnen und Jäger in Erfahrung zu bringen. Dabei konnten die Schülerinnen und Schüler teilweise schon auf bereits erlerntes theoretisches Wissen zurückgreifen und nun voll Stolz in der Praxis anwenden. Besonders angetan waren die Kinder von den weidmännischen Begriffen. Eine willkommene Abwechslung war das tolle Eichhörnchenspiel, bei dem am Ende alle mit einer Medaille belohnt wurden. Zum krönenden Abschluss wurden die Kinder von der Jägerschaft noch mit selbstgegrilltem Stockerlbrot verwöhnt. Ein wahrlich unvergesslicher Tag im Zeichen der Jagd für unsere Schülerinnen und Schüler, den wir gerne zur Tradition werden lassen möchten.

MS Kirchbichl

SPIELETTIP

**DIREKT
BEIM VERLAG
ERHÄLTlich**



QUELLE & MEYER

NATURQUARTETTE HEIMISCHE NADELBÄUME

Die Quelle-&Meyer-Naturquartette zeigen in brillanten Aufnahmen unsere heimische Pflanzen- und Tierwelt. Zusammen mit einem beiliegenden Faltblatt mit Spielregeln, Variationen sowie interessanten Informationen zu den jeweiligen Arten eignen sich die Quartette – über das klassische Quartettspiel hinaus – zur spielerischen Vermittlung von Artenkenntnis unserer Natur.

Eibe, Fichte, Kiefer, Lärche, Tanne & Co. zählen zu den bekanntesten Nadelbäumen. Dieses neue Naturquartette zeigt, was in unseren heimischen Wäldern anzutreffen ist.

Quelle & Meyer Verlag
GTIN 4260098550405
Best.-Nr.: 494-01952
je 32 Karten,
mit Infoblatt
Format: 59 x 91 mm

Preis: € 5,95



zum Video



Mit dem Austral bietet Renault erstmals die exklusive Version „Esprit Alpine“ an: Der Name steht für sportlichen Look und dynamisches Design.

Sportlich, modern, komfortabel: *Renault Austral*

Nach dem Arkana und dem Mégane E-Tech Electric positioniert Renault auch den Austral im Kompakt-Segment. Im Angebot sind ein Vollhybrid- und ein Mildhybridantrieb.

Petra Mühr, autentio, & Karl Künstner, RegionalMedien Tirol



Renault verstärkt mit dem Austral weiter seine Präsenz im heiß umkämpften C-Segment. Das Rezept: ein kompakter Fünfsitzer mit viel Komfort und einem Schuss Sportlichkeit. Optisch weist der Austral mit Unterfahr-Schutzplatten vorne und hinten, Seitensowie Schweller-Schutzleisten, einer hohen Bodenfreiheit (170 mm) und einer hoch angesetzten Gürtellinie zum Schutz von Fahrer*in und Passagier*innen typische Merkmale eines SUV auf. Das Cockpit des Renault Austral prägt der „OpenR“-Bildschirm, der sich aus einem hochkant stehenden Zwölf-Zoll-Screen (ab „Techno“) über der Mittelkonsole und dem volligitalen Kombiinstrument zusammensetzt.

Viel Platz für Passagier*innen und Gepäck

Mit einer Länge von 4,51 m und einem Radstand von 2,67 m steht viel Platz für Passagier*innen und Gepäck bereit. Die Rückbank kann im Verhältnis 2:1 um bis zu 16 cm verschoben werden. Man hat also die Wahl zwischen mehr Kniefreiheit für Mitreisende oder mehr Stauraum. Ordentliche 1.525 Liter (1.455 Liter beim E-Tech Full Hybrid) sind es mit umgeklappter Rückbank. Allerdings bleibt dabei eine Stufe im Kofferraumboden. Für den Antrieb stehen die neueste von Renault entwickelte

Generation des E-Tech-Vollhybridmotors sowie ein Mildhybridsystem in zwei Leistungsstufen zur Auswahl.

Der E-Tech-Vollhybridmotor kombiniert einen 1,2-Liter-Dreizylinder-Benzinmotor (131 PS), einen Elektromotor (68 PS) und ein Sieben-Gang-Getriebe. Ein zusätzlicher Hochspannungstartergenerator startet den Verbrennungsmotor, wechselt die Gänge und lädt die Batterie auf. Die kombinierte Leistung liegt bei 146 kW bzw. 200 PS. Als Basismotorisierung kommt ein Mildhybridsystem zum Einsatz. Der 1,3-Liter-Vierzylinder mit Turbolader wurde mit Daimler entwickelt und wird beim Starten und Beschleunigen von einem Startergenerator mit 12-V-Lithium-Ionen-Batterie unterstützt. Erhältlich ist der Austral-Mildhybrid mit 140 PS bzw. 160 PS und Automatikgetriebe oder als 140 PS-Version mit Schaltgetriebe.

Renault bietet den Austral in den vier Ausstattungen „Equilibre“, „Techno“, „Techno Esprit Alpine“ und „Iconic Esprit Alpine“ an. Die Einstiegsversion ab 32.250 Euro verfügt u. a. über Voll-LED-Scheinwerfer, schlüsselloses Zugangs- und Startsystem, das Multimediasystem „OpenR link“ mit Neun-Zoll-Monitor, Abstand- und Müdigkeitswarner, Verkehrszeichenerkennung und Notbremsassistent.

DATEN & FAKTEN

- ➔ **Modell & Preis:**
Renault Austral Iconic Esprit Alpine E-Tech Full Hybrid 200, ab 45.020 Euro
- ➔ **Antrieb & Getriebe:**
Benzin- + E-Motor, 1.199 cm³, Automatikgetriebe, Frontantrieb
- ➔ **Fahrleistungen:**
Systemleistung: 147 kW/200 PS, max. Drehmoment: 205 + 205 Nm bei 1.750 U./min., 0-100 km/h: 8,4 s
- ➔ **Ø-Verbrauch/CO₂:**
4,6 l/105-110 g/km
- ➔ **Maße & Gewicht:**
Länge/Breite/Höhe: 4,51/1,83/1,64 m
Kofferraum: 430-1.455 lt.
Gewicht: 1.696 kg
Zuladung: 457 kg
Anhängelast gebremst/ungebremst: 3.653 kg/750 kg
- ➔ **Garantie:** Fünf Jahre/100.000 km

Wildschweinrücken in Nusskruste mit Kürbis und Calvadosäpfeln

Rezept von Sieghard Krabichler

ZUBEREITUNG

Die Medaillons mit Bauchspeck umwickeln und mit Zahnstochern fixieren. Haselnüsse zuerst rösten, dann fein reiben. Mit Bröseln, Rosmarin und weicher Butter zu einer Masse mixen und kräftig würzen.

Einen Apfel in kleine Würfel schneiden, ebenso die Schalotten. In Butter andünsten, mit Apfelsaft, Brühe, 4 cl Calvados und Sahne etwa 20 Minuten köcheln. Mixen, durch ein Sieb streichen, einkochen und abschmecken. Die restlichen Äpfel in Spalten schneiden, in Butter und Zucker braten und mit dem restlichen Calvados flambieren.

Kürbis im Ofen bei 180 Grad etwa 30 Minuten backen, in der Küchenmaschine mit Crème fraîche und den Gewürzen fein pürieren.

Medaillons in Butter beidseitig scharf anbraten, die Zahnstocher entfernen, mit der Masse für die Kruste bestreichen und im Backrohr übergrillen.

Tipp: Schmeckt auch mit Rehrücken.



ZUTATEN

für 4 Personen:

8 Medaillons vom
Wildschweinrücken à 80 g
50 g Haselnüsse
50 g Butter
30 g Brösel
1 EL gehackter Rosmarin
Salz
Pfeffer
8 Scheiben Bauchspeck
3 Äpfel
4 Schalotten
1 EL Butter
200 ml Apfelsaft
200 ml Gemüsebrühe
100 ml Sahne
8 cl Calvados
Butter
Zucker
1 kg Hokkaidokürbis
50 g Crème fraîche
Chilipulver
Muskatnuss



Wein des Monats

Pinot Blanc – Leithaberg DAC 2021
Weingut MAD – Haus Marienberg in Oggau

Das Familienweingut MAD – Haus Marienberg befindet sich im Herzen des Neusiedler-See-Gebietes in Oggau, am Westufer. Zwischen glitzerndem Neusiedler See und den schroffen kalk- und schieferhaltigen Rieden des Leithagebirges fühlen sich die MAD und ihre Reben wohl. Das Weingut ist seit 1786 im Familienbesitz. Die gesamte Familie führt und kümmert sich um eine qualitativ positive Entwicklung im Weingarten bis zur Abfüllung in die Flasche. „Mit der Liebe ist es wie mit dem Wein, es muss ein guter Jahrgang sein“, so die Devise des Weingutes, das sich selber als „stark verwurzelt und ein wenig verrückt“ bezeichnet.

Auge: leuchtendes Strohgelb

Nase: Weißbrot und Renetten mit etwas Kräuterherbe und Limettenschale, geriebene Mandeln

Gaumen: saftiger Fruchtbogen mit Agrumenschale und Kernobst, straffer Textur und guter Säurepikanz, trinkanimierend

Sorten: Pinot Blanc, auch Weißburgunder genannt

Alkohol: 13,5 Vol.-%

Artikelnummer: 161104

Preis: € 10,44 brutto

ERHÄLTLICH BEI:

WEINKELLEREI INNSBRUCK
MERANER
www.meraner.at





**ÖSTERR. CLUB FÜR
DEUTSCHE JAGDTERRIER**

**ANLAGENPRÜFUNG
IN ST. PETER AM WIMBERG/OÖ**

Zwei Hundeführergespanne aus der Tiroler Jagdterrier-Zucht „vom Hörtenberg“ absolvierten am 6. Mai 2023 die Anlagenprüfung in Oberösterreich.

Der Züchter „vom Hörtenberg“, Reinhard Peimpolt, nahm mit seiner Hündin „Gisa vom Hörtenberg“ sowie der Hundeführer Jonas Steininger mit seiner Hündin „Gera vom Hörtenberg“ teil. Beide Gespanne konnten ein sehr gutes Ergebnis erzielen. Besonders hervorzuheben ist die Schweißarbeit von „Gisa vom Hörtenberg“. Die Hündin saugte sich am Anschuss fest und suchte dann ruhig und langsam mit tiefer Nase bis zum Stück. Deshalb auch die verdienten Höchstpunkte.

Auch die Arbeit „Ziehen aus dem Bau“ konnte sich sehen lassen. Gisa brauchte dazu ganze 38 Sekunden und Gera meisterte diese Aufgabe in 58 Sekunden. Eine ausgezeichnete Leistung eurer beiden Hündinnen. Dazu möchte ich euch herzlich gratulieren.

Als Leistungsrichter-Anwärterin LRA begleitete Elisabeth Scholl, Vorstandsmitglied der Landesgruppe Tirol, unsere Gespanne. Die Landesgruppe Oberösterreich hat unsere Mitglieder ausgesprochen nett aufgenommen. Dafür möchten wir uns herzlich



Reinhard Peimpolt mit seiner „Gisa vom Hörtenberg“.



Als Leistungsrichter-Anwärterin begleitete Elisabeth Scholl die Gespanne bei der Schweißarbeit.

bedanken. Der gesamte Prüfungstag war geprägt von guter Laune und einem netten Miteinander. Für das leibliche Wohl war auch bestens gesorgt. Neben ausgezeichnetem Grillfleisch vom Wild, leckeren Salaten und Kuchen konnte man nach der Prüfung bei einem guten Schluck Wein den Tag ausklingen lassen, bevor man die Heimreise antreten musste. Ho, Rüd, ho!

Hanspeter Haas, Obmann der Landesgruppe Tirol



**ÖSTERREICHISCHER
SCHWEISSHUNDEVEREIN**

**VORPRÜFUNG
IN NATURNS/SÜDTIROL**

Der Österreichische Schweißhundeverein konnte am 14. Mai 2023 in Naturns-Kast-

bell eine Vorprüfung abhalten. Bei dieser traten sieben Gespanne an, die alle die Prüfung bestanden haben.

Als Leistungsrichter waren Alois Marth, Josef Kienast, Michael Deutsch, Moritz Rerto, Thomas Barbist und Hannes Rettenbacher im Einsatz. Bei Johann Habersatter, Gebietsführer aus Salzburg, und Marco Lengendorfer, ebenfalls aus Salzburg, möchte ich mich ganz besonders bedanken, dass sie uns in Tirol aushalfen, als kurzfristig drei Leistungsrichter ausfielen.

Danke für die faire Beurteilung der Arbeiten. Bedanken möchte ich mich beim Pächter Fraktion Dobland und Stober, für das Zurverfügungstellen des Reviers, bei allen Helfern und ganz besonders beim Organisator Walter Blaas.

Hannes Rettenbacher, Gebietsführer Tirol



Alle Prüflinge konnten den Leistungsrichtern ihr Können beweisen und haben bestanden. In der Bildmitte: der Landesjägermeister von Südtirol, Günther Rabensteiner.



Sieben Gespanne traten im Südtiroler Naturns-Kastell zur Vorprüfung an.

Tiroler Jagdhundetag

Landesjagd Pitztal

Tiroler Jagdhundeführer*innen sowie interessierte Jägerinnen und Jäger fanden sich am 28. Mai 2023 in der beeindruckenden Gebirgslandschaft der Landesjagd Pitztal zum Tiroler Jagdhundetag ein.

Martin Schwärzler



Die zur Prüfung angetretenen Hundeführer*innen mit Hunden und Leistungsrichtern in der Landesjagd Pitztal

Von den Tiroler Jagdhundevereinen und dem Team der Landesjagd Pitztal wurde eine große Schweißprüfung organisiert. Ein Einblick in die vielseitige Arbeit der Tiroler Jagdhunde war dadurch garantiert und einmal mehr wurde Tirols Jagdhundewesen praxisnah präsentiert. Die Eigenschaften und die Arbeit der unterschiedlichen Hunderassen waren dadurch für Hundeführer*innen, Leistungsrichter und interessierte Hundefreund*innen erlebbar.

Umrahmt von den umliegenden Dreitausendern der Landesjagd wurde für insgesamt zehn Gespanne eine Schweißsonderprüfung mit Fährtenschuh vorbereitet. In idealem, aber alpinem Gelände wurden mit nur 0,1 Liter Rotwildschweiß Fährten von jeweils einem Kilometer Länge vorbereitet. Die Stehzeit der Fährten bis zum Beginn der Arbeit der Hunde betrug dabei 20 Stunden. Haken, Wundbette und natürlich das abwechslungsreiche Gelände machten die Prüfung besonders anspruchsvoll. Von den zehn zur Prüfung angetretenen Gespannen konnten sieben die schwierige Prüfung erfolgreich abschließen.

HUND	HUNDEFÜHRER*IN	ERGEBNIS
Bayerischer Gebirgsschweißhund (H) CINDY vom BÄRENTALKOPF	Hannah Wildbichler	I. (Höchstpunktezahl)
Hannoverscher Schweißhund (H) AYLA von der NOCKALMSTRASSE	Hubert Höllrigl	I.
Dachsbracke (R) KAI von der SCHLOSSHERRNALM	Ing. Michael Pfurtscheller	I.
Steirische Rauhaarbracke (H) ANIKE vom SCHUFTSBERG	Ofö. ROJ Reinhard Weiß	II.
Deutscher Jagdterrier (H) FARA vom HÖRTENBERG	Alfred Stadlwieser	III.
Tiroler Bracke (R) ARON vom RASTKOGEL	Rudolf Hueber	III.
Dachshund (R) AMBROS vom PULKAUBRUENDL	Karl Mrak	III.

Große Anerkennung gilt allen Hundeführer*innen, die sich mit ihren treuen Jagdgefährten der Herausforderung gestellt haben. Im Rahmen der Veranstaltung wurden von Jagdleiter JM Norbert Krabacher und dem Team der Landesjagd die größte Hochgebirgsjagd Europas mit den vorkommenden Wildarten und die jagdliche Bewirtschaftung vorgestellt. Eine besondere Freude war es, dass an der Prüfung auch der Präsident des ÖJGV, Dr. Walter Anzböck, als Leistungsrichter teilgenommen hat und sich so einen Eindruck von der Zusammenarbeit im Tiroler Jagdhundewesen verschaffen konnte. Ein herzliches Dankeschön für eine hervorragende Veranstaltung gilt dem Tiroler Jägerverband, besonders für dessen Finanzierung der Prüfung, allen Hundeführer*innen, Leistungsrichtern, Besucher*innen, dem Präsidenten des ÖJGV, Dr. Walter Anzböck, BJM Ing. Klaus Ruetz und dem Team der Landesjagd Pitztal mit Jagdleiter JM Norbert Krabacher und WM Peter Melmer für die perfekte Unterstützung in der Landesjagd.



Die Bayerische Gebirgsschweißhündin „Cindy vom Bären-talkopf“ fand mit einer ruhigen und fehlerfreien Suche in kürzester Zeit zum Stück.



Tiroler Bracke „Aron vom Rastkogel“ nach bestandener Prüfung.



BJM Ing. Klaus Ruetz zeigte sich mit der organisatorischen Abwicklung der Prüfung und dem Leistungsniveau der Hunde zufrieden.



Jagdleiter JM Norbert Krabacher berichtete in einem interessanten Referat über die Landesjagd Pitztal.



Durch Beschluss des Vorstandes des Tiroler Jägerverbandes durfte BJM Ing. Klaus Ruetz dem langjährigen Jagdhundereferenten Mf. Brig. Josef Tabernig das Verdienstabzeichen des Tiroler Jägerverbandes für dessen Verdienste im Tiroler Jagdhundewesen verleihen.



Der Präsident des ÖJGV, Dr. Walter Anzböck (l.), freute sich über die Leistung der talentierten jungen Hundeführerin Hannah Wildbicher aus Imst (M.).



Die Landesjagd Pitztal bot den Leistungsrichtern dank perfekter Unterstützung durch das Team vor Ort ideale Bedingungen für die Vorbereitung einer anspruchsvollen Jagdhundeprüfung.

Medical Training für Hunde

Dieser aus dem angloamerikanischen Sprachraum übernommene Begriff bezeichnet das Trainieren von Verhaltensweisen, die für eine medizinische Behandlung notwendig sind. Auch im Bereich Körperpflege findet das Medical Training Anwendung und in vielen Zoos auf der ganzen Welt wird es längst erfolgreich praktiziert. Wenn man einem Elefanten beibringen kann, sich freiwillig einer Blutentnahme zu unterziehen, könnten wir da nicht auch für unsere Hunde Vorteile aus diesem Training gewinnen? Ein kooperativer Vierbeiner beim Krallenschneiden oder gar beim Tierarzt auf dem Tisch statt eines strampelnden und womöglich um sich schnappenden Hundes klingt verlockend – dank Medical Training ist das tatsächlich möglich.

Heidrun Langhans



Medical Training
auf dem Küchentisch
ist eine großartige
Vorbereitung auf den
Tierarztbesuch.

Die meisten Hunde gehen nicht so furchtbar gern zum Tierarzt – ganz besonders dann nicht, wenn sie dort schon unangenehme Erfahrungen gemacht haben. Für viele ist der Besuch der Tierarztpraxis mit Stress verbunden und der eine oder andere Kandidat ist dort nur mit körperlichem Einsatz und gegebenenfalls Maulkorb überhaupt zu bändigen. Auch zu Hause gibt es manchmal „Diskussionen“, wenn es um das Einbringen von Augentropfen, Fiebermessen oder die Entfernung von Zecken an besonders unangenehmen Stellen geht. Bisher lautete die Devise in der Regel: „Da muss er durch!“ Unter Zwang und mit Gewaltanwendung wird der Hund aber mit jedem Mal misstrauischer und sich noch weniger kooperativ zeigen. Bereiten wir den Vierbeiner jedoch mittels Medical Training auf die Behandlung vor und darf er dabei selbst bestimmen, in welchem Umfang ihm die Mitarbeit möglich ist, hat er deutlich weniger Angst und



Ohrenuntersuchung in der Tierarztpraxis – für geübte Hunde gar kein Problem.

Stress. Dem Hund wird quasi ein „Mitspracherecht“ für einen Vorgang eingeräumt, den er bis dahin stillschweigend zu dulden hatte. Einen Tiger oder Seelöwen kann man sich auch nicht einfach unter den Arm klemmen und mit Maulkorb absichern, hier sind wir auf freiwillige Zusammenarbeit angewiesen – dass das möglich ist, bezeugen etliche Videos von Zootiertraining. Ein Umdenken lohnt sich sowohl für Hundehalter als auch Tierärzte: Gut trainierte Hunde nehmen freiwillig an Untersuchungen bzw. Behandlungen teil und zeigen sich sogar dann kooperativ, wenn schmerzhaftere Prozeduren notwendig sind.

Was Hänschen nicht lernt ...

... kann Hans immer noch lernen – jedenfalls beim Medical Training. Selbstverständlich ist es jedoch ratsam, die Welpenzeit für die Vorbereitung und die ersten Schritte zur Kooperation zu nutzen. In den ersten Wochen kann der Welpen bereits lernen, für kurze Zeit stillzuhalten, sich ins Maul und in die Ohren schauen zu lassen, gehalten zu werden und vieles mehr. Alles, was der kleine Hund jetzt positiv verknüpft und angstfrei kennengelernt hat, kann er später ohne großes Drama aushalten. Ganz wichtig: Es geht hier nicht darum, die geplanten Handgriffe gegen den Willen des Hundes durchzusetzen! Das Training ist so kleinschrittig aufgebaut, dass der Hund freiwillig

mitmacht und zu nichts gezwungen wird. Auch der erwachsene Hund kann auf diesem Weg lernen, dass grundlegende Dinge wie Gebisskontrolle oder eine Ohrreinigung kein Weltuntergang oder Grund zur Panik sind. Gerade Hunde mit schlechten Tierarzt Erfahrungen oder grundsätzlich wenig Vertrauen im Zusammenhang mit medizinischen Maßnahmen oder Körperpflege profitieren davon enorm. Sogar vermeintlich festgefahrene Situationen (der Hund lässt sich z. B. nicht am Kopf anfassen) können wieder aufgelöst und positiv besetzt werden. Hier sollte das Medical Training besser unter Zuhilfenahme eines auf diesem Gebiet erfahrenen Trainers erfolgen. Auf diese Weise lässt sich vermeiden, dass ein womöglich bestehendes Misstrauen weiter vertieft wird, denn die Trainingsschritte müssen individuell an die Möglichkeiten des Hundes angepasst werden.

Was wird trainiert?

Grundsätzlich können (und sollten) sämtliche Handgriffe, die zur Körperpflege oder medizinischen Behandlung unumgänglich sind, mit dem Hund geübt werden. Bei der Körperpflege sind dies Kämmen/Bürsten, Krallenschneiden, Reinigen von Ohren und Augen, Zähneputzen, Baden sowie das Absuchen nach Parasiten, Verletzungen oder Hautveränderungen. Zudem sollte sich der





Gebisskontrolle kann und sollte schon im Welpenalter spielerisch trainiert werden.

Hund freiwillig und ohne Angst bzw. Gegenwehr tragen und/oder festhalten lassen. Maulkorbtraining gehört ebenfalls zu den Dingen, die sich für den Alltag oder Notfall als nützlich erwiesen haben, denn in manchen Bereichen des öffentlichen Lebens muss der Vierbeiner einen Maulkorb tragen. Es ist außerdem notwendig, dass der Besitzer die Anwendung oder Eingabe von Medikamenten und das Messen der Körpertemperatur problemlos durchführen kann.

Für den Besuch in der Tierarztpraxis stehen komplexere Trainingsschritte an. Hier sollte

der Hund nicht nur lernen, sich im Wartezimmer ruhig zu verhalten, sondern auch mit ihm fremden Personen und deren körperlicher Nähe kein Problem haben. Hinzu kommen ungewohnte Gegenstände, mit denen am Hund hantiert wird (Stethoskop, Otoskop, Augenlampe, Ultraschallkopf u. a.) sowie Geräusche (die fauchende Katze im Nebenzimmer) und Gerüche (Desinfektion oder aus dem OP). Das lässt sich natürlich nur schwer in den eigenen vier Wänden trainieren, doch viele Praxen unterstützen ein solches Training gern. Es gibt auch für das Praxisteam nichts Angenehmeres, als ein Tier, das sich zur Untersuchung und Behandlung problemlos anfassen lässt und stressfrei kooperiert!

Äußerst nützlich, wenn der Hund kooperiert: Fieber messen zu Hause und ohne Hilfsperson.



Die Grundlagen

Es mag banal klingen, aber festgehalten zu werden, finden die wenigsten Hunde wirklich gut. Doch gerade das wird beim Tierarzt auf dem Untersuchungstisch (und dort auch noch von Fremden!) als selbstverständlich vorausgesetzt. Also beginnen wir mit dem ruhigen Stehen auf einem Tisch und gewöhnen den Hund behutsam daran, sich dort auch halten bzw. in den Arm nehmen zu lassen. Wichtig ist hier, dass der Hund während des Stillhaltens mit Futter belohnt und danach auch direkt wieder vom Tisch heruntergehoben wird. Die Zeitspanne auf dem Tisch und des Festhaltens wird erst nach und nach ausgeweitet und immer nur so lange beibehalten, wie der Hund noch entspannt dort verweilen kann.

Auf der Seite liegen können unsere Hunde ganz sicher – sie schlafen schließlich auch in dieser Position. Aber kann sich der Vierbeiner auf unsere Aufforderung hin aktiv auf die Seite legen und kann er das auf einer erhöhten Fläche (Behandlungstisch) auch noch? Falls nicht: Das entspannte Liegen auf der Seite lässt sich ebenfalls recht leicht vorbereitend trainieren. Diese Position eignet sich übrigens auch, wenn man seinen Hund nach Zecken absuchen oder die Pfoten in Ruhe und gründlich kontrollieren möchte.



BITTE BEACHTEN:

WENN DER HUND EIN GEWÜNSCHTES VERHALTEN ZU HAUSE GANZ HERVORRAGEND UND ENTSPANNT ZEIGEN KANN, HEISST DAS NOCH LANGE NICHT, DASS DAS IN DER TIERARZTPRAXIS GENAUSO GUT KLAPPT! HIER IST GEGEBENENFALLS WEITERES TRAINING VOR ORT NÖTIG.“

Notfälle und (kein) Medical Training

Im Idealfall hat unser Hund kein Problem damit, überall angefasst zu werden und das auch bei Fremden entspannt zu dulden. Er kennt alle möglichen Prozeduren und kann diese ohne Angst und Stress aushalten. Doch angenommen, ein Notfall tritt ein und wir müssen sofort mit unserem ängstlichen und womöglich schmerz erfüllten Hund

eine auch noch unbekannte Tierarztpraxis aufsuchen – was jetzt? Hier kann uns eine stabile Vertrauensbasis in Kombination mit dem erlernten Festhalten schon sehr gut weiterhelfen. Hat der Vierbeiner im kleinen Rahmen gelernt, dass er für einfache Dinge (z. B. das Entfernen von Zecken oder das In-die-Ohren-Schauen) belohnt wird und sich (ohne in Panik zu geraten) festhalten lässt, ist schon viel gewonnen.

In einem Notfall können wir uns nur auf das berufen, was unser Hund schon sicher verfestigt hat. Genau deshalb lohnt es sich, das Medical Training so früh wie möglich zu beginnen und so vielfältig wie möglich umzusetzen. Doch ein Hund, der uns vertraut, weil er positiv trainiert wurde, wird in einer solchen Ausnahmesituation mit Sicherheit deutlich umgänglicher sein und auch im Nachgang weniger Stress zeigen. Das positive Einüben des Festhaltens des Hundes ist daher der wichtigste Schritt.



Die Art der Verabreichung eines Medikaments kann dessen Wirkung maßgeblich beeinflussen – daher immer vorab mit dem Tierarzt abklären.



VERTRAUENSAUFBAU IST DAMIT NICHT NUR DER GRUNDSTEIN FÜR DAS MEDICAL TRAINING, ES IST AUCH DIE BASIS FÜR SÄMTLICHE EXTREMSITUATIONEN, DIE UNS IM ALLTAG MIT DEM HUND BEGEGNEN KÖNNEN.“

Tabletten eingeben

Bevor wir dem Hund eine Tablette verabreichen, sollte unbedingt mit dem Tierarzt abgeklärt worden sein, ob das Medikament

- ➔ mit Futter gegeben werden darf oder gar muss
- ➔ auf nüchternen Magen bzw. ohne Futter verabreicht werden soll
- ➔ bei Bedarf geteilt werden darf (bspw. große Tabletten)
- ➔ nicht mit bestimmten Lebensmitteln eingenommen werden kann (Antibiotika: Milchprodukte)
- ➔ zu einer bestimmten Uhrzeit gegeben werden muss.

Die Wirkung eines Medikaments kann maßgeblich von diesen Faktoren abhängen. Wir sollten uns möglichst strikt an die

Vorgaben halten, um den Behandlungserfolg nicht zu gefährden. Müssen wir in die Trickkiste greifen, um die Tablette in den Hund zu bekommen, sollten wir unser Vorgehen darauf prüfen.

Es gibt tatsächlich Hunde, die Tabletten einfach so einnehmen, weil sie es gelernt haben. Wir können uns aber auch mit diversen Tricks behelfen (selbst wenn das streng genommen kein Medical Training ist). Das sogenannte „Speed Feeding“ (Füttern mit hoher Geschwindigkeit) ist ein wirklich hilfreicher Kniff: Es werden erst mehrere Futterportionen OHNE Tablette in schneller Folge an den Hund gereicht. Wenn der Vierbeiner so richtig gierig geworden ist, kommt die Portion MIT Tablette und direkt im Anschluss weitere Portionen wieder ohne. Die Portionen sollten alle in etwa gleich groß (aber kaum größer als die Tablette) und vor Beginn schon fertig vorbereitet sein. Als Futter eignet sich alles, was der Hund grundsätzlich sofort und hemmungslos schlucken würde.

Anmerkung

Bei der Tabletteneingabe sollten wir uns bewusst machen, dass das Ausspucken von Medikamenten (besonders, wenn diese auch noch unangenehm schmecken) eine ganz normale Verhaltensweise darstellt. In der Natur signalisiert ein unangenehmer Geschmack „Hier stimmt etwas nicht“

– das war evolutionär betrachtet überlebensnotwendig, um sich vor Vergiftungen zu schützen. Wer von uns hat nicht schon seinen Kaffee ausgespuckt, weil die Milch darin sauer war? Unser Hund wirft also die Tablette nicht aus, weil er uns ärgern möchte oder sein Medikament „nicht nehmen will“, er zeigt einfach eine ganz normale Reaktion und diese gilt es zu überlisten. Je nach Vorgeschichte und Charakter des Hundes ist hier unser Ideenreichtum gefragt.

ACHTUNG:

Dieser Artikel ersetzt keine tierärztliche Diagnose und stellt keine Anleitung zur Selbstbehandlung dar. Bitte wenden Sie sich in medizinischen Angelegenheiten immer an Ihre Tierarztpraxis oder Tierklinik.

Zeigt Ihr Hund zu Hause oder beim Tierarzt problematisches Verhalten bei der Körperpflege, Untersuchung oder Behandlung, dann suchen Sie bitte einen qualifizierten Hundetrainer auf, der Sie beim Medical Training, der Maulkorbgewöhnung und dem allgemeinen Handling unterstützt.



DER SOMMERTIPP FÜR'S REVIER: EINEN „POOL“ FÜR SAUEN ANLEGEN.
UND WER ÜBERNIMMT DEN JOB DES „POOLBOYS“?
GENAU - DER JUNGJÄGER!

**RAUHAARDACKEL-WELPEN**

(fünf Rüden, eine Hündin) aus jagdlicher Leistungszucht ab Juli abzugeben.

Tel. 0664/135 11 62 oder 0650/262 10 26

**GAMSHAARE
ZU KAUFEN GESUCHT.**

Bartbinder Josef Hauser, Hart i. Z.,

Tel: 0664/8717973, Mail: josef.hauser@tirol.com

ANZEIGENSCHLUSS

**JAGD IN TIROL-AUSGABE
SEPTEMBER 2023**

**Donnerstag,
10. August 2023**

jagd.tirol@regionalmedien.at

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret, € 300,-
Tel. +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

MERCEDES G-230 PUCH

73.000 km, Topzustand, komplett neu restauriert durch Mercedes Lorinser, inkl. 2 Seilwinden, von privat zu verkaufen. VB: € 56.000,-
Tel. +49 (0) 172-8363063
E-Mail: info@jakele.de

**TROPHÄEN WEISSMANN
Grainau bei Garmisch-Partenkirchen**

Ankauf von Hirsch-Abwurfstangen - pro kg € 17,00 bei Abholung,
bei Zustellung nach Grainau pro kg € 19,00
Telefon: 0049 8821 / 7304844



**ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE**

**Forstbetrieb
Oberinntal der ÖBf AG**

JAGDVERPACHTUNG

Der Forstbetrieb Oberinntal der ÖBf AG verpachtet die Eigenjagd Halltal für den Zeitraum vom 01.04.2024 bis 31.03.2024 im Wege der freien Vergabe.

- ➡ **GRÖSSE:** etwa 1.400 ha
- ➡ **WILDARTEN:** Gamswild, Rehwild, Birkwild
- ➡ **ZU ERWARTENDER ABSCHUSS:** 30 Stück Gamswild, 5 Stück Rehwild, 1 Birkhahn
- ➡ **REVIEREINRICHTUNGEN:** 2 Jagdhütten, keine Fütterung, diverse Ansitzeinrichtungen
- ➡ **FIXPREIS:** 70.000 €/Jahr netto zzgl. Umsatzsteuer, Vertragserrichtung, Vertragsvergebührung, Landesjagdabgabe und sonstiger Nebenkosten. Niedrigere und höhere Angebote werden nicht berücksichtigt.

Für weitere Informationen steht Ihnen Herr Julius Sebald unter der Telefonnummer +436648197616 zur Verfügung. Interessenten werden ersucht, ein schriftliches Angebot bis **spätestens Montag, 31.07.2023, 12 Uhr** abzugeben. Per Post: Forstbetrieb Oberinntal, z. H. Herrn Julius Sebald, Lendgasse 10a, 6060 Hall in Tirol oder per E-Mail: julius.sebald@bundesforste.at



KAUFE VERLASSENSCHAFTEN

Tel. 0664/9452 366

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis zu 5 Personen. Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883

THALHAMMER WILDFUTTER

LEGENDÄR GEFÜTTERT



www.thalhammer-wildfutter.com

Exklusiv erhältlich bei: Siglmühle GmbH, office@sigl.at, 0043/6212/2230

PRÄPARATION ALLER VÖGEL UND SÄUGETIERE

Hubert Pittracher

Krautfeldweg 5 | 6406 Oberhofen | 0664 / 5044597



TIERPRÄPARATOR

Gerhard Dindl

A-6320 Angerberg, Achleit 226

Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600

Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen



VOERE
WEBSHOP

MADE IN AUSTRIA

JAGD
SPORT
ZUBEHÖR

www.voere-shop.com



HINWEISTAFEL

Bitte!

Bitte, lärm nicht kreuz und quer
auf und ab im Wald umher,
wozu gibt es sichere Wege?
Denk an's Wild und seine Hege!
Zugleich bitte ich um's eine!
Häng Dein Hündchen an die Leine!
Fürchtbar ist des Feuers Macht,
darum gib aufs Zündholz acht!
Speisereste, Glas, Papler -
bitte, laß das doch nicht hier,
zu Natur - und Umweltschutz
paßt kein Abfall und kein Schmutz!

Danke!

Die Jägerschaft

Format: 30 x 40 cm | Preis: € 8,90



TIROLER
JÄGERVERBAND

Meinhardstraße 9 | 6020 Innsbruck

Tel. 0512-571093 | Mail: info@tjv.at | www.tjv.at



Qualität für die aktive Jagd

www.knobloch-jagd.de

Alu-Hochsitz
Superleicht

Gewehrsäge

Leder-Filz

Bergstock

Ellenbogen-
auflage

TROPHÄEN

Auskochen – Bleichen – Zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und -jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn/Wiesenhöfe

FIRMA OX-GALLSTONE GMBH KAUFT

gefrorene Wedel ab 130 g und Brunfruten von erwachsenen
Hirschen sowie Abwurfstangen und Geweihe vom Rothirsch.
Wir kaufen auch jederzeit Rindergallensteine.


Zahlung in bar bei jeweils Selbstabholung,
keine Rechnung von privaten Verkäufern notwendig.



Tel.+43 (0) 664 888 72 000

E-Mail: info@oxgall.eu | www.oxgall.eu

Kunstmalerie Sabrina Tröbinger
 Ich fertige Jagdscheiben, Urkunden und Tierportraits individuell nach ihren Vorstellungen an.
 www.kunstmalerie-troeblinger.at
 kontakt@kunstmalerie-troeblinger.at +43 676 920 1414



Kaufe Geländewagen und Pick-ups. Zahle Top-Preise. Zustand & Alter egal. Barzahlung & Abholung vor Ort. Sofortangebot unter Tel. 0664 656 3590

Individuell handgefertigte Jagdwaffen, auch Handel, Beratung und Zubehör, alles aus Meisterhand.



waffen tangl
 büchsenmacher

Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
 Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

Zillertaler Lodenerzeugung
 Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodenumhänge, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.
David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
 Tel. & (Fax) +43 52 88/63191 (5)

KASER
 PRÄPARATOR SEIT 1976
 6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
 Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung



Der Zielstock erleichtert es einem, Schüsse aus weiter Distanz zielsicher und präzise abzugeben. Er kann außerdem optimal als Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341



LOFERER WAFFENECKE
 Ing. Franz Schmiderer

Jagd- und Sportwaffen
 Jagdoptik, Munition
 Jagdzubehör
 Jagdbekleidung
 Outdoorbekleidung
 Jagdhundezubehör

Hallenstein 47 • 5090 Lofer • 06588 8648 • 0676 3353 962
 info@loferer-waffenecke.com • www.loferer-waffenecke.com



JAGD AUF KAPITALE AUHIRSCHE, SOWIE KAHL-, SIKA-, DAM- UND SCHWARZWILD IN DEN DONAUUAEN

JETZT TERMINE FÜR HERBST 2023 SICHERN!

+43 (0)676 83 76 76 93
 www.aujagd.at

neu - gebraucht - miete




VONBLON power
 VORARLBERG - TIROL - SALZBURG

RANGER 1000 XP ABS
 3 Sitzer, grosse Ladefläche

SPORTSMAN 1000 S
 NEU, BREIT, SICHER!

Tel: +43 (0)5552 - 93083 www.vonblon.cc **POLARIS**




präparator
 SANDRO MARK

www.praeparator.tirol
 6464 Tarrenz, +43 660 732 0063



KFZ NAGELE
 GmbH

Hauptstraße 76, 6464 TARRENZ
 Tel. 05412-21299 www.kfz-nagele.at

VIELE QUADS & UTV'S LAGERND!





Wir beraten Sie gerne!

+43 (0) 7223 / 844 77
verkauf@fixkraft.at

Ihr Futterspezialist für Wild

